

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1576

Aktenzeichen

ohne

Titel

Stipendiaten Bert Seraja und Ben Mohlathe

Band

Laufzeit 1984 - 1991

Enthält

u. a. Unterlagen betr. Austauschprogramm der Gossner-Mission in der DDR/Solidaritätsdienste mit dem ANC (African National Congress, Church Front Department); Stipendiat Ben Mohlathe 1985-1987, Projektbeschreibung, Zusammenarbeit mit Gemeinden, Berichte v

Bert Seraja

den 17.1.91

Solidaritätsdienste | Stipendiat

Superintendentur Weißensee
Max-Steinke-Str. 22
D-1120 Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde!

Sehr herzlich danken wir Ihnen für Ihre Spende in Höhe von 570,24 DM zugunsten von Bert Seraje, die am 14.12.90 bei uns eingetroffen ist.

Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie mit Ihrem Geld ein Zeichen für Weltoffenheit und Gastfreundschaft von ehemaligen DDR-Bürgern, Deutschen, Christen, Europäern, Weißen setzen. Mit Erschrecken müssen wir feststellen, daß eine solche Haltung unter uns keineswegs selbstverständlich ist, sondern Mut und Engagement erfordert, und deshalb umso nötiger und wichtiger ist.

Bert Seraje ist für uns ein wichtiger Gesprächspartner geworden, der die Entwicklungen in unserem Land aus seiner Sicht interpretiert und uns so auf manche Erscheinung aufmerksam macht, die wir leicht übersehen. Er hilft uns, die Entwicklungen in seinem Land zu verstehen. Presse, Rundfunk und Fernsehen erwecken oft den Eindruck, als seien das Apartheidssystem in Südafrika abgeschafft und die Gewalt ein Problem von zerstrittenen Schwarzen, die es nicht schaffen, friedlich miteinander zu leben.

Bert und andere Freunde aus Südafrika sagen uns, daß die wesentlichen Apartheidsgesetze noch immer in Kraft sind und die schwarzen Südafrikaner in den townships noch keinerlei Veränderung in ihrem täglichen Leben erfahren. Sie sagen uns auch, daß die Gewalt verschiedene Ebenen hat: Sie wird von denen -Weißen und Schwarzen- verursacht, die ein einheitliches, nichtrassistisches und demokratisches Südafrika fürchten. Sie wird von rechten weißen Kräften innerhalb und außerhalb der Polizei angeheizt und ist oftmals auch Ausdruck hilfloser Wut dorer, die nichts mehr zu verlieren haben.

Unsere Solidarität mit den Menschen in Südafrika wird noch über Jahre hinweg nötig bleiben. Wir sind froh darüber, daß Solidarität und Partnerschaft durch Bert Seraje einen Namen bekommen hat und als Person konkret geworden ist.

W

Für die Mitarbeiter der Gossner Mission

I h r e

(Friederike Schulze)

Gossner-Mission
Solidaritätsdienste / Stipendiat

Frau
Chr. Bischoff
Kranichgrund 2
Stralsund
2300

28. Mai 1990

Liebe Frau Bischoff!

Ihre Spende in Höhe von 100,00 M zugunsten unseres Freundes Bert Seraje ist am 9.5.90 bei uns eingegangen. Sie tragen mit Ihrer Spende dazu bei, daß Bert sich in seiner "Heimat auf Zeit" wohlfühlen, vor allem aber die Solidarität von Deutschen aus der DDR erfahren kann. Dafür danken wir Ihnen.

Wie jeder Theologiestudent in den ersten Semestern ist Bert z.Z. dabei, die alten Sprachen zu lernen und sich Grundwissen in Kirchengeschichte, Philosophie, Bibelkunde anzueignen. Gleichzeitig verfolgt er mit gespannter Aufmerksamkeit die Veränderungen in der DDR, wohlwissend, daß der ANC und die Kirchenabteilung des ANC, zu der er gehört, aus 40 Jahren DDR-Geschichte lernen müssen, wenn die Gestaltung eines freien, demokratischen, nicht-rassistischen Südafrika gelingen soll. Bert ist aber nicht nur Beobachter, er bringt sich in die Veränderungen bei uns ein. Er arbeitet in Ausländervertretungen, in Südafrika-Arbeitskreisen, im "Dritte-Welt-Zentrum", in der Anti-Apartheid-Initiative mit. Er engagiert sich für ein Ausländergesetz, das Ausländern gleiche Rechte und Pflichten zugesteht, wie DDR-Bürgern. Er hilft uns zu verstehen, die Sackgassen zu sehen, in die viele derzeitige Entwicklungen führen und macht uns Mut, weiterhin für eine Welt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Hautfarbe zusammenleben können, zu arbeiten. Natürlich möchte Bert so bald wie möglich nach Südafrika zurück. Ein besuchswürdiger Aufenthalt könnte bald möglich werden, wenn die Verhandlungen zwischen dem ANC und der Regierung de Klerk erfolgreich verlaufen und de Klerk eine Amnestie für alle ANC-Mitglieder verkündet. Sollte das in absehbarer Zeit geschehen, würden wir Bert sehr gern das Geld für ein Flugticket nach Johannesburg und zurück zur Verfügung stellen. Sein Studium an der Humboldt-Universität ist z.Z. noch nicht gefährdet. Wir meinen, in jedem Fall dafür einzustehen zu müssen, daß er das Studium bei uns vollenden kann. Damit können wir ein wenig dazu beitragen, daß der Gedanke der Solidarität mit den Menschen die in Südafrika und anderen Teilen der Welt um ihre Menschenrechte und Gleichberechtigung kämpfen, mit Leben erfüllt wird.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!
für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

(Friederike Schulze)

Ebenfalls möchten wir uns ganz herzlich bedanken für die Spende in Höhe von 100,00 M für Morogoro, die auch am 9. 5. 90 eingegangen ist.

14.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Pfr. H.-G. Dürr
Hauptstr. 49
Markee

1 5 5 1

Lieber Herr Dürr!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 1.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

(Verdankung)

18.10.89

Solidaritätsdienste
Südliches Afrika/Namibia/Morogoro/Namibia/
Stipendiat

Sch/W

Ev. Kirchengemeinde
z. Hd. Herrn Springer
Klement-Gottwald-Allee 116
Berlin
1120

Lieber Bruder Springer!

Für Ihre Spende in Höhe von 800,- M, die am 19.9. bei uns eingegangen ist, danken wir Ihnen ganz herzlich!

Wie Sie dem letzten "hilft mit" entnehmen konnten, sind wir Ihrer Anregung gefolgt und haben für die Spenden zugunsten des ANC ein weiteres Unterkonto eingerichtet. Ich möchte Ihnen noch einmal versichern, daß wir Ihr Anliegen, langfristig partnerschaftliche Projekte zu unterstützen, voll teilen. Nur so kann Partnerschaft wachsen und ausgestaltet werden.

Von Ben Mohlathe kam kürzlich ein Brief: Er ist noch in Morogoro, wird aber demnächst die Leitung des ANC-Büros in Spanien übernehmen, eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Er schreibt: "Wundert Euch nicht, wenn ich so selten schreibe. Wundert Euch aber auch nicht, wenn ich plötzlich vor Eurer Tür stehe!" Wir würden uns sehr freuen und hoffen, daß die "geringen Entfermungen" in Europa Bens Besuch möglich machen!

Wir möchten Ihnen und Ihrer Gruppe ganz herzlich danken, daß Sie sich an dem langen und komplizierten Befreiungskampf Südafrikas beteiligen. Der Unabhängigkeitsprozeß in Namibia, die Freilassung der langjährigen Gefangenen wie Albert Sisulu und seiner Mitstreiter, sind Zeichen dafür, daß sich im südlichen Afrika die Verhältnisse zum Besseren hin verändern lassen. Sie geben uns die Gewissheit, daß Gottes Geschichte mit den Menschen weitergeht.

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

20.12.89

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Ev. Pfarramt

Sollstedt

5507

Liebe Freundinnen und Freunde!

Für Ihre Spende in Höhe von 337,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 22.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

8.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Ev. Kirchengemeinde
Steffenshagen/Post Reddelich
2561

Liebe Freunde!

Für Ihre Spende in Höhe von 600,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 31.10.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

p.s.: Wir haben Ihrem Wunsch entsprochen und die Buchung wie folgt vorgenommen: 200,- M für Nalianda und 400,- M f. Stipendiat

20.12.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Peter Groß
Am Danewend 31/165-5
Berlin
1123

Lieber Herr Groß!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 21.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Alle Mitarbeiter der Gossner-Mision wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

23.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Familie
L. Henschel
Kirchenplatz 4

Ludwigslust
2800

Liebe Familie Henschel!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 15.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

8.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Christine Herz
Kapellenweg 3
Eisenach
5900

Liebe Frau Herz!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 27.10.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

8.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Carola Hoffmann
Elisabethstr. 100
Berlin
1 1 4 1

Liebe Frau Hoffmann!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 26.10.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

14.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Renate Kroll
H.-Heine-Str. 29
Blankenfelde

1 6 3 6

Liebe Frau Kroll!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 6.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

17.1.1990

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Rudolf Meinel
Am Hofgarten 38
Schwarzenberg

9430

Lieber Herr Meinel!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 19.12.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts' Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

20.12.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Ursula Müller
Gr. Weinmeister Str. 49 A
Potsdam
1560

Liebe Frau Müller!

Für Ihre Spende im Höhe von 150,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 22.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und läßt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Alle Mitarbeiter wünschen Ihnen eine gesegnetes Weihnachtsfest.

7.11.1989

Solidaritätsdienste/Stipendiat

Herrn
Thomas Reinhardt
P.-Gerhard-Str. 1 a

Lübben

7 5 5 0

Lieber Herr Reinhardt!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 26.10. 1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z.Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres LANDES IN EINER WEITEBEN Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre
(Friederike Schulze)

Solidaritätsdienste
xxxxxxxxxxxx

25.10.1989

Herrn
Pfr. Gerhard Reuther
V. Vereinsstraße 12
Halle
4020

Lieber Herr Reuther!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraja, die am 15.9.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist zur Zeit wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR zu lernen.

Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken.

Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friederike Schulze)

20.12.89

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Manfred Rohrpasser
H.-Duncker Str. 73
Berlin
1157

Lieber Herr Rohrpasser!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 21.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Alle Mitarbeiter wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Gossner-Mission
Solidaritätsdienste

Herrn
Christoph-Michael Salinger
R.-Luxemburg-Str. 7
Zittau
8 8 0 0

28. Mai 1990

Lieber Herr Salinger !

Ihre Spende in Höhe von 300,00 M zugunsten unseres Freundes Bert Seraje ist am 5.4.90 bei uns eingegangen. Sie tragen mit Ihrer Spende dazu bei, daß Bert sich in seiner "Heimat auf Zeit" wohlfühlen, vor allem aber die Solidarität von Deutschen aus der DDR erfahren kann. Dafür danken wir Ihnen.

Wie jeder Theologiestudent in den ersten Semestern ist Bert z.Z. dabei, die alten Sprachen zu lernen und sich Grundwissen in Kirchengeschichte, Philosophie, Bibelkunde anzueignen. Gleichzeitig verfolgt er mit gespannter Aufmerksamkeit die Veränderungen in der DDR, wohlwissend, daß der ANC und die Kirchenabteilung des ANC, zu der er gehört, aus 40 Jahren DDR-Geschichte lernen müssen, wenn die Gestaltung eines freien, demokratischen, nicht-rassistischen Südafrika gelingen soll. Bert ist aber nicht nur Beobachter, er bringt sich in die Veränderungen bei uns ein. Er arbeitet in Ausländervertretungen, in Südafrika-Arbeitskreisen, im "Dritte-Welt-Zentrum", in der Anti-Apartheid-Initiative mit. Er engagiert sich für ein Ausländergesetz, das Ausländern gleiche Rechte und Pflichten zugesteht, wie DDR-Bürgern. Er hilft uns zu verstehen, die Sackgassen zu sehen, in die viele derzeitige Entwicklungen führen und macht uns Mut, weiterhin für eine Welt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Hautfarbe zusammenleben können, zu arbeiten. Natürlich möchte Bert so bald wie möglich nach Südafrika zurück. Ein besuchsweiser Aufenthalt könnte bald möglich werden, wenn die Verhandlungen zwischen dem ANC und der Regierung de Klerk erfolgreich verlaufen und de Klerk eine Amnestie für alle ANC-Mitglieder verkündet. Sollte das in absehbarer Zeit geschehen, würden wir Bert sehr gern das Geld für ein Flugticket nach Johannesburg und zurück zur Verfügung stellen. Sein Studium an der Humboldt-Universität ist z.Z. noch nicht gefährdet. Wir meinen, in jedem Fall dafür einzustehen zu müssen, daß er das Studium bei uns vollenden kann. Damit können wir ein wenig dazu beitragen, daß der Gedanke der Solidarität mit den Menschen, die in Südafrika und anderen Teilen der Welt um ihre Menschenwürde und Gleichberechtigung kämpfen, mißtunden erfüllt wird.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!
für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

(Friederike Schulze)

17.1.1990

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Christoph-Michael Salinger
Rosa-Luxemburg-Str. 7
Zittau

8800

Lieber Herr Salinger!

Für Ihre Spende in Höhe von 300,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 14.12.1990 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

14.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Ingeborg Schlüter
Voßstraße 41
Schwerin

2754

Liebe Frau Schlüter!

Für Ihre Spende in Höhe von 200,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 6.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

20.12.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat /

[REDACTED]
Sektion Theologie der
Fr.-Schiller-Universität
Prof. Ibrahim-Str. 24
Jena
6900

Liebe Freundinnen und Freunde!

Für Ihre Spende in Höhe von 306,27 M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 22.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Alle Mitarbeiter wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

8.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Dr. Lore Semmler
Comeniusstraße 10
Dresden
8019

Liebe Frau Dr. Semmler!

Für Ihre Spende in Höhe von 1.000,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 31.10.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)

Gossner-Mission
Solidaritätsdienste

Herrn
Ewald Waschke
Kirchweg 29
Dessau 7
4500

7.9.1990 1990

Lieber Herr Waschke!

Ihre Spende in Höhe von 100,- DM zugunsten unseres Freundes Bert Serais ist am 31.8.1990 bei uns eingegangen.
Sie tragen mit Ihrer Spende dazu bei, daß Bert sich in seiner "Heimat auf Zeit" wohlzufühlen, vor allem aber die Solidarität von Deutschen aus der DDR erfahren kann. Dafür danken wir Ihnen.

Wie jeder Theologiestudent in den ersten Semestern ist Bert z.Z. dabei, die alten Sprachen zu lernen und sich Grundwissen in Kirchengeschichte, Philosophie, Bibelkunde anzueignen. Gleichzeitig verfolgt er mit gespannter Aufmerksamkeit die Veränderungen in der DDR, wohlwissend, daß der ANC und die Kirchenabteilung des ANC, zu der er gehört, aus 40 Jahren DDR-Geschichte lernen müssen, wenn die Gestaltung eines freien, demokratischen, nicht-rassistischen Südafrika gelingen soll. Bert ist aber nicht nur Beobachter, er bringt sich in die Veränderungen bei uns ein. Er arbeitet in Ausländervertretungen, in Südafrika-Arbeitskreisen, im "Dritte-Welt-Zentrum", in der Anti-Apartheid-Initiative mit. Er engagiert sich für ein Ausländergesetz, das Ausländern gleiche Rechte und Pflichten zugesteht wie DDR-Bürgern. Er hilft uns zu verstehen, die Sackgassen zu sehen, in die viele derzeitige Entwicklungen führen, und macht uns Mut, weiterhin für eine Welt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Hautfarbe zusammenleben können, zu arbeiten. Natürlich möchte Bert so bald wie möglich nach Südafrika zurück. Ein besuchswaiger Aufenthalt könnte bald möglich werden, wenn die Verhandlungen zwischen dem ANC und der Regierung de Klerk erfolgreich verlaufen und de Klerk eine Amnestie für alle ANC-Mitglieder verkündet. Sollte das in absehbarer Zeit geschehen, würden wir Bert sehr gern das Geld für ein Flugticket nach Johannesburg und zurück zur Verfügung stellen. Sein Studium an der Humboldt-Universität ist z.Z. noch nicht gefährdet. Wir meinen, in jedem Fall dafür einzustehen zu müssen, daß er das Studium bei uns vollenden kann. Damit können wir ein wenig dazu beitragen, daß der Gedanke der Solidarität mit den Menschen, die in Südafrika und anderen Teilen der Welt um ihre Menschenwürde und Gleichberechtigung kämpfen, mit Leben erfüllt wird.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen für die Mitarbeiter der Gossner Mission

lrx

(Friederike Schulze)

den 6.12.90

Solidaritätsdienste

Familie
Waschke
Kirschweg 29
Dessau 7
4 5 0 0

Liebe Familie Waschke!

Sehr herzlich danken wir Ihnen für Ihre Spende in Höhe von 100,- DM zugunsten von Bert Seraje, die am 29.11.90 bei uns eingetroffen ist.

Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie mit Ihrem Geld ein Zeichen für Weltoffenheit und Gastfreundschaft von ehemaligen DDR-Bürgern, Deutschen, Christen, Europäern, Weißen setzen. Mit Erschrecken müssen wir feststellen, daß eine solche Haltung unter uns keineswegs selbstverständlich ist, sondern Mut und Engagement erfordert, und deshalb umso nötiger und wichtiger ist.

Bert Seraje ist für uns ein wichtiger Gesprächspartner geworden, der die Entwicklungen in unserem Land aus seiner Sicht interpretiert und uns so auf manche Erscheinung aufmerksam macht, die wir leicht übersehen. Er hilft uns, die Entwicklungen in seinem Land zu verstehen. Presse, Rundfunk und Fernsehen erwecken oft den Eindruck, als seien das Apartheidssystem in Südafrika abgeschafft und die Gewalt ein Problem von zerstrittenen Schwarzen, die es nicht schaffen, friedlich miteinander zu leben.

Bert und andere Freunde aus Südafrika sagen uns, daß die wesentlichen Apartheidsgesetze noch immer in Kraft sind und die schwarzen Südafrikaner in den townships noch keinerlei Veränderung in ihrem täglichen Leben erfahren. Sie sagen uns auch, daß die Gewalt verschiedene Ebenen hat: Sie wird von denen -Weißen und Schwarzen- verursacht, die ein einheitliches, nichtrassistisches und demokratisches Südafrika fürchten. Sie wird von rechten weißen Kräften innerhalb und außerhalb der Polizei angeheizt und ist oftmals auch Ausdruck hilfloser Wut derer, die nichts mehr zu verlieren haben.

Unsere Solidarität mit den Menschen in Südafrika wird noch über Jahre hinweg nötig bleiben. Wir sind froh darüber, daß Solidarität und Partnerschaft durch Bert Seraje einen Namen bekommen hat und als Person konkret geworden ist.

Wir hoffen, daß Sie Bert Seraje auch weiterhin verbunden bleiben und grüßen Sie mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Für die Mitarbeiter der Gossner Mission

I h r e


(Friederike Schulze)

17.1.1990

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Frau
Maria Waschke
Kirchweg 29
Dessau 7

4500

Liebe Frau Waschke!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 27.12.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)*

14.11.1989

Solidaritätsdienste
Stipendiat

Herrn
Ewald Waschke
Kirschweg 29
Dessau

4 5 0 0

Lieber Herr Waschke!

Für Ihre Spende in Höhe von 100,- M zugunsten unseres Bruders und Freundes Bert Seraje, die am 6.11.1989 bei uns eingetroffen ist, danken wir Ihnen herzlich!

Bert ist z. Zt. wie jeder Theologiestudent im ersten Studienjahr dabei, Hebräisch und Latein zu lernen, Griechisch wird folgen. Daneben beschäftigt er sich mit Kirchengeschichte und Philosophie und lernt die Art und Weise kennen, in der bei uns Theologie verstanden und entwickelt wird.

Immer wieder fragt Bert nach der Rolle der Theologie, der Kirche und der Christen in einer sozialistischen Gesellschaft in der Hoffnung, aus unseren Erfahrungen in der DDR lernen zu können. Gleichzeitig fordert er uns durch seine Fragen und Positionen heraus, unsere Einsichten und Hoffnungen neu zu durchdenken. Bert bringt uns durch seine Existenz das leidende und kämpfende Südafrika näher und lässt uns die Probleme unseres Landes in einer weiteren Perspektive erkennen. Dafür danken wir ihm.

Ihnen danken wir, daß Sie durch Ihre Spende Berts Studium und Aufenthalt mittragen.

Mit freundlichen Grüßen

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

(Friedrike Schulze)



Wenn ab heute Politiker der großen Parteien über Asylverfahren beraten, wird auch über den Verbleib dieser jungen Männer in Deutschland entschieden.

Foto: G.A.F.F./Heimann

Asylfrage erneut im Gespräch

Ausländerbeauftragte: Doppelte Staatsbürgerschaft gewähren

Berlin. eb Heute beraten Politiker von CDU/CSU, SPD und FDP erneut über das Thema Asyl. Im Vorfeld ist das geplante Gesetz, mit dem die Anerkennungs-Verfahren für Asylbewerber beschleunigt werden sollen, erneut ins Gerede gekommen. Die Arbeitsgemeinschaft "Pro Asyl" spricht von einer großen Mogelpackung.

Nach Auffassung der Flüchtlingsorganisation "Pro Asyl" wird auch eine Gesetzesänderung keine Eindämmung der Flüchtlingsströme bringen. Selbst eine völlige Abschaffung des Asylrechts könne den Zustrom aus Kriegs-, Bürgerkriegs- und Krisenregionen nicht stoppen, wenn nicht die Ursachen von Flucht und Wanderung beseitigt werden. Die Gesetzesinitiative, mit der die Asylverfahren beschleunigt werden sollen, sei deshalb eine Mogelpackung, kritisierte "Pro Asyl"-Sprecher Herbert Leuninger. Der Bevöl-

kerung solle Aktivität vorgegaukelt werden, und bei erwiesener Nutzlosigkeit drohe der Ruf nach Grundgesetzänderung „lauter denn je“ zu werden. Mit der Zustimmung zu dem Gesetz würden SPD und FDP in eine Falle gelockt, da sie mitverantwortlich wären für einen „einzigartigen Einbruch in die Substanz des Rechtsstaats“. Leuninger erneuerte den Vorwurf, das Gesetzeswerk sei teilweise verfassungswidrig und habe den Charakter einer „Notstandsgesetzgebung“.

Vor den heutigen Gesprächen hat die SPD Aufschluß darüber verlangt, welche Gebäude der Bundesländern zur Unterbringung von Asylbewerbern entweder umsonst oder zu einem symbolischen Preis überläßt. Dies sei eine Voraussetzung dafür, daß die Länder die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zur Beschleunigung der Asylverfahren vorbereiten können. Zur schnelleren Bearbeitung von Asylverfahren schlug der SPD-Ab-

geordnete Gerd Wartenberg zugleich vor, Bürgerkriegs-Flüchtlinge aus der Gruppe der Asylbewerber herauszunehmen.

Ähnlich äußerte sich auch die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP). Im "Berliner Kurier am Abend" regte sie an, Jugoslawen als Bürgerkriegs-Flüchtlinge nicht durch Asylverfahren zu schleusen. Man sollte sie zunächst für ein Vierteljahr aufnehmen und die Zeit, wenn nötig, verlängern. Dies entlaste die Bürokratie und damit die Steuerzahler. Frau Schmalz-Jacobsen sprach sich auch für eine doppelte Staatsbürgerschaft für Ausländer aus, die in Deutschland geboren wurden. Ein Bleiberecht für ausländische Arbeitnehmer, die durch ein Regierungsabkommen in der ehemaligen DDR lebten, müßte es nach Auffassung der Ausländerbeauftragten des Landes Brandenburg, Almut Berger, geben.

Angleichung der Ost- an Westrenten wird Jahre dauern

Cottbus. ADN

Die Angleichung der Renten in Ost- und Westdeutschland wird sich nach Auffassung von Bernhard Worms, Staatssekretär im Bundesarbeitsministerium, in der zweiten Hälfte der 90er Jahre einpendeln. Der Zeitpunkt sei nicht genau festzulegen, sagte der Bonner Politiker in einem Presseinterview. Eine positive Lösung stellte Worms für die etwa 10 000 Witwenrenten in Ostdeutschland in Aussicht, die nach der Umstellung zu Beginn dieses Jahres niedriger lagen. In einem Gespräch mit den Rentenversicherungsträgern habe das Bundesarbeitsministerium den Gesetzestext dahingehend klären können.

KURZ GEMELDET

Mielke blieb unerkannt

Im Prozeß gegen Ex-Stasi-Chef Erich Mielke wegen eines Polizistenmordes vor 61 Jahren konnte der Augenzeuge Arnold Munter nicht weiterhelfen. „Ich habe nie gewußt, wer es war“, sagte er.

Schwerer Verdacht

Wegen des Verdachts der Körperverletzung und der fahrlässigen Tötung wird gegen Verantwortliche der Bayer AG und der Stadt Leverkusen ermittelt. An einer Schule nahe einer Deponie des Konzerns sind bisher 13 Erwachsene und zwei Kinder an Krebs erkrankt, drei davon starben.

Wollenberger geschieden

Die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin und heutige Bundestagsabgeordnete Vera Wollenberger (Bündnis 90/Gruene) hat sich von ihrem Mann Knud scheiden lassen. Er hatte als Inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit seine Frau bespitzelt.

Bischof Kruse bei Vogel

Bischof Martin Kruse hat den seit zehn Tagen inhaftierten Ex-Honecker-Beauftragten, Anwalt Wolfgang Vogel, im Gefängnis besucht.

Auch homosexuelle Pfarrer

Als erste der evangelischen Landeskirchen in Deutschland will die Pommersche Kirche künftig homosexuelle Theologen nicht mehr vom Pfarramt ausschließen, beschloß die Kirchenleitung in Greifswald.

Fahren wieder billiger

CSU im Kampf gegen Staatsverdrossenheit

Entwurf eines Grundsatzprogrammes vorgestellt

München. ADN/eb

Die CSU hat gestern den Entwurf eines neuen Grundsatzprogramms vorgestellt, das laut Parteivorsitzenden Theo Waigel den aktuellen Erfordernissen in Deutschland Rechnung trägt. Der Entwurf berücksichtigte „die gesellschaftliche Diskussion über alle Fragen unserer Zeit, wie etwa Umwelt, Pflegeversicherung und die gerechte Verteilung der Güter in unserem Wohlfahrtsstaat“, sagte Waigel in München. Das 1976 entstandene letzte Grundsatzprogramm habe sich mit der Einheit Deutschlands und dem Zusammenbruch des Sozialismus überholt.

In den 90er Jahren will die CSU verstärkt für die globale Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen eintreten, einem qualifizierten Wachstum – mit Aufweisung der Grenzen der Industriegesellschaft – das Wort reden, sich um die Staats-, Demokratie- und Parteienverdros-

senheit des Wahlvolkes und der Bürger kümmern und das Gemeinwohl gegenüber Einzelinteressen durchsetzen helfen.

Nach Auffassung von Waigel und dem Vorsitzenden der Programmkommission, Edmund Stoiber, sind diese Punkte wesentliche Zukunftsaufgaben der Partei. Man sehe mit Sorge, daß die Akzeptanz in der Bevölkerung mehr und mehr sinkt und die „politische Klasse“ in der Wertschätzungsskala der Gesellschaft immer weiter nach unten rutsche.

Außenpolitisch will die CSU sich dafür einsetzen, daß sich das krasse Wohlstandsgefälle zwischen Ost und West mildert, die Nationalitätenkonflikte in Osteuropa nicht noch angeheizt werden. Sie will sich offen zeigen für die internationale Verantwortungsbereitschaft Deutschlands, wie sie von der UNO, der NATO und der EG verstärkt gefordert werden.

Honeckers Krankheit – neue Gerüchte tauchen auf

Diplomat aus Chile führt in Bonn Gespräche über Rückkehr

Bonn. eb

Neue Zweifel an der Gesundheit Erich Honeckers hat ein Arzt der Moskauer Botkin-Klinik geäußert. Der Mediziner, der seinen Namen nicht nennen wollte, bezeichnete den Zustand des Ex-DDR-Staatschefs als „dem Alter angemessen zufriedenstellend“. Im Bericht der Botkin-Klinik hatte es dagegen geheißen, der Zustand sei „völlig zufriedenstellend“. Der Arzt erklärte, es müßten noch gründlichere Untersuchungen folgen. Auf die Frage, ob Honecker für einen angedrohten Selbstmord Gift bei sich trage, gab

er keine Antwort.

Heute wird in Bonn der chilenische Diplomat Roberto Cifuentes Gespräche über die Rückkehr Honeckers nach Deutschland führen. Cifuentes, Berater des chilenischen Präsidenten Patricio Aylwin, hatte vergangene Woche Verhandlungen mit den zuständigen russischen Behörden geführt. Danach muß die Problematik zwischen Deutschland und Chile ausgehandelt werden. Außenminister Silva hatte darüber hinaus den 79-jährigen Botschaftsflüchtling aufgefordert, die Mission freiwillig zu verlassen.

Botschafter in Marokko: Alles nur üble Nachrede

Buch des Diplomaten breche Lanze für Frauen im Islam

Frankfurt/Main. dpa

Der deutsche Botschafter in Ma-

riel mehr eine Lanze für die Frauen im Islam, weil nachgewiesen werde,

PERSONEN

F. Zimmermann,
Schlichter im
Tarifstreit

Der öffentliche Dienst und dessen Tarifauseinandersetzungen kommen offenbar nicht ohne Friedrich Zimmermann aus. In seiner aktiven Zeit als Bundesinnenminister focht der gebürtige Münchener selbst am Verhandlungstisch mit den Gewerkschaften den Tarif-Strauß aus. Heute soll der mittlerweile 66jährige seine Fähigkeiten als „nüchterner Analytiker“ (O-Ton Zimmermann) im Hintergrund bei Schlichtungsgeräten beweisen. Die Arbeitgeber von Bund, Ländern und Kommunen benannten den späteren Bundesverkehrsminister und heutigen Verwaltungsratschef der Deutschen Reichsbahn als ihren Schlichter für die laufende Tarifrunde.

In der vergangenen Woche hatten die Gewerkschaften die Gespräche für gescheitert erklärt, als die Arbeitgeber ihr Angebot von 3,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt nicht nachbesserten. ÖTV und DAG wollten 9,5 Prozent mehr. Die starren Fronten münden jetzt in eine sechswochige Schlichtung, in der Arbeitskämpfe untersagt sind.

Die ÖTV vor allem muß allerdings die Berufung der Person Zimmermanns zum unparteiischen Tarifstreit-Referee ungeachtet aller analytischen Fähigkeiten als blanke Provokation empfinden. Den Grund dafür lieferte Zimmermann im ver-



Friedrich Zimmermann Foto: dpa

gangenen Jahr mit seinem Buch „Kabinett-Stücke“. Darin wird beschrieben, wie er bei einer Tarifrunde der ÖTV-Chefin Monika Wulf-

Die Alten verlieren sich in Manzas Zirkusmanege

In den Dörfern werden die Konsum-Läden geschlossen, und die Leute haben keinen Treffpunkt mehr

Von unserer Mitarbeiterin
Silke Fritzsche

In den letzten zwei Jahren müssen fast 60 Prozent der Konsumverkaufsstellen in Brandenburg schließen. 2000 sind noch geblieben. Doch auch davon machen 1500 dicht, wenn die Politiker nicht noch in diesem Monat anders entscheiden. Die Folgen sind nicht nur Versorgungsprobleme, sondern auch eine weitere Verödung der Dörfer. Wir sahen uns in Zauchwitz südwestlich von Berlin um.

In Zauchwitz ist es still geworden. Zu still. Gerade 40 Kilometer entfernt von Berlin - aber schon weit genug, um vom schweren Puls der Hauptstadt nichts mehr zu spüren. Mitten ins flache Land gekleckst, empfängt das trostlose Dorf seine Besucher trostlos. Hier werden die Klischee-Bilder der Ex-DDR Wirklichkeit. Trist, trübe, verfallen - und an einem verregneten Tag wie heute, auch noch unerträglich grau. Das Auto zittert übern Pflasterstein vorbei am Häuser-Einerlei, dem Friedhof, der halbverfallenen Kneipe. Nichts, woran man sich eine Stunde später noch erinnern möchte. Nichts, was anders als in hundert anderen Dörfern im Brandenburger Land ist. Eigentlich ist Zauchwitz schon vorm Ortsausgangsschild vergessen. Eigentlich.

„Nein, nein“, wehrt Ingeborg Koglin ab, „für mich ist das nichts.“ An ihrer Kittelschürze hängt noch Küchengeruch, das stört im Konsum niemanden. Das ist vertraut. „So wie man ist, raus aus dem Haus in den Konsum“, nennt das die alte Frau. Seit sie hierhergezogen ist, seit zwanzig Jahren macht sie das schon so. Der Konsum und die Alten waren Nachbarn. Für die Stadt aber, sagt Ingeborg Koglin und meint „Manza“, müsse sie sich schon jedes feinmachen.

Günther Waschkuhn verteidigt den Konsum als „Marktplatz des Ortes“. Hier könnten, so der Gewerkschafter, nicht nur eingekauft, sondern vor allem soziale Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Der Landesgeschäftsführer der Gewerkschaft für Handel, Banken und Versicherungen (HBV) in Brandenburg umschreibt die Situation der Naharkläden mit drastischen Worten: „Wenn der Konsum stirbt, stirbt das ganze Dorf.“ Das habe man nun davon, schimpft er, wenn man unabdingt die gleichen Fehler wie im We-

Kette der Billigmärkte dichter und dichter. Auch in Zauchwitz. Der Discounter „Manza“ war schon in den Startlöchern, als bei den Dorfbewohnern gerade das erst Westgeld in den Taschen klimperte. Gleich nach der Währungsunion erschienen Vertreter des Billigmärktes auf dem Gelände des Landmaschinenbaus. Sie kauften hier ein Stück und da ein Stück. Den Landmaschinenbau gibt es nicht mehr, auch er ist pleite. „Manza“ gehört jetzt alles - und alles ist: ein Stück Wiese. Platz genug für einen Parkplatz, zwei Imbissbuden und die Verkaufshalle.

Die Plastikplanen am Eingang erinnern an ein Zirkuszelt. Nur die Menschen sind noch schlecht dresiert: Orientierungslos stehen sie in der Manege, inmitten von Pappkartons und Billigartikeln. Bunt wie der Westen und teuer, wie „Manza“ nur im Osten sein kann.

„Nur einen Kilometer, aber zu Fuß doch zu weit für alte Beine“, klagt die 62jährige Ingeborg Koglin. Ein Problem, für das der Discounter eine Lösung zu haben glaubt. Jeden Freitag gegen zehn Uhr schickt der Billigmärkt einen Kleintransporter durch die kleinen Orte, der die „Unbeweglichen“ einsammeln soll. Heute sind aus Zauchwitz nur vier Dörfler der 300-Seelen-Gemeinde mitgefahren. Von 80 Rentnern.

„Nein, nein“, wehrt Ingeborg Koglin ab, „für mich ist das nichts.“ An ihrer Kittelschürze hängt noch Küchengeruch, das stört im Konsum niemanden. Das ist vertraut. „So wie man ist, raus aus dem Haus in den Konsum“, nennt das die alte Frau. Seit sie hierhergezogen ist, seit zwanzig Jahren macht sie das schon so. Der Konsum und die Alten waren Nachbarn. Für die Stadt aber, sagt Ingeborg Koglin und meint „Manza“, müsse sie sich schon jedes feinmachen.

Günther Waschkuhn verteidigt den Konsum als „Marktplatz des Ortes“. Hier könnten, so der Gewerkschafter, nicht nur eingekauft, sondern vor allem soziale Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Der Landesgeschäftsführer der Gewerkschaft für Handel, Banken und Versicherungen (HBV) in Brandenburg umschreibt die Situation der Naharkläden mit drastischen Worten: „Wenn der Konsum stirbt, stirbt das ganze Dorf.“ Das habe man nun davon, schimpft er, wenn man unabdingt die gleichen Fehler wie im We-



Trostlos ist die Atmosphäre im brandenburgischen Zauchwitz. Der Konsum, wo man sich traf und ein paar Worte wechselte, wurde dieser Tage dichtgemacht.

Foto: Bienert

sten machen müsse. Und „Wessi“ Günther Waschkuhn weiß, wovon er spricht: Gab es in den alten Bundesländern 1960 noch 180 000 Tante-Emma-Läden, so sind es dreißig Jahre später nur noch knapp 70 000. Im Osten sterben sie noch schneller.

Kleine Gemeinden haben schlechte Karten

Seit einem Jahr schon trägt der HBV-Vorsitzende Eulen nach Athen. Aber in den Ohren der Politiker, Wirtschaftler und Bänker verhallt seine Warnung vor der „Verödung der Dorfstrukturen“ ungehört. „Wenn wenigstens die verbliebenen 2000 Konsum-Geschäfte überleben würden“, sagt Waschkuhn hoffend und scheint doch für einen

deren Gemeinden könnte es heißen: Das Dorf lebt weiter.

Höchste Zeit, daß die Landes- und Bundesregierung „endlich ein Zeichen setzen“, sagt Günther Waschkuhn. Diese ist für ihn eine achtstellige Zahl. 25 Millionen Mark fordert der Mann von Bonn und Brandenburg. Nur dann könne die Schließung von 1500 Läden verhindert werden. Der nächste Schritt wären nach seinen Worten Landesgesellschaften, mit denen die KG erst einmal die akuten Liquiditätsprobleme überbrücken“ könnten.

Schlusspunkt der Rettungsaktion „Konsum“ könnten Subventionen für den ostdeutschen Kleinhandel bis 1993 sein.

Ansonsten, sagt er, bräuchten sich die Vorstände nur noch um einen

retten könnten. Sollte es erst einmal soweit gekommen sein, könnte der Schritt vom Ex-DDR-Konsum zum mittelständischen Versorgungszentrum folgen, behauptet der Vorsitzende der HBV. Mit „mindestens einem Dutzend verschiedener Funktionen, schwärmt er. In Dänemark gibt es so etwas. Dort hat die Zukunft für die multifunktionalen Krämerläden schon begonnen.“

Mini-Bank, Post und Tankstelle in einem

Das einstige Lebensmittelgeschäft ist dort Mini-Bank, Post, Notapotheke, Lotto-Annahmestelle und Tankstelle in einem. Der Modellversuch der dänischen Regierung läuft seit sechs Jahren so gut, daß man jetzt auch jenseits der Grenze, in

Jede Woche machen 50 Läden dicht

„Viel gab es ohnehin nicht, aber bald gibt es gar nichts mehr“, beantwortet die Verkaufsstellenleiterin die ungestellte Frage. In wenigen Tagen werden nicht einmal mehr die Regale stehen. Der Ausverkauf

18.12.90

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Herr Bert Seraja aus Südafrika, geb. am 11.9.1960, ist in Absprache mit dem African National Congress (ANC) auf Einladung der Gossner-Mission 1987 in die damalige DDR gekommen, um hier ein Theologiestudium zu absolvieren. Er ist an der Humboldt-Universität Berlin immatrikuliert und wird demnächst sein drittes Semester Theologie beenden.

Da die evangelischen Kirchen sowohl in der ehemaligen BRD als auch in der ehemaligen DDR seit Jahren einen intensiven oekumenischen Austausch mit den Kirchen in Südafrika pflegen und diese Zusammenarbeit in Zukunft fortgesetzt werden wird, hatten wir es für notwendig und selbstverständlich, daß Herr Seraje sein Studium hier fortsetzt.

Wir erwarten, daß ihm die dafür notwendigen Dokumente und Visa problemlos erteilt werden.

Hochachtungsvoll!

F. S.
(Friederike Schulze)
Referentin für das südliche Afrika

Experience in the GDR

Z. J.A.

For many Black S.A. the then socialist countries occupied a "special place" in our hearts and minds. First and foremost it was due to the political, military and economic support. This affinity was further strengthened through the various propaganda material and those students who completed their studies there. So strong was this influence that there was an eagerness to visit one of these countries. An eagerness of that nature is also easy to understand because for the majority of blacks in S.A., capitalism represents super economic exploitation and white racist supremacy. It's no wonder that these provides an objective base for the flourishing of anti-capitalist and pro-socialist ideas and movements. This is even in spite of the recent developments in eastern Europe.

With abovementioned experience I left Africa with the aim of enriching myself in a society totally different than the ones I've experienced. What was it like? From the onset it looked good because contrary to my situation I was treated here by whites. In fact my daily routine is with whites. They've their own understanding of foreigners. For sure I'll be skinned alive when I say, there's no difference between the racist whites in S.A. and the ones here. In fact there's only a thin line that distinguishes the two. A typical attitude manifests itself in... Let's help these poor Africans, Asians or Latinos. With this attitude they actually say... These poor ones had to learn from us and not us from them. What an experience! I came here with the idea of being accepted into this community. Instead I had to put up a struggle to protect my human dignity because it was and ^{is} still trampled upon. Due to our peculiar situation one has to show immense inner strength

in order not to be caught up into this spiral of violence. Just to illustrate this. I'm from a situation where Black and whites lives in different residential areas. We only meet in town or at work or as a domestic servant working for whites. Our situation is so explosive that any abuse to me being Black, is greeted with resistance. On top of that, one's sure of the support of the people. It doesn't matter where one might find himself - the support of the people is always there. On the contrary - here one finds himself in a situation where you cannot depend on any one for help. if you're caught up in a situation of insults or physical attacks. It's common to be insulted or even attacked in the company of GDR citizens. It's rare that one will be helped. I was never assisted in all my encounters. Imagine how lonely one feels because you're ^{not} one of them. And because you're not one of them, you're also treated as someone who does not belong here. In fact one is constantly made aware of the fact... this is not your home!

The events of October 1989 opened up a new channel for suppressed feelings and thoughts. Since then I'm living an abnormal life. Abnormal in the sense that one's living with a constant fear of being attacked. It can be ^{at} any time. The worst of it all is when football is being played here in Berlin. It is then expected of foreigners to stay indoors due to the threat of being attacked. In the last few months I've come to the conclusion that the situation is much more worst for those with a dark skin. One is immediately the point of attraction and also the first target, if there's to be attacked. I don't want to imply that we're the only targets. All those who're not German are targets at one point or the another. At this point Brigitte Kahane has the following to say " Es gibt in Ost-Berlin einen Rassismus, der nicht militärtant ist; einen

Rassismus, der sich zum Teil auch durch Nichthandeln, durch Nicht-außern, durch Nichtheften ausdrückt. Es ist eine ganz verdeckte Form von Aggressivität... (Taz. 24.07.90). True as it is, I'm of the opinion that this is a national and not an east Berlin problem.

Apart from the bitter experiences, I'm working with a handful of friends who not only talk, but actively support us in our endeavours as foreigners. (A) That's where I feel most at home. It's there that one is not judge by the colours of his/her skin, but by the mere fact that one is a human being with thoughts, feelings and expectations like any other person. We acknowledge the difficulty in building a just society, but believe that where two and three gather for the sake of justice there freedom has already taken roots. We hope to ^{plant} represent the seeds of a new society which all of us hopes to built.

... Black by Nature
Proud by choice ...

The Struggle continues.

30.10.89

Sch/W

Frau
Alleke Honig-Vonkenberg
Veursestraatweg 183 k
2264 EG Leidschendam
Niederlande

Liebe Alleke,

Bernd hat berichtet, daß Ihr miteinander telefoniert habt und Du Deine Solidarität mit uns versichert hast. Vielen Dank! Für uns ist es sehr wichtig zu wissen, daß gute Freunde unseren weiteren Weg begleiten und mit uns auf eine bessere sozialistische Gesellschaft hoffen und nicht auf eine Stärkung des ohnehin starken Kapitalismus. Jedenfalls leben wir in spannenden Zeiten: Wir sind froh, daß die Probleme endlich beim Namen genannt werden. Wir sind froh, daß das Gespräch in der Gesellschaft über unsere Zukunft in Gang kommt und so viele Menschen bereit sind, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Aber wir haben auch Angst, daß der Elan nicht lange anhält, die Bereitschaft zum Dialog abnimmt und der Ruf nach mehr Leistung auf Kosten der sozialen Sicherheit verwirklicht wird. Und wir sehen die Gefahr, daß joint ventures (die ja immer wieder gefordert werden) uns verstärkt in die Ausbeutung der "Dritten Welt" hineinzischen kann.

Alles in allem überwiegt bei mir aber die Hoffnung. Jedenfalls spricht die Reformfähigkeit für den Sozialismus.

Liebe Alleke, kommst Du mal wieder zu uns? Es ist viel besser, miteinander zu reden als einander zu schreiben!

Ich habe noch eine Bitte: Hier in der DDR studiert seit diesem Jahr ein junger Südafrikaner, ANC-Mitglied, Mitarbeiter der Religionsabteilung, Theologie. Er ist sehr engagiert in seinem Studium. Und natürlich ist es gar nicht so einfach, Deutsch zu lernen, dann Hebräisch, Latein, Griechisch und dann weiter die klassische deutsche Theologie zu studieren. Wir versuchen, sein Studium inhaltlich zu begleiten und ihm auch menschlich ein wenig Heimat auf Zeit zu geben. Bert - so heißt der junge Mann - hat mir eine Buchliste gegeben, mit der Bitte, ihm beim Besorgen dieser Bücher behilflich zu sein. Die Liste liegt dabei. Ich möchte nun Dich oder richtiger den Diakonalrat fragen, ob Ihr diese Bücher im Rahmen Eurer Aktionen besorgen und über uns Bert zur Verfügung stellen könnt. Die Bücher sind bei uns nicht im Handel, so daß wir aus eigenen Kräften nicht helfen können.

Ob Ihr eine Möglichkeit habt?

Vielen Dank im voraus! Ich hoffe sehr, Dich bald einmal wiederzusehen!

Herzliche Grüße!

Deine

Anlage

- Heussi, Karl: Kompendium der Kirchengeschichte
- Häpplung: Geschichte der Theologie - ein Abriss
- Aharoni Yohanan: The Land of the Bibel - A historical geography
(Burns & Oates, London 1967)
- Schneider, Wolfgang: Grammatik des Biblischen Hebräisch:
Ein Lehrbuch. (Claudius-Verlag, München)
- Hofmeyr, J.W. & Cross, K.E.: History of the Church in Southern Africa.
Volume 1 (1986) und Volume 2 (1988)
- Krüger, I.S.: Studying religion: A methodological introduction
to science of religion (1988)
- PGR de Villiers (ed.): Liberation Theology and the Bible (1987)
- Vorster, W.S.: Sexism and feminism in theological perspective (1984)
- Dr. Leubser, I.A.: The Apartheid Bible (David Philip)
- Mbiti John S.: Bibel und Theologie im afrikanischen Christentum

- + + 7 Krüger J.S.: Studying religion: A methodological introduction to science of religion (1988)
- + + 8 PGR de Villiers (ed): Liberation Theology and the Bible (1987)
- + ● 9 Vorster W.S.: Sexism & feminism in theological perspective (Miscellanea Congregatio 24, 1984)
- ! 10 Dr Loubser J.A.: The Apartheid Bible (David Philip)
- ! 11 Mbizi John S.: Bibel & Theologie im afrikanischen Christentum
- + (12 Hinz R & Künschner-Pelkman F: Christen im Widerstand. Die Diskussion um das Kairos Dokument (Texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst 40, Stuttgart 1987)

BÜCHER

- ! * 1 Haussi Karl: Kompendium der Kirchengeschichte.
- 2 Hägglung: Geschichte der Theologie - ein Abriß
- + 3 Aharoni Yohanan: The Land of the Bible - A historical Geography (Burns & Oates London 1967)
- + * Auf Deutsch bei Neukirchener Verlag 1984: Das Land der Bibel. Eine historische Geographie
- ! (4) Schmidt Werner H.: Alttestamentlicher Glaube in seiner Geschichte (Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1987)
- ! 5 Schneider Wolfgang: Grammatik des Biblischen Hebräisch. Ein Lehrbuch. (Claudius Verlag - München)
- + 6 Hofmeyr J.W. & Cross K.E.: History of the Church in Southern Africa: Volume 1 & 2 (Volume 1 (1986); Volume 2 (1988))

ÖKUMENISCHES FORUM
Berlin-Marzahn

Berlin 1142, den
Ludwig-Renn-Straße 72/2
Telefon 3 32 11 14

Pfr. BRUNO SCHOTTSTÄDT
Telefon: 3 32 14 18
Sella-Hasse-Straße 23/16
Berlin 1142

3. Juli 1989
Sch/Hbd

Pfr. Cyrill Pech
Telefon 3 32 11 66
Ludwig-Renn-Straße 64/6
Berlin 1142

Frau
Friederike Schulze
Gossner-Mission in der DDR
Baderseestr. 8
Berlin
1180

Liebe Friederike!

Anbei ein Kuvert, das anzeigt, der Brief
an Bert Seraje ist am 20.2. zurückgekommen,
und nun warten wir darauf, daß Ihr uns sagt,
wie wir mit ihm umgehen sollen.
Sollen wir von uns aus etwas unternehmen oder
verbindet Ihr uns. Dies schreibe ich nur zur
Erinnerung.
Freundliche Grüße

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat verreist)

f.d.R.

Gedenkfeierlich auf

ÖKUMENISCHES FORUM
Berlin-Marzahn

DDR · Berlin 1142
Ludwig-Renn-Straße 72/2
Telefon 3321114

Pfr. BRUNO SCHOTTSTÄDT
Telefon: 3321418
Sella-Hasse-Straße 23/16
DDR · Berlin 1142

15. Dezember 1988
Sch/Hbd

Herrn
Bert Seraje
Straße d. 18. Oktober 38, Zi. 743
Leipzig
7070

Lieber Bert Seraje!

Ich hoffe, daß Sie meinen Brief lesen können.

Als Pfarrer von Berlin-Marzahn/Nord und Mitarbeiter der Gossner-Mission möchte ich Sie herzlich grüßen. Vielleicht haben Sie schon davon gehört, daß wir hier in Marzahn für die Zeit Ihres Studiums in Berlin Ihre Partnergemeinde sein möchten, zu der Sie jederzeit kommen können und die Sie in Belangen, die Sie persönlich angehen, unterstützen möchte.

Wir möchten Sie einladen, bei einem nächsten Berlin-Besuch auch zu uns zu kommen. Auf jeden Fall sind Sie dann aber ab Herbst 1989 stets ein willkommener Guest in unseren Veranstaltungen und bei Familien.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Erlernen der deutschen Sprache, viele Freunde. Und ich möchte Ihnen sagen, daß wir unsere Arbeit in Solidarität zum ANC verstehen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Bruno Schottstädt

Leipzig 26-04-89

Dear Frederick!

Thank you for your letter and I hope my letter will find you in the best of health.

On the 13-04-89 I was in Berlin visiting our office. My aim was also to meet you on that day. But I was told you were attending a two-day seminar.

On the Thomas Münzer Congress: After reading your letter I was a bit sad because I never expected the Congress to be on that level. At this stage then, I think it won't be useful for me. I appreciate the efforts you've put in order for me to attend it - (but) on the other hand I hope you understand. Some time ago I told you about the Rev. Chois Nissen.

On the 05-03-89 I received an unexpected from Mr. Hoss. His visit was made possible through Stephan Kraatz and our two offices. This was quite a painful experience after such a long time. I contacted your place that morning on two occasions, but there was no reply. Chois left the same day for West Berlin.

At the Institut we're looking and working towards the end of our (end) "introductory year". Our "Abschlussprüfung" starts on the 28-06-89 till the 13-07-89. For us this period from now onwards till they we start, is very important. Already one feels the pressure and tends to feel nervous. Apart from this I was approached by our teacher to read a paper at our Student Conference tomorrow (27-04-89). The title is "Wie gelang es der DDR die diplomatische Blockade zu durchbrechen".

Today I was taken by complete surprise when I was told that my paper should also be read at the ISK conference on Saturday (29-04-89). I'm already nervous.

I would like to visit your place again but at the moment I can't say when. There's no need to worry when I'm so quite - I've not as yet cultivated the habit of writing letters.

Samsoa from Mozambique and I are already good friends. The first time we met was when he was accompanied by Beate and others from the Ecumenical Youth.

Till we meet... All the best in your "courageous work". It really gives me a sense of belonging in a world that can be very cold towards human beings.

Best regards

13.2.89

Solidaritätsdienste
Südliches Afrika

Sch/W

An das
Johanneum
Herrn Bodo Winkler
Tucholskystr. 7
Berlin
1040

Lieber Herr Winkler!

Wie telefonisch bereits vorangekündigt, möchten wir anfragen, ob im Johanneum ab September 1989 ein Zimmer für einen Theologie-Studenten aus Südafrika, Bert Seraje, zur Verfügung gestellt werden kann.

Bert Seraje ist Mitarbeiter der Religionsabteilung des Afrikanischen Nationalkongresses und vom ANC zum Theologiestudium in die DDR delegiert worden. Das Studium, das er an der Humboldt-Universität absolvieren soll, wird über das Solidaritätskomitee finanziert. Da die Gossner-Mission in der DDR aufgrund langjähriger Zusammenarbeit mit dem ANC und dem Solidaritätskomitee diese Ausbildung vermittelt hat, wissen wir uns nun auch für die menschliche Begleitung von Bert Seraje verantwortlich.

Um der allgemeinen Orientierung und der Kontakte zu seinen Komilitonen willen, aber auch für sein Studium wäre es wünschenswert, wenn er im Johanneum untergebracht werden könnte. Aus einem Gespräch mit ihm heraus weiß ich, daß er ein Einzelzimmer bevorzugt würde, um in Ruhe arbeiten und den hohen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht werden zu können.

Wir wären Ihnen, auch im Namen von Bert Seraje, sehr dankbar, wenn Sie diesem Antrag entsprechen würden!

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Dieser Tag bei guten Freunden in einem fremden Land

Maya aus Nikaragua

**Denk daran:
Du sollst niemals
allein weinen**

„Du darfst niemals allein weinen“, gab ihr die Großmutter in Anlehnung an ein altes nikaraguani sches Sprichwort mit auf den langen Weg. An diese Abschiedsworte muß Maya Fierro Gonzalez aus Managua oft denken — besonders jetzt in der Weihnachtszeit: Denn erstmalig verbringt das 18jährige Mädchen mit dem langen Haar und den ausdrucks vollen dunklen Augen das Weihnachtsfest Tausende Kilometer von der Heimat entfernt in Leipzig. Hier lernt sie derzeit am Herder Institut die deutsche Sprache. Vor vier Monaten kam sie zu uns.

Maya erinnert sich an die letzten Tage vor der Abreise. Damals hatte die Sprachweise der Großmutter noch keine große Bedeutung für sie. Denn Maya war nicht allein, jeder der ihr Nahestehenden konnte die nicht zurückgehaltenen Abschiedstränen sehen, viele machten ihr Mut: die Mutter, mit der sie 1979 vor Somozas nach Kostarika flüchtete und durch die sie erste Kontakte mit der FSLN hatte, und die zahlreichen Freunde aus der Schule, von der sandinistischen Jugendorganisation.



Maya aus Nikaragua und Sameh aus Palästina in der Innenstadt von Leipzig

Fotos: JW-Bild/Kaufhold

zeitig zu: „Am Weihnachtsabend werde ich bestimmt weinen.“ Wird sie dann allein sein?

Maya erzählt von einer langjährigen Freundin und deren Bruder, die beide hier studieren. Mit ihnen und anderen nikaraguani schen Studien ten wird sie heute abend zusammen sitzen, Briefe von zu Hause lesen, Lieder singen und die traditionelle weihnachtliche Mitternachtsspeise essen.

Doch nicht nur von zu Hause, der eigenen Familie wird gesprochen werden, sondern auch von der aktuellen Situation im ganzen Land.

Maya bewegt besonders die Kaffee Ernte, bei der sie zur Weihnachtszeit vor genau einem Jahr selbst mit half. In diesem Jahr kämpft das Land verzweifelt um die Reste, die der schreckliche Hurrikan von der Kaffee Ernte übrigließ. „Ich wünsche so sehr, ich könnte jetzt selbst dort sein, um zu helfen“, bricht es aus Maya hervor. „Aber immer wieder sage ich mir, es geht nicht nur um meine Zukunft, du hast hier einen Auftrag zu erfüllen. Und dann sah ich in der Vorweihnachtszeit so viele Solibasen für mein Land, das fast täglich in der Zeitung von Spenden für die Opfer des Hurrikans. Wenn ich am Weihnachtsabend vielleicht die Tränen schwer unterdrücken kann, werde ich besonders daran denken und mir sagen: Auch mein Land muß nicht allein weinen.“

Wiebke Müller

Bert aus Südafrika

Gegen den Terror hilft keine Gewaltlosigkeit

Brennende Kerzen in Südafrika. Jede von ihnen ist eine Flamme des Protestes. Und diese Flamme ist Licht für politische Gefangene. Sie symbolisiert den Widerstand gegen das Apartheidregime. Und sie ist ein Funke der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Ungerechtigkeit im Land am Kap. Tausende dieser Kerzen des Widerstandes werden heute, zu Weihnachten, in Südafrika auf flammen. Denn Weihnachten ist in diesem Staat, in dem Menschenrechte einer brutalen, verfassungsmäßig festgeschriebenen Rassenpolitik zum Opfer fallen, ein Tag der Trauer und des Protestes. Die brennenden Kerzen in den Hütten der Schwarzen sind Ausdruck dessen.

Eine der südafrikanischen Wider standskerzen wird heute auch hier in unserem Land stehen. Im Leipziger Internatszimmer des 24jährigen Südafrikaners Bert Seraje. Sie wird dem

Maya aus Nikaragua, Bert aus Südafrika und Sameh aus Palästina — drei junge Leute von drei Kontinenten, die bei uns studieren, um den Kampf ihrer Völker noch besser unterstützen zu können. Wir fragten sie, welche Gedanken sie heute bewegen.



künftigen Theologiestudenten heute an seinem ersten Weihnachtstag in der DDR das Gefühl geben, mit seinem Volk vereint zu sein. Ein Gefühl, das ihm hier, Tausende Kilometer von der Heimat entfernt, Mut macht und ihn anspricht. Ihn anspricht, zum Beispiel noch schneller und besser Deutsch zu lernen. Denn ohne gute Deutschkenntnisse wird er beim Studium, das er im September an der Humboldt Universität zu Berlin beginnt, wenig verstehen.

Und verstehen will er viel, mög lichst alles. „Wenn ich tagtäglich von

ANC, um unter Gleichgesinnten mit meiner ganzen Kraft für die Befreiung des Volkes zu kämpfen. Wenn es sein muß, auch mit der Waffe in der Hand.“

Für Bert ist das kein Widerspruch. „Ich habe die Gewalt der Verban dung, der Gefangenschaft, des grausamen Todes Tausender Menschen tagtäglich erlebt. Dieser Gewalt kann man nicht mit Gewaltlosigkeit begegnen.“

An seinem ersten Weihnachtstag in der DDR ist Bert nicht allein. Er ist verbunden mit seinem Volk, mit Millionen Menschen in der DDR und anderswo, die sich für die Befreiung des südafrikanischen Volkes einsetzen. Auch für diese Verbundenheit steht seine brennende Kerze am heutigen Weihnachtstag.

Kerstin Graupner

¹⁾ Farbige = offizielle rassistische Kategorie, bezieht sich auf alle, die nicht als Weiße, Asiaten oder Afrikaner klassifiziert werden

Sameh aus Palästina

Heimat — das ist auch das Gesicht meiner Mutter

Mit ihm durch die Straßen Leipzigs zu gehen heißt, trotz seines eiligen Schrittes, Verzögerungen einzuplanen. Sameh Hijazi wird oft begrüßt. Zurückgezogen in seine vier Wände, wird er ruhiger, ja sogar leise, als er mir von Palästina, von dessen verschiedenen Gesichtern erzählt. Vor acht Jahren hat er es verlassen, kam hierher, um Theaterwissenschaft zu studieren.

Palästina, das ist für den 28jährigen die Heimat. Das sind die Farben, das Haus der Eltern, die rostige Erde. In seinem Zimmer hängt eine Karte. Darauf der Vermerk: Alt tertum. Würde, ja müßte doch jede Karte von heute schmerlich daran erinnern, daß dieses Land seit 1967 unter israelischer Fremdherrschaft leidet. Samehs Generation kennt kein freies Palästina, doch er sagt:

„Heimat ist ein Gefühl. Ich gehöre zu Nablus, der Stadt, in der ich aufgewachsen bin, und zu Jerusalem.“ Ihn fasziniert diese Stadt. Eng beieinander die heiligen Stätten dreier Religionen — des Christentums, des Islam, des Judentums. Diese Kulturen interessieren Sameh, auch als Nichtgläubigen. Aber er hatte nie mals Zutritt zur Klagemauer der Juden.

Palästina, das ist immer noch die Okkupation. Das ist der tägliche Terror. Sameh weiß, wovon er

spricht, hat es am eigenen Leib gespürt. Vor allem, als er 1983 nach Hause fuhr. „Die Israelis sind überall. Auf der Straße, in den öffentlichen Gebäuden, auf den Dächern. Alle paar Schritte stehen sie da — schußbereit.“ Vorsichtig sucht Sameh nach Worten. Angst klingt mit. Nicht alles kann er uns erzählen. Heute noch nicht. „Sie kennen dein Gesicht. Die Soldaten kommen in die Cafés, nehmen dir den Ausweis weg. Du mußt dich melden auf dem Hauptquartier. Kannst zwei Stunden warten, aber auch zwei Monate. Jeden Tag kann eine Aufforderung kommen zur Vernehmung.“ Das heißt nicht selten auch Folter und Gefängnis.

Doch die Zeit der Ohnmacht ist vorbei. Seit einem Jahr gibt es die Intifada — den Aufstand der Palästinenser gegen die Okkupanten. Ungeduld macht sich breit in Sameh. Er würde lieber zu Hause dabei sein. Jetzt, nachdem die PLO einen unabhängigen Staat Palästina proklamiert hat.

Palästina, das sind vor allem die Menschen. Jene, für die Sameh



Theater spielte, für die er schon in fünf Stücken auf der Bühne stand. Mit 16 Jahren das erstmal. „Ich möchte mit den Leuten arbeiten, selbst inszenieren. Vielleicht auch meine eigenen Stücke, die ich hier schreibe.“ Noch zwei Jahre muß er warten, bevor er seine Erfahrungen, die er auch am Berliner Maxim Gorki Theater und im Schauspielhaus in Karl-Marx-Stadt sammelte, für sein Volk einsetzen kann.

Wieder etwas leiser erzählt Sameh vom Gesicht seiner Mutter. Es hat sich ihm eingeprägt in den Augenblicken, daß er fortging und wieder kam. Die Mutter ist für ihn die Verbindung zur Heimat. Wenn er sie vermisst, spürt er, daß er in der Fremde ist, „wo das Brot manch mal bitter schmeckt“. Sameh nimmt ein Buch in die Hand und liest mir die Zeilen eines palästinensischen Dichters vor: „Aus dem Stein bauen / den Staat der Liebenden.“

Anja Baum

Konto der antiimperialistischen Solidarität der FDJ 7199-55-8787



Reise durch die DDR in 80 Tagen

Eine Junge-Welt-Heimat-Kunde

36.

Stützerbach

Von Marion Zinke
(Text)
und Reinhart Kaufhold
(Foto)



Stützerbach liegt sieben Kilometer südwestlich der Kreisstadt Ilmenau am Nordhang des Thüringer Waldes, unterhalb des Rennsteiges, an einem der Quellbäche der Ilm. Der Ursprung Stützerbachs liegt noch vor unserer Zeitrechnung, als sich Kelten in diesem Gebiet ansiedelten. Die ersten Stützerbacher waren Köhler, Kienrubbrenner, Waldarbeiter. Im 17. Jahrhundert erlebte Stützerbach mit der Entstehung der ersten Glashütten einen großen Aufschwung. Hier wurde das erste Thermometer geblassen, entstand die erste Röntgenröhre, wurde das erste spezielle Glas für Thermosflaschen und Glühlampen in Deutschland hergestellt.

Stützerbach hatte es in der Vergangenheit oft schwer. Es mußte, wie andere Orte dieser Region auch, zwei Herren dienen. Denen von Henneberg und denen von Weimar. Bis 1945 dauerte diese Teilung entlang der Lengwitz in die thüringische und die provinzsächsische Seite an. Die Lengwitz floß seinerzeit durch die Bahnhofsgaststätte, deren Wirt diesen Zustand ausnutzte und seinen Schanktisch so stellte, daß er keine Steuern zu zahlen brauchte. Äuberes Zeichen dieser Teilung sind auch heute noch die zwei Kirchen dieses Ortes. Aber im Sprachgebrauch der Stützerbacher heißt es auch heute noch: Auf der „einen“ und auf der „anderen“ Seite.

Stützerbach hat etwa 2200 Einwohner. Der staatlich anerkannte Luftkurort wird jährlich von etwa 13 000 Gästen besucht.

Mit „Goethe“ zu Goethe

Auf den Spuren des großen deutschen Dichters in einem kleinen Kurort Thüringens

Ich weiß nicht, was mir hier gefällt, in dieser engen kleinen Welt mit holdem Zauberband mich hält?

Hat mich das Zauberband auch schon gefesselt? Ich lasse den Ort hinter mir. Ein Waldspaziergang. Die kalte, klare Luft bekommt meinem Großstadthusten. Bizar glitzern die sparsam auf Bäume und Wiesen verteilten Schneekristalle unter dem Sternenhimmel. Die Lengwitz rauscht. Tief einatmen und die Augen schließen. Ich erahne, da ist etwas, was mir gefällt.

Also doch! Das schlohweiße, nach hinten gekämmte Haar, diese charakteristische Nase, die hohe fliehende Stirn. Verblüffend die Ähnlichkeit zwischen Werner Schmidt und dem Dichter Goethe. Nach längerem Fragen klärt der 64jährige Oberstudienrat dieses Phänomen so: Es ist bekannt, daß sich Goethe von der Natürlichkeit der Stützerbacher Jungfrauen angezogen fühlte. Die eigene Urur...oma könnte auch eine besondere Anmut ausgestrahlt haben. Und im Kirchenbuch solle so hinter manch unehelichem Kind der Name Goethe

manns Glaser und des Glashütters Gundlach. . . . Der Nutzen aber den das auf meinen phantastischen Sinn hat mit lauter Menschen umzugehen die ein bestimmtes einfaches, dauerndes wichtiges Geschäft haben, ist unsäglich. Es ist wie ein kaltes Bad, das einen



Werner Schmidt — verblüffend die Ähnlichkeit mit Goethe. Der 64jährige Oberstudienrat schreibt derzeit an der Ortschronik.

Die Glashütte Stützerbach gilt als zweitälteste Thüringens. Obwohl sie nichts mehr mit der im 17. Jahrhundert gemein hat, ist der Eindruck auf mich ein antiquierter. Nun, ja, Handwerk hat Tradition. Den Namen des Klassikers trage noch keines der Kollektive, aber selbstverständlich sei man sich der Goethe-Vergangenheit bewußt, meint Produktionsleiter Bernd Kesselring. Wie einst sind die Erlenmayerkolben, Bechergläser, Meßzylinder begehrt in Jena, Leuna, Pirna, im Ausland. Besonders die manuell gefertigten Laborgläser sind wegen ihrer außerordentlichen Präzision ein Exportschlager.

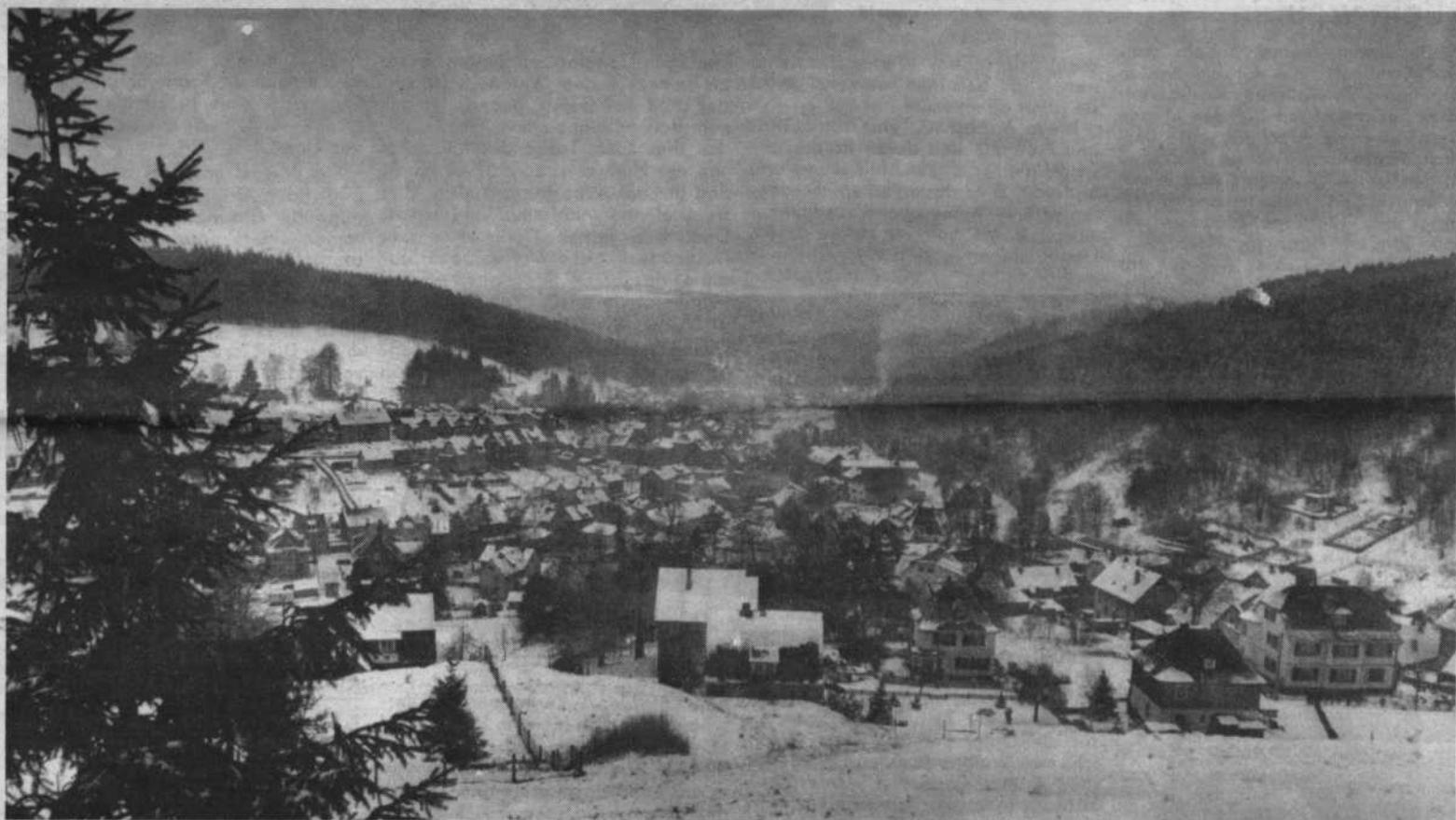
Das Glasblasen, erfahre ich aus berufenem Munde, ist im Grunde Kunst, ist Fingerfertigkeit, Augenmaß, langjährige Erfahrung. Auch im neuen Jahrtausend werden diese Fertigkeiten noch gefragt sein. Denn Maschinen könnten die unberechenbare Natur des Glases nie so beherrschen wie die Hand des Meisters, erklärt der Produktionsleiter. Leider tue man sich mit dem Nachwuchs schwer. Viele Stützerbacher fahren lieber nach Ilmenau ins Kombinat. Dort kann man an technischen Fließlinien schneller gutes Geld verdienen. Außerdem gibt es

Wand. Der Schwatz mit der Wirtsfrau kann nicht klären, war Johann Wolfgang von nun hier oder nicht. Jedenfalls findet man den Namen „Auerhahn“ in Goethes Tagebuch. Beim Abstieg verstärkt sich mein Eindruck von Idylle: Kleine, größtenteils mit Schiefer verkleidete Häuser schmiegen sich an die Hänge zu beiden Seiten der Lengwitz. Es läßt sich gut leben hier. Das einstige Notstandsgebiet hat sich gemauert. Haushalte mit Komfort. Fast überall Quartiere für Urlauber. Da muß ich doch mal fragen: Kennt Stützerbach keine Wohnungsprobleme? Werner Brandt: So einfach könnte man den Zusammenhang nicht sehen. 13 Wohnungsanträge sind derzeit in Arbeit. Im nächsten Jahr sollen alle erledigt sein. Durch Eigenheimbau, Modernisierung und Ausbau. Jeder Stützerbacher, der ein Zimmer vermietet, arbeitet pro Bett jährlich 4 Stunden für Gemeindewohl.

Stützerbachs Großeinsätze sind gute Tradition. So manches Fleckchen im Luftkurort bekam dadurch ein gepflegteres Aussehen, ob Park, Schwimmbad oder Hauptstraße.

Das Kneippbad

Ob Goethe ein Kneipper war, ist nicht verbrieft. So agil, wie er sich



niedergeschrieben sein. Nun, „Goethe“ kennt Goethe. Er rezitiert Gedichte, weiß Episoden, Klatsch. Werner Schmidt will mich begleiten auf meinem Weg zu Goethe in Stützerbach. Wir laufen los, und ich erfahre: fast jedes Haus, jeder Baum, jede Straße ist Goethe- lastig.

Das Dichterhaus

13mal sei Johann Wolfgang, zu meist mit seinem Gönner, dem Weimarer Herzog Karl-August, in Stützerbach eingekrochen. Im Hause des Glashüttenbesitzers Johann Daniel Gundlach war er stets ein willkommener Gast. Man hat sich amüsiert und meditiert: Da habe Goethe seiner Wirtsfrau eine tote Katze ins Butterfaß gelegt und dann, natürlich nichtsahnend, von dieser Butter gespeist. Da habe er seinen schlafenden Kumpen, den Kaufmann Glaser, unter die Wasserpumpe gezogen, in Brotteig gebadet . . . allen vier Naturgewalten ausgesetzt. Und die Meditationen? Am 4. Mai 1776 erlebte Stützerbach die Premiere des großen Meisters. Die „Leiden des jungen Werther“ haben seinen Ruhm weit in die Welt getragen. Doch Goethe wird von den gleichen Qualen gepeinigt wie sein literarischer Held. Die heiß Geliebte bleibt ihm verweht. Seine Depressionen streift der Verliebte in Stützerbach ab. Während ausgedehnter Spaziergänge durch Thüringens Wälder. Er erfährt die Freundschaft des Kauf-

aus einer bürgerlich wohlbürgigen Abspaltung wieder zu einem neuen kräftigen Leben zusammenzieht . . .“, bekannt er in einem Brief an seine neue Geliebte Charlotte von Stein. Schließlich beginnt er 1777 am „Wilhelm Meister“ zu schreiben.

Auch viele Zeichnungen entstehen in Stützerbach. Einige Kopien hängen heute im Gundlachschen Haus, das seit 1962 eine Einrichtung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur zu Weimar ist. Zusammen mit ihrem Mann, dem Glasbläser Tilo Bätz, leitet Ilse Bätz seit zwei Jahren das Goethe-Museum. Über 500 Gäste aus aller Welt führt die gelernte Handelskaufmännin an so manchem Tag durch dieses Haus der Erinnerung. Eine Zusatzattraktion des Museums: Auf wenigen Eintrittskarten ist ein Stempel aufgedruckt. Wer dieses besondere Billett bekommt, kann für wenig Geld eine von Tilo Bätz handgeblasene Vase erwerben. Und bei der Fertigung zuschauen. Das Erdgeschoss des Hauses beherbergt eine Glasabteilung, eingerichtet vom Kombinat Technisches Glas Ilmenau.

Die Glashütte

Und was hat das Glas mit Goethe gemein? Der Wissenschaftler Goethe bevorzugte für seine Experimente Laborgläser aus Stützerbachs Glashütte.

in der Kreisstadt eine Kinderkrippe. Apropos Kinderkrippe. Im Ort geben 93 Mädel und Buben im Krippenalter. Aber eine gemeinsame Herberge fehlt. Was schnappte ich doch gleich beim Bürgermeister auf: Die Stützerbacher wägen eine Entscheidung vier- bis fünfmal ab, und wenn sie sich dann doch entslossen haben, ist es oft zu spät. Ist das vielleicht die Begründung dafür, daß die Gemeindevertreter seit 29 Jahren über das Krippenproblem debattieren? Sei es, wie es sei, der 35jährige Bürgermeister Werner Brandt verspricht gegenüber der Jungen Welt (und damit den Bürgern Stützerbachs): Im nächsten Jahr wird das Problem aus der Welt geschafft.

Der „Auerhahn“

Wie kann es anders sein: Der „Auerhahn“ ist eine Kneipe. Eine besondere. Eine Goethische? Fakt ist, seit über 150 Jahren ist sie im Besitz der Familie Eydam. Der „Auerhahn“ residiert auf einem Berg, über 700 Meter hoch. Aber für alle Nichtgipfelstürmer wurde eine Serpentine angelegt. Ob der Geheimrat in diesem Gasthaus Speis und Trank genoß, ist (und bleibt?) ein Streitpunkt. Eine historische Tatsache jedoch: Die Straße von Schleusingen nach Frauenwald (an ihr liegt der „Auerhahn“) wurde auf Geheiß des weimarschen Verkehrsministers Goethe gebaut. Wir sagen der Wirtin Johanna Eydam guten Tag, grüßen Goethe an der

im hohen Alter noch gab, hatte er eine solche Behandlung von funktionellen Herz-Kreislauf-Störungen wohl auch nicht nötig. Doch Goethes Spur führt mich direkt zum Kneippbad, denn genau an jener Stelle stand früher das Gasthaus „Weißes Roß“. Dort hat der lebensfrohe Johann Wolfgang laut Tagebuch getanzt . . . mit allen Bauernmädels . . . bis Nacht eins . . .

Wie Goethe seinerzeit gehören die Kneipper heute zu Stützerbach. Über 2000 wandern jährlich durch den Ort, schwitzen in der Sauna oder treten Wasser. Den Staat kostet eine vierwöchige Kur etwa 1000 Mark – den Patienten keinen Pfennig.

„Kneippkur, das ist Lobsal für die Gesundheit“, erklärt die Ärztliche Direktorin Medizinalrat Dr. Ingeborg Helm. „Schade nur, daß noch zu wenig junge Leute einen Nerv dafür besitzen. Der Bewegungstherapie, also acht bis zehn Kilometer Wandern durch die erfrischende Natur, sind sie nicht geneigt.“ Ein Besuch im Goethehaus allerdings ist jedem Kneipper heilig. Da wird er bestimmt auch meinem Goethe-Kenner begegnen, denn Werner Schmidt schreibt derzeit an der Ortschronik und forscht nach Neuem aus der Ära des Meisters.

Wie Goethe bin auch ich dem Zauberband in die Schlinge gegangen. Ich weiß nun, was mir hier gefällt. Den großen Klassiker zog es 13mal nach Stützerbach . . .

Anne Wiesigel

Winterbild

*Das Dach vorm Haus
trägt einen Spiegel.
Über die Steine des Flusses
klickert das Jahr
graubärtig hinab.
Lautlos verankert
wölbt sich Vergangenheit
über den Fluß.
Im Norden treiben
die Häuser hoch.
Kinder wachsen heraus
aus der Zeit.
Steil steigt vom Marktplatz
ein Taubenherr auf.*

*Wie ihr im Fächer
den Himmel aufschlagt,
möcht ich euch folgen!
Weite kommt näher:
die Wolken, die Menschen,
das Jahr.*

*Die Erde dreht sich
dem Anfang zu.
Auf dem satten Dezember
fällt wieder ein
Netz aus Schnee.
Da knüpft ich
in die gläsernen Tage
meiner steinernen Stadt
Dein Bild
und mich selbst mit hinein,
DAMIT ETWAS BLEIBT,
bevor der Schnee
zu weinen beginnt.*

Norbert Weiß

Flußbeis

*Das Flüßbeis kommt
Über Kalkstein und Rebe
Kriecht über den Weinberg
Geruchlos leise besetzen
Kristalle die Ritzen der
Fenster das Flüßbeis kommt
Grau füllt die Landschaft
Das knirschende Dach aber
Schirmt noch die Lampe
Weiß schimmern die Zeiger der
Uhr unterm Reif schwach
Tropft das Licht in die
Kälte des Zimmers die
Kälteren Augen das Flüßbeis
Eis kommt aus den
Gesichtern rinnt Schnee*

Wenn überm See der Schneedunst schwebt

Kaltnadelradierung von Ursula Strozyński

Reiner Schedlinski

wuischke, winter 84

*der schneeregen fällt
auf den nassen asphalt fällt
bodenlos durch ihn hindurch
sinkt der regen der schnee taut der
winter
lässt seine unterlagen verschwinden*

*die strasse beschreibt
sinnlos verneinende kurven
oach schlängelt der bach
verliert sich im dunkel
das wasser im teich*

*steht in Höhe der wiese
als schwimme
auf ihm das ganze dorf
und liege hier dampfend vor anker
in dampfender nacht*

Johannes Bobrowski

Dezember

*Lied durch den Schnee, die kleine
Birke zu wärmen,
in der dröhnen Finsternis.*

*Schwinge,
Vogelschwinge, du weißer
Gesang. Wir sprechen im Dunkel
unter dem hohen Mond.
Der fuhr auf dem Wind.*

*Irdisch bin ich,
ich fall an die Erde, der alte Chinese
stieg in sein Bild,
ging davon.*

Thomas Böhme

die buchstabenkörper des antonio gades

*zuerst das Z zwang zur präzisen zeremonie
der getanzten ziffern jeder zoll ein zigeuner
gliederzirkus zikade zentrifuge im zum
dann das A das fanal aller anfang als arbeit
fanfano askese aus dem stand fass das maß
wag den fall ins spagat
nimm die schrille stimme des i der idee
initial fingerglied clippfigur diffizil
intuitive innere impression
aus dem I tritt das t akkurate tetanische
teilung die arme trainiert für die harte
tortur trigonaler technik
der das T fand begreift die verwandlung ins F
forderndes fangspiel und feuriger griff
in die flanke die flagge flamenco
der umarmung panier ist das P des begehrns
pose und pirouette verpuppung das pantomische
patronat pas de deux poesie pure
castagnettens kreieren das K, kraftvolles klick
klack stakkato und kantig geführter schlag
der kaskadeure korrekte kür
und zuletzt lern das flehende L des bolero
des lässig fallenden lockung lamento und lyrische
elegie. noch in der lende des leids
schwillet die lust.*

Kerstin Hensel

Gedicht zum Einstieg in ein neues Jahr

(für Benjamin)

*Als wir gegen den Pfahl gesleudert wurden
der in der Mitte des Hangs auftrage
und keiner weiß wer den Anstoß gab uns
in diese wirbelnde Bewegung zu versetzen
außer wir selbst da unsere Organe beinahe schon
den Gefrierpunkt erreicht hatten und wir
noch alles erwarteten vom Winter
brachen wir auf
die Schneehüllen füllten wir
mit gleißendem Atem.*

Reiner Bonack

Früh

*Wenn alle Dinge
noch weite Schritte werfen,
rinnen die schmalen Ströme
der Dusche mir über die Haut,
knistert die Seife in meinem Ohr,
drehst du, bevor du die Wohnungstür schließt,
das Radio lauter,
fürchtest,
ich hörte die Zeitzeichen nicht.*

Thomas Rosenlöcher

Schneebier

*Der Ausschank war geöffnet in das Dunkel
und leuchtete warm in den tiefen
von ferner Kindheit überglänzten Schnee.
Da ich mein Bier vom Brett nahm. Unten ging
riesig die Elbe, endlich als ein Strom
in Richtung Nacht. Und weit hinaus das Eis,
fast bis zur Mitte, wo, da sonst der Weg
hinführte,*

*bei einer Bank vom Winter überwältigt
und einer Schar von schwarzen Stangen
an der Anlegestelle regungslos
die Fähre lag mit ausgelöschten Lichtern.
Eisschollen knirschten lautlos aneinander.
Gurgelnde Schwärze löschte alles Weiß,
und doch ganz draußen noch unwirklich war
ein Winterschwan einwärtsgebogenen Halses.
Kein Motor wagte sich durch diese Stille.*

*Indes in mich eiskalte Biere rannen
und ringsher um die Lampe Schneegeriesel
aus meinem Mund ans Holz des Ausschanks
glitzernd
vorstöberete. Ich trank und trank und trank.*

Peter Hacks

Es ist wahr, was ich sag

*Du hast mich betrogen im Sommer.
Mein Freund, es ist wahr, was ich
sag.*

*Ich will es dir heimzahlen im Winter
An einem schneigen Tag.*

*Mit einem, der mir mehr gibt als du,
Mach ichs wahr, mach ichs wahr.
Vor sich neigt das Jahr,
Mach ich wahr, was ich sag.*

Friedemann Berger

in W

(für R)

*Durch das Astnetz der Bäume
stürzt sich Novemberlicht*

*Die Häuser umwuchert
Efeu und Kürbiskraut*

*Der Sand auf den Wegen ver-
schweigt jeden Schritt*

*Vor unserem Fenster lehnt die
Zeitungsfrau
das Fahrrad gegen den Zaun*

*Die Krähen starren herein mit
Augen aus Schiefer und Glanz*

*Der Fluss durchzogen von
einer frischen Spur
Die Männer auf den Leitern säubern
die Dachrinnen vom Laub für den
Winter*

Gisela Steineckert

Jahr

*Jahr
mein Liebes gelebtes Jahr
nun hast du eisgrau eisweißes Haar
ich nehme fast wie eignen
deinen Abschied wahr*

*Das Jahr ist um
die Tage sind vergeben
es warn dreihundertfünfundsechzig Tage
Leben
wir wolln das Glas auf jeden davon heben*

*mein liebes vergangnes Jahr
was es gekostet hat, zahlt das Herz bar
will nichts für sich behalten
das ist sonderbar*

*Das Jahr ist um
die Tage sind vergeben
es warn dreihundertfünfundsechzig Tage
Leben
wir wolln das Glas auf jeden davon heben*

*Jahr
mein schweres und leichtes Jahr
in dem am Himmel ein Feuermal war
der Frieden ist geblieben
und noch in Gefahr*

*Das Jahr ist um
die Tage sind vergeben
es warn dreihundertfünfundsechzig Tage
Leben
wir wolln das Glas auf jeden davon heben*

Georg Heym

Wo eben rauschten noch die Karusselle

*Wo eben rauschten noch die Karusselle
In weißem Licht, zum Lärm der Musik,
Die Wolke Dampfs beglänzt zum Himmel stieg
Und hoch sich schwang des Riesenrades Welle,*

*Wo zwischen Buden sich die Leute schoben,
Wo heisre Rufer schrien und klang Geläut,
Und wo die Birken wie von Schnee bestreut,
In weitem Kranze um den Platz sich hoben,*

*Da ist es stille nun. Durch Wolken fahl
Des Mondes Sichel schwimmt in Dunkels Schoß,
Die Birken wachsen in den Himmel groß,
Steinbildern gleich im düstren Marmorsaal.*

Christian Hohberg

Querner malt

*Buntgras an der Weide
fror winterhart
der Astbogen
hält die Landschaft
das Dorf versinkt
Die Farben im Schnee
mit den Feldern gestapelt
gegen den dunklen
Horizont*

Uta Ackermann

Winter

*Winter tönt ein Vogel
sein Nest verrieten
feingesichtige Wälder*

*Beere prangt im Gesträuch
letzter Tropfen Licht*

*Weitufende Wünsche:
laß mich ein*

Leokadia Kuhn

November

*Ich saß an meinem Schreibtisch. Im Ofen
Prasselte das Feuer. Nichts
Gab es zu befürchten. Nur:
Daß es kälter werden würde,
Mit der Zeit kühlte alles sich ab,
Ein physikalisches Gesetz, ein Gesetz
Der Natur, das es auszuhalten gilt
Mit warmen Pullovern. Später
Versuchte ich B. anzurufen,
Sie war hinuntergegangen
In die Stadt. Ich stellte mir
Den nächtlichen Hang vor
Und die kahlen Bäume. Einzelne Blätter
Wie papiere Drachen. Dazwischen
B.'s verlorener Schritt. Hastig,
Als wollte sie den heraufkommenden Winter
Einfach überholen.*

Eva Strittmatter

Wintermond

*Wenn ich zu keinem Liebsten geh,
So geht der Mond doch immer auf.
Von Ost nach Westen geht sein Lauf,
Wo ich ihn morgens schwinden seh.
Riesig geht er und dunkelrot,
Ein Kupfergong, des Abends auf.
Früh bleibt sein kleiner Silberknauft,
Wenn östlich schon der Himmel loht
Vom angefachten Morgenlicht,
Das überm See im Schneedunst schwebt.
Mir ist, als hätt ich nie gelebt.
Oder erinnere mich nicht.*

ZU UNSEREN AUTOREN: Anne Wiesigel, geb. 1946; Norbert Weiß, geb. 1949; Reiner Schedlinski, geb. 1956; Thomas Böhme, geb. 1955; Gisela Steineckert, geb. 1931; Kerstin Hensel, geb. 1961; Reiner Bonack, geb. 1951; Georg Heym, 1887 bis 1912; Christian Hohberg, geb. 1950; Uta Ackermann, geb. 1964; Thomas Rosenlöcher, geb. 1947; Peter Hacks, geb. 1928; Friedemann Berger, geb. 1940; Leokadia Kuhn, geb. 1944; Eva Strittmatter, geb. 1930

... Weihnachtsmann dagegen sehr



Der Weihnachtsmann ist Alleingänger. In aller Heimlichkeit werden Geschenke versteckt, das Kostüm besorgt. Als ich mir den Ruprecht von der Stange im Kostümverleih betrachte, kommen mir die ersten Zweifel. Der sagenumwobene Gast im Kerzenschein der Kinderträume – das schaffst du nie, du Weihnachtsmann!

Kleider machen Leute, sagt mir das Spiegelbild. Der Weißbärtige wird vertrauter. Scheint ein ganz charakterfester Typ zu sein. Immer noch der gleiche rote Mantel, wieder der weiße Bart und natürlich der unentbehrliche Gabensack.

In anderen Gegenden wird nicht jeder Weihnachtsmann. Die Norm 099084 der schwedischen Standardkommission legt fest: mindestens 1,82 m groß und 82 kg schwer (hmm). Der Bart hat, bitteschön, eine Länge von 50 cm aufzuweisen.

Mein Premierentag. Die Hausgemeinschaft der Gaudystraße 15 im Berliner Prenzlauer Berg hatte mich engagiert. Auf dem Weg dorthin die bange Frage: „Werden wir ein guter Weihnachtsmann sein?“ Die U-Bahn-Fahrt gibt die ersten Antworten. Von Station zu Station werden Kinderäugen strahlender, und eine milde Verklärtheit durchzieht die Welt der Erwachsenen.

„Glauben Sie an den Weihnachtsmann?“ Ein wenig zögernd, doch immer bejahend wird die Antwort erteilt. Nur ein Hüter der Ordnung in Gestalt eines Obersteleutnants der VP erklärt: „Zuallererst glaube ich an die Gesetze, und hier ist Fotografieren verboten.“ Da haben wir die Bescherung und eine längere Debatte über Rechtsfragen. Der Fotograf ist der neuesten Gesetze kundig, überzeugt. Nochmals Rückfrage: „Glauben Sie jetzt an den Weihnachtsmann?“ „Jetzt ja.“

Trotzdem erkundigen wir uns etwas verunsichert bei der BVB. Welcher Tarif für den Weihnachtsmann gilt, wollen wir vom Pankower BVB-Kollegen Lutz Prott wissen. Normaltarif. Aber weil der Weihnachtsmann so viel fahren muß, will er sich für eine Knecht-Ruprecht-Arbeiterrückfahrkarte verwenden.

In der Gaudystraße ist es schon Tradition: Der Weißbärtige beschert im HGL-Raum.

Lautes Pochen an der Tür. „Ah,

der liebe Weihnachtsmann...“ Festlich gedeckte Tafel, leuchtend schöner Raum. Große Augen die Kleinen, feuchte die Großen. Vom Walde draußen, da komm ich her... Unter dem dicken Pelz rinnen wahre Schweißbäuche den Rücken runter. Es ist gut geheizt.

„Wärst du schön artig, liebe Magdalene?“ Mit dem „Ja“ auf den Lippen bekommt Papa einen Blick

„Oh, der Weihnachtsmann“ — auf der Straße laufen mir zwei mutige Kinder zu. Die Frage aller Fragen wird natürlich klar beantwortet. Doch so schnell gibt sich Knecht Ruprecht nicht zufrieden: „Aber macht ihr immer Mittagschlaf?“

„Na ja, im Kindergarten und bei Mami nicht so richtig“, erwidern sie kleinlaut. „Nur bei Omi, die liest uns auch immer was vor.“



Fotos: JW-Bild/Horn

der Hoffnung, wie nur einmal im Jahr. Sein zustimmendes Lächeln erholt. Das Gedicht wird mir ins Ohr geflüstert. Nicht nur ich habe also Lampenfieber. Irgendwann kommt, was kommen muß: „Du bist doch gar nicht der Weihnachtsmann.“

Meine letzte Rettung: „Schreib mir doch in den Winterwald, Feenstraße 23. Bei meinem Barte, du bekommst Antwort.“

Wie gut, daß Mitarbeiter der Deutschen Post mit viel Mühe ein ehrenamtliches Weihnachtspostamt eingerichtet haben. Über tausend Briefe an Knecht Ruprecht trudeln bei ihnen jährlich ein, — jeder wird beantwortet.

Der kleine Marcel — die große Verweigerung. Kein Lied. Kein Gedicht. Die Elternschar springt ein, und es weihnachtet sehr im Klubraum. Die Geschenke sind verteilt, meine Schokoladenkollegen bereits perdu.

„Na, dann schauen wir doch mal nach, ob ich die Bücher für euch nicht vergessen habe.“

Noch ein Geschenk im Sack. Das geht an die Ehre. Mittlerweile Profi, trau' ich mich auch unangemeldet. Poch, poch. Die Tür geht auf und wird blitzschnell wieder ins Schloß geworfen. Doch durch den Türspalt verschafft sich die Mama Gewißheit. Das Töchterchen Johanna darf kommen. Ein freches Gedicht folgt: „... dann vier, dann steht der Weihnachtsmann vor der Tür. Und wenn das fünfte Lichtlein brennt, dann hat der Weihnachtsmann verpennt.“ Ein deutlicher Fingerzeig, daß ich wohl schon hier war. Aber noch ein Geschenk stimmt versöhnlich, und ich darf bewundern, was sich unterm Tannenbaum stapelt. Nach Johannas Gute-Nacht-Kuß läßt der Weißbärtige die Maske fallen.

Alle Jahre wieder.

So sehe ich das



Jürgen Weidlich
1. stellv. Chefredakteur

Stille Nacht, heilige Nacht?

Ringsumher Lichterpracht! / In der Hütte nur Elend und Not; / Kalt und öde, kein Licht und kein Brot / Schläft die Armut auf Stroh.

Etwas unbekannt dieser Text zu „Stille Nacht, heilige Nacht!“? Er stammt vom Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1, Elisenstraße 30. Nach dem vergilbten Liedzettel zu urteilen, den ich irgendwo fand, müssen diese Zeilen so kurz nach der Jahrtausendwende gedruckt worden sein. Paßt denn dieser Text — die Festtagstexte sind doch schwer beladen — in die heutige Stimmung?

Warum nicht. Gerade zu Weihnachten ist doch auch viel von früher die Rede. Mir fiel zum Beispiel dieser Tage die „Schwarzer Volkszeitung“ vom 24. Dezember 1960 in die Hände. Die

Schlagzeile: So ging es 1960 vorwärts: 450 000 neue Fernsehgeräte — 12 Milliarden Mark mehr in der Lohnhütte als 1957. Aus der Sowjetunion wurde gemeldet, daß das Land im kommenden Jahr Tbc und Kinderlähmung ausrotten will, und Andrej Gromyko setzte sich vor dem Obersten Sovjet für die Sicherung des Friedens in Europa ein.

Fernseher sind es inzwischen beträchtlich mehr geworden, das Thema Frieden ist geblieben. Wieder sind sowjetische Initiativen im Gespräch, einseitige Abrüstungsschritte, vor der UNO vorgeschlagen. Und wenn man an Tagen des Jahres dem Frieden gedenkt — am Weltfriedensstag, am Hiroshima-Tag beispielsweise —, dann ist wohl kaum eine Zeit wie die Weih-

Meine Zeit mit Anne Frank

Erscheint im Verlag Neues Leben als Lizenzausgabe des Scherz Verlages Bern und München / Deutsche Übersetzung von Liselotte Julius

(31. Fortsetzung)

Allgemeines erleichtertes Aufsehen.

Unsre kleine Gesellschaft begab sich nach draußen. Im strahlenden Sonnenschein dieses Sommertages brach sich die Freude Bahn. Anne vergaß ihre damenhaften Allüren und hüpfte von einem Bein aufs andere. In den Augen unserer Freunde schimmernte es feucht. Allgemeine Umarmungen, Küsse, kräftiges Händeschütteln — Glückwünsche auch von wildfremden Schaulustigen, die sich um uns geschart hatten. Wir entdeckten einen Straßenfotografen und ließen Aufnahmen machen — für das Erinnerungsalbum.

Henk reichte sie ihm. Der Beamte prüfte sie, machte eine Notiz, blickte hoch: „Dürfte ich auch noch den Paß der Braut sehen?“

Eine riesige Faust griff nach meinem Herzen, preßte es zusammen. Das war der gefürchtete Augenblick. Ich wußte es. Henk wußte es. Unsre Freunde wußten es auch. Lautlose Stille.

Ich hielt meinen Paß so eisern umklammert, daß er mir an der Hand festklebt. Ich machte ihn los, reichte ihn hinüber. Alle Augen hingen an dem Beamten, versuchten, aus dem undurchdringlichen Gesicht die politische Einstellung abzulesen. Er schlug den Paß auf, blätterte ihn durch. Doch seine Augen waren ständig auf Henk fixiert — nicht auf mich, nicht auf den Paß. Ohne den Blick zu senken, sagte er: „In Ordnung.“

Die Faust lockerte ihren Griff, ich hatte das Gefühl, tausend kleine Stromstöße durchzuckten meinen Körper. Weiche Knie, die Kehle wie zugeschnürt.

Mein Kopf dröhnte, als sich unsere kleine Gruppe in den nächsten Raum schob, wo die standesamtliche Trauung stattfinden sollte. Aus Geldmangel hatten wir die billigste Zeremonie gewählt. Henk und ich standen zwischen zwei weiteren Brautpaaren, die gleichzeitig getraut wurden. Der Standesbeamte sprach, an die Bräute gerichtet, den Text des üblichen Ehegelöbnisses. Doch ich hörte nichts. Nichts außer dem erregenden Rhythmus dieses Trommelwirbels, der unablässig vor meinem inneren Ohr triumphierend verkündete: „Ich bin Holländerin! Ich bin Holländerin! Ich bin Holländerin!“

Plötzlich wurden die Trommelschläge unterbrochen. Jemand zupfte mich am Ärmel — Henk. Alles sah mich erwartungsvoll an. In Henks warmen blauen Augen las ich mein Stichwort: „Ja“, und stammelte: „Ja. Ja.“

Unsre Freunde zogen mich auf, weil ich die Frage des Standesbeamten, ob ich Henk heiraten wolle, überhört hatte. Ich erklärte ihnen, daß ich nur an eines denken konnte: endlich Holländerin zu sein. „Ein beachtlicher Sieg über die Moffen, findet ihr nicht?“ Unsre Freunde lachten.

Die Gruppe trennte sich. Henk und ich mußten zu einem Familientreffen bei meinen Adoptiveltern. Frank eröffnete mir, am nächsten Tag wolle er für uns eine kleine Feier im Büro veranstalten.

(Fortsetzung folgt)

28-11-88

Solidaritätsdienste
Südliches Afrika

Sch/W

Mr.
Bert Seraje
Herder Institut
Lumumba-Straße 2-4
Leipzig
7022

jetzt: Fr. d. 18. Oktober 27
• 25743

Leipzig
7070

Dear Bert,

thank you very much for your nice card. We got it after coming from the IX. Ferch-Consultation. It was a pity for me that I was not able to participate neither in that seminar in Meuro nor in the evening with the 3 "Boycott-Women" of the FRG at Berlin last Friday. I met them on Monday immediately after they arrived. Friday I was kept too busied by our guest from Zambia, Mr. Sincye, of the Christian Council of Zambia. (I'm not sure whether you have met him in Lusaka?).

But you must know, that you are not forgotten here in the GDR, left at Leipzig without any interest of our side. Meanwhile I've given your name and address to some of our Gossner-Mission friends and comrades hoping that they are going to contact you. Gabriele Blankenburg indicated that she will invite you as well as some other ANC-comrades for Christmas. So did a few others. Please, feel free, to accept or not any of that invitations. As you might know, Christmas in Europa is a typical family event. Not belonging to a family can make you very lonesome at that time.

How is life now at the Herder-Institute? Machst Du immer Deine Hausaufgaben?

Did you get back your radio-recorder? We wanted to help you as soon as possible with a new set or at least a new receiver. But until now I didn't discover a way, how to find a financially powerful donor! I understood that you need a receiver with short waves giving you the chance to get news from South Africa. Those radios are not available here and a bit expensive in the West. But we try to do our best.

I am going to spend Christmas with my family (mother and sister) in Nordhausen. After Christmas I will be back at my work here. It would be great to meet you here, again. At any time from 29th December on I am at Berlin.

All the best to you! Never give up in the struggle!

Yours!

(Friederike Schulze)

25-10-88

→ Frederick!

Dear Frederick!

Thank you for your letter which I have received today. In fact I planned to visit your office - but because I'm still fresh in the GDR, that was to happen in December when I have collected enough information and know how to go about in Berlin. I left Lusaka on the 05-09-88 and arrived here on the 08-09-88. Before I left Lusaka, we telephoned our office^{ANC} here to tell them about my coming over here. With the expectation of being collected at the airport on arrival in the GDR, I was up in the cold where I had to sleep at the airport. The following day I struggled to find my way to Leipzig - fortunately for me then, I was collected from Leipzig station.

All the time I was of the opinion that your office had dynamic contact with our ANC office here. So it does not seem to be case because you surprised me when you said that you only discovered a few days ago that I was in the GDR.

Nevertheless, I'm still enjoying the best of health while trying to get use to my new surroundings. As you know - at present I'm learning the German language which to some extent is very difficult. For me therefore, there is no time to relax because I want to make a success of whatever this year holds for me and also with my subsequent^{future} studies.

I'm not saying this in referring to your invitation. Your invitation I accepted because it will also serve to meet other/new friends. My only problem is that I have to ask for permission from the Institut in order to go there as from Friday 04-11-88 because we have classes on Saturday as well. As soon I got the greenlight I will let you know. In the meantime you can furnish me with the programme for that weekend.

On the 18-10-88 while at school, some of our rooms have been broken into. My room was one of those affected. They stole my Radio-tape combination, 2 trousers and 2 shirts. The police are investigating the matter. When I arrived from school the police were already busy taking finger prints and other investigations. For the time being I'm waiting on their response. Besides the incident, I'm not prepared to face winter with what I have. I need the following items:

- boots, socks, gloves, winter cap, underwear
- an overcoat. I do have a jacket which was bought with money from the Institut. I don't consider it to be of that help when it is really cold.
- trousers and winter shirts.

By the look of things I (would) need a complete winter outfit. If there is anyway you can assist with the abovementioned, (monna) I would appreciate it very much.

In fact you know of better when it comes to preparing for winter. I would need your advice in this respect.

One other point. Here at the Institut I use my pseudonym of BERT SERATE and not SACKS STUCKMAN. I prefer to be called on my pseudonym.

All of the best. Hope to hear and also to meet you soon.

Yours in struggle

Bert Serate.

18-10-88

Solidaritätsdienste
Südliches Afrika

Sch/W

(Mr. Sack Starman)
Herder-Institut
Lumumba-Hr. 2-4
Leipzig
7022
Dear Sack,

Name ist für uns:
Bert Seraje

Wohnung: Str. d. 18. Oktober 27, Zimmer 743
Leipzig 7070

I've learned only few days ago, that you arrived in the G.D.R., being now at the Herder Institute in Leipzig to study German. Welcome to the G.D.R., to Gossner-Mission, to our Southern-Africa-working group, to all the people being committed to the liberation of South Africa.

I hope you are well at Leipzig, enjoy your studies, have found good fellow-students and lecturers. How is your time-table? Are you kept very busied? We wanted to invite you for a conference of Christians from different European Socialist countries, which is going to take place during a week in the beginning of November. But we were recommended by our Solidarity Committee not to do so, since your main task at present ought to be your language study. But I think you are free over the weekend - free also to exercise German.

Therefore I wish to invite you for a weekend seminar ^{of} for our Solidarity group for Southern Africa. This group is going to meet from Friday, the 4th to Sunday the 6th of November in

Meuro, near to Bad Schmiedeberg, resp. Wittenberg.

The precise address is: Mrs. Gabriele Blankenburg,
Dorfstr. 30, Meuro, 4601, tel.: Bad Schmiedeberg 401.

Mrs. Blankenburg can collect you at Bad Schmiedeberg railway station, if you inform her (if possible in German since she doesn't speak English) about your arrival time.

The theme of the seminar will be: "The perspective of South Africa", the key lecture will be given by our friend Mr. Indres Naidoo. I am probably not able to participate in this seminar, because of different official duties. But some other English speaking friends will be present.

Please, let me know, how you feel and be at Leipzig, whether you need some assistance for any purpose, whether you plan to go to Meuro.

All the best to you!

Cordially

(Friederike Schulze)

der neue ANC - Theologie-Student heißt:

ab 1.9.88

Sak Sturman

für 2 Jahre

(Sacko Sturman)

mit dem Namen: Bert Seraje

3 Monate Sprachkurs

9 " Gemeindepraktikum
Marzahn/Schwedt
1 Jahr Leipzig?

ab 1.9.89 Studium

- " Verbindungsman " Herr Hofmann v. Soli-Kom.

Studus ~~zu~~ Herder-Institut

Am Humboldt-Str. 2-4

Leipzig

7022

Wolant: Internat des ↑

Staple des 18. Oktober 27

Zi 743

Leipzig

70 70

Am ANFANG

WIR

dem



KORRIDOR

BEITRÄGE DER ARBEITSGRUPPE " FRIEDEN UND ABRÜSTUNG "
DER GOSSNER - MISSION UND DER CHRISTLICHEN FRIEDENS -
KONFERENZ IN DER DDR - MÄRZ 1988



African National Congress

DEPARTMENT OF RELIGIOUS AFFAIRS
AND INTER-FAITH CHAPLAINCY

17th March, 1988.

The Gossner Mission
1180 Berlin
Baderseestrabe 8
GDR.

Secretariat
Rev. F.F. Gqiba
Jane Dlamini
Admin. Sec.

P.O. Box 31791
LUSAKA
ZAMBIA

EX-OFFICIO MEMBERS

ANC Secretary
General
Alfred Nzo.

Director of Information & Publicity
Thabo Mbeki.

Admin. Sec.
—Secr. Gen. Office
Ruth Mompati.

Member of
the National
Executive
Committee
Jacob Zuma.

Phone: 218771

Telex — DRA 45390

Dear Cdes,

Re: Sacks Stuurman.

The above named Comrade is a member of the ANC(SA) and deployed in the Department of Religious Affairs. He wishes to study Theology. We request your assistance in securing him placement at one of the seminaries or University in your country. This is a follow up on the earlier discussions I had with Ber'nd Krause during my visit to the GDR.

Comrade Sacks is a very conscientious cadre of the Movement and we are convinced that he will apply himself diligently to his studies.

Maatla!

Jane Dlamini.

Jane Dlamini

Head of Dept. of Religious Affairs.

SERTIFIKAAT VAN GEBORTEBESONDERHEDE
 soos opgeneem in die Bevolkingsregister
 CERTIFICATE OF PARTICULARS OF BIRTH
 as included in the Population Register

I.D. No. 600911 5275 01 3
 VAN/SURNAME
 STUURMAN

VOORNAAM/FORENAMES
 SACKS

GEBORTEDATUM / DATE OF BIRTH
 1960-09-11

GESLAG/SEX
 MALE

GEBORTELAND / COUNTRY OF BIRTH
 SOUTH AFRICA

G.P.-S.017-182
 0491 AMPTELIKE REEKSNR.
 OFFICIAL SERIAL NO. 291002549

KENNISGEWING VAN ADRESVERANDERING

1. Hou vorm vir KENNISGEWING VAN ADRESVERANDERING in hierdie sakkie vir aanmelding van 'n adresverandering of van verandering van besonderhede van u huidige adres, bv. straatnaam en/of -nummer, ens.
2. Lees asseblief voorskrifte op bl. 11 van identiteitsdocument alvorens u die vorm invul.
3. Dien in by of pos aan die naaste streekkantoor van die DEPARTEMENT VAN BINNELANDSE AANGELEENTHEDE.

NOTICE OF CHANGE OF ADDRESS

1. Keep the NOTICE OF CHANGE OF ADDRESS form in this pocket to report a change of address or a change in the particulars of your present address, e.g. name of street and/or street number, etc.
2. Please read directions on page 12 of identity document before completing the form.
3. Hand in at or post to the nearest regional office of the DEPARTMENT OF INTERNAL AFFAIRS.

MORAVIAN THEOLOGICAL CENTRE

STATEMENT OF EXAMINATION RESULTS

NAME OF STUDENT: Sacks Stuurman

NOVEMBER: 1986

REGISTRATION No: 8631057

INTERNAL SUBJECTS

MARK ATTAINED

PASSED/FAILED

1. Homoletics

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

8. _____

REMARKS

This subject is to be repeated.

SIGNED: E. M. Lemmer
DIRECTOR

DATE: 11.12.86

MORAVIAN THEOLOGICAL CENTRE

STATEMENT OF EXAMINATION RESULTS

NAME OF STUDENT: Sacks Stuurman

NOVEMBER: 1986

REGISTRATION No: 8631057

EXTERNAL SUBJECTSMARK ATTAINEDPASSED/FAILED

1. Old Testament II	57 %	Passed
2. New Testament I	51	Passed
3. Doctrine I	57	Passed
4. Church & Society	51	Passed
5. Hebrew	46	Passed
6. Hell. Greek	51	Passed
7.		
8.		

REMARKS

As a first year student together with your difficult circumstances during this year, you have really done well. Congratulations.

SIGNED: E. M. J. Terreus
DIRECTOR

DATE: 11. 12. 86

144068

No. S

REPUBLIEK VAN SUID-AFRIKA



REPUBLIC OF SOUTH AFRICA

ADMINISTRASIE VAN KLEURLINGSAKE

ADMINISTRATION OF COLOURED AFFAIRS

Senior Sertifikaat

Senior Certificate

TOEGEKEN AAN / AWARDED TO
SACKS STUURMANGEBORF / BORN
11/ 9/60

VAKKE GESLAAG / SUBJECTS PASSED

AFRIKAANS - 1STE TAAL H
 ENGELS - 2DE TAAL H
 WISKUNDE S
 EKONOMIE H
 REKENINGKUNDE H
 BEDRYFSEKONOMIE S

E
E
F
C
E

GROOTTAAL

E

S. Sacks

Eksamensbeambte
Examinations Officer

J. A. Coetzee

Brekleur van Onderwys
Director of Education

NOVEMBER 1980

Datum van eksamen.....
Date of examination

Hierdie kandidaat is vrygestel van die Matrikulasie-eksamen
van die Universiteite van Suid-Afrika met ingang

This candidate is exempted from the Matriculation Examination
of the Universities of South Africa with effect from

01 -1 - 1981

[Signature]
Sekretaris/Secretary
Gemeenskaplike Matrikulasieraad/Joint Matriculation Board

Hierdie sertifikaat word uitgereik sonder enige veranderings of uitwissings
This certificate is issued without any erasures or alterations

True Copy of Original
J. H. Kronenberg

H. M. KRONEBERG
MARRIAGE OFFICER
COMMISSIONER OF OATHS

Gossner Mission
in der DDR
Boderseestraße 8
BERLIN
11180

Pl. S.F.

26.2.87

An das
Ökumenische Forum Berlin-Marzahn
z.Hd. Herrn Bruno Schottstädt
Sella-Hasse-Str. 23/16
Berlin
1142

K/W

Liebe Freunde, lieber Bruno!

Wie bereits vorangegangen, beabsichtigt die Gossner-Mission in der DDR Ihr Austauschprogramm mit dem ANC-Südafrika im Rahmen der Solidaritätsdienste fortzusetzen. Nach einer anderthalbjährigen Eröffnungsphase mit unserem Stipendiaten Ben Mohlathe, die bis zum 1.3.1987 lief, haben wir mit dem ANC bereits vorabgeklärt, daß von allen Beteiligten eine Fortsetzung dieses Programms als wünschenswert angesehen wird. In diesem Sinne haben wir auch das Büro des Staatssekretärs für Kirchenfragen über die beabsichtigte Weiterführung informiert. Wir hoffen, daß etwa zum 1.9.1987 ein neuer Kandidat für ein zweijähriges Studien- und Arbeitsprogramm zu uns kommen wird. Auch dieser Einsatz soll wieder so angelegt sein, daß es zu Begegnungen mit Gemeinden und Gruppen kommt, daß ein Einsatz im Rahmen der Solidaritätsdienste in den verschiedenen Kirchen erfolgen kann und daß daneben eine Reflexion theologischer und gesellschaftlicher Art mit engagierten Gruppen geschieht. Nach einem Jahr ist dann miteinander zu prüfen, ob der Aufenthalt auf 2 Jahre erweitert wird.

Wir wären Euch dankbar, wenn Ihr den Stipendisten in Eure Gemeinschaft aufnehmen könntet, und wenn Ihr das gesamte Programm mittragen würdet. Wir haben mit Ben erfahren, daß es nicht so gut ist, wenn man ihn als einen neuen Mitarbeiter ansieht. Wichtig wäre eine Ökumenische Gruppe, die das Bewußtsein hat, wie wichtig es ist, Impulse aus der Ökumene in den Bewußtseinsbildungsprozeß in unseren Gemeinden einzubringen. Der Status ist also mehr der eines "field-workers", der eine Gemeinschaft braucht, die ihn mitträgt und bereit, und in Freundschaft für ihn offen ist.

Wir denken, daß das Ökumenische Forum eine geeignete Trägergruppe sein könnte und wären Euch dankbar, wenn Ihr miteinander beschreiben könntet, wie weit Ihr dieses Programm mittragen könnt und darüber hinaus mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen die Bereitstellung einer entsprechenden kleinen Wohnung beraten würdet. Gerade für den Überregionalen Einsatz, als Vertreter des ANC, hat sich gezeigt, daß die Hauptstadt als Wohnort viele Vorteile impliziert.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns bei der Weiterführung dieses Programms unterstützen würdet und Gastgeber für den neuen Kandidaten sein könntet.

Mit guten Wünschen für Eure Arbeit und freundlichen Grüßen

Schalom

Euer

Bernd Krause
(Bernd Krause)

Ben Mohlathe

7.9.85 - 23.2.87

Postscheck: Berlin 7199-58-4408 / Bank: Berliner Stadtkontor 6691-16-296

5/9/89

Dear Bernd,

Greetings - very hearty greetings to you and the Gossner staff. Tell them that they make a part of my pleasant memories because I can picture all of them on their working desks and at the lunch room chatting and working heartily. I am very thankful to them for being so pleasant and happy part of me.

I know that I always promise to write you a longer note because I will be more settled then. Unfortunately I have to make this promise again. Perhaps I should just make an announcement I wanted to keep to myself until the time is suitable to make it. I am appointed the chief rep of the ANC to Spain. I shall be going to work out there soon. I had hoped to announce something different that would have made it possible to work very close with the Gossner mission and

other groups I met in the GDR especially
the development of a living correspondence
link. Well the struggle demands and dictates
something else.

I am aware that some people in the GDR
had this information long before this
letter's announcement.

Send give my warm regards to the
Gossner staff. I repeat that I can see them
happily engaged in their work as I write
this letter. My memory flies more greetings to
the Coopers in Jena, to the Spenglers, to the
Messelyns, to the Zimmermans and to the
whole Jena community. My flight takes
me to Meuro, to Potsdam church groups and I
stop my flight because my plane has run out
of fuel.

My next letter from you will come
from Spain but do not be surprised when
I knock on your door.

Ben McElrath

ANC Church Front - Gossner-Mission (GDR)

solidarity exchange assessment Sept. 1985 - Febr. 1987

Prepared by Ben Mohlathe (ANC Church Front)

Introduction

I was heartily welcomed at the airport, on the 2nd of September 1985 by the then Director Schülzgen and pastor Messlin of the Jena congregation. I was then taken to the ANC office by both brothers and finally fetched by pastors Spengler and Zimmermann also of the Jena congregation. I later met Bernd Krause with whom I worked directly for all the time I was in the GDR.

Contract

The contract binding me to the Gossner-Mission was shown and read out to me. According to it I was to work in Jena. When it turned out that I would not take a regular group and I was to travel extensively to different congregations, I sensed disappointment on the part of my guests in Jena. There was definitely a misunderstanding somewhere. Another misunderstanding related to my designation. Whereas I was introduced as an ANC member who has come to consolidate his faith in the liberation struggle, I insisted that I am a member of the ANC who has an insight of the contribution of Christian people of South Africa in the struggle for liberation which I have come to share with the Christians in the GDR and learn how the Christians and the state interact. Other issues related to the above mentioned differences were solved along the way and in the work situation.

Contact with Christian groups

- a) I have met and talked with over a hundred Christian groups and congregations.
- b) I have also met and ~~discussed~~ my work with a few marxists.

Significant experiences

These were:

1. Encountering groups/congregations seeing themselves as Christians for socialism

2. Encountering groups/congregations seeing themselves as Christians within socialism.
3. Encountering groups/congregations seeing themselves as being content to worship and close their eyes to what seems to be a world becoming complicated everyday.
4. Encountering groups/congregations not hostile to socialism but seeking better social moral standards.
5. And encountering groups/congregations which are unclear but see themselves as against socialism.

Challenges for me

These were:

1. Expressing positions of the ANC - total solidarity with, the government and the people of the GDR who are in total support of our struggle.
2. Pointing out that socialist countries solidarity plays a very important role in our struggle.
3. Pointing out that on many occasions, people in South Africa have expressed their faith in socialism and rejected capitalism
4. Pointing out the role of Christians who were, in the past, leaders of the ANC in clarifying the comradely relationship between the ANC and the SACP (e.g. Rev. Gumede).
5. Pointing out that human mistakes need to be corrected but not used to bury the unquestionable achievements of socialism.
6. And that the church should not serve as a meeting place of disgruntled people. Points of dissatisfaction should be settled with the social and political structures concerned.

Possible areas of solidarity: ANC - GDR Christians

I proposed:

1. Solomon Mahlangu Freedom College - first non racial school of South Africa - monument of international solidarity against apartheid's need of material support.
2. Combatting the ANTI-ANC propaganda meant to create divisions between progressive forces fighting racism in South Africa by anti-communist propaganda, creating death squads amongst black people by the racist South Africa government etc.

3. Seeing the need for armed struggle as a need dictated by the continuing murdering of the oppressed people of South Africa.
4. Moving from disapproving the armed defence of the oppressed people to finding ways to support it where possible.

Lessons learned from the solidarity exchange

The lessons I learned are:

1. That the church has a role to play in the new social order that is not capitalist and that it should be encouraged in this respect.
2. That in the GDR, the state has recognised this fact and despite problems that still exist, efforts are made to strengthen working relations-meetings between church leaders and state leaders.
3. That the state offers financial support to students studying theology, renovation of churches, social projects run by the church e.g. creches etc.
4. That there is separation of church from state and freedom of worship is guaranteed by the constitution of the country.
5. That although the government has allowed Christians to exercise political responsibility in a Christian political party - CDU. Some feel that it is not necessary to get involved in politics while others want to copy the political system of capitalist countries.

Suggested way forward Gossner-Mission - ANC solidarity

1. There is a need to produce a regular newsletter directed at the Christians so that they may understand the present and future role of Christians of South Africa in the liberation struggle and not as some of the western media and publications reflects it, with the aim of misusing Christianity. It would be very advisable for such a newsletter to be authenticated by the ANC.
2. There is a need to build in relevant substance into the partnership between the BRD and the DDR Christians on issues that both groups can tackle in solidarity with the people of South Africa. There is a need for direction and purposefulness

in this respect. The ANC would be in a position to make the important and relevant advise in this regard.

3. When the GDR churches look for projects to support in the third world, it would be advisable to obtain a political and social analysis from Bodies like the solidarity committee and the leadership of the respective countries. The background history of the church in the countries concerned would also be helpful in averting past mistakes.
4. In response to the wish, by the Gossner Mission, to have someone who would combine, in depth, theological concepts and the experiences of the struggle from the point of view of the ANC, I recommend that the ANC-leadership consider a candidate to take up a scholarship to study theology, offered by the Gossner Mission (see accompanying offer).
5. That while Christians need not involved themselves in politics, they need political understanding especially those who have the task of leading the youth.
6. Finally to help the ANC tell how the ANC Church Front rep. - their guest, was perceived by Christians in the GDR, it would be helpful for a questionnaire to be send to the groups he met or a sample there of. The Church Front would appreciate this information.

Conclusion

I wish to state that the solidarity exchange on the level of the ANC Church Front dept. and the Gossner Mission was on the whole very fruitful and that on this basis further progress can be made.

20-7-87

Dear Bernd,

I am very glad that you ultimately got time to write to me. I felt very unhappy that every letter I received from the friends of the Gossner mission was telling how busy you are and by so telling discouraging me from writing to you because I would not get a reply.

Honestly speaking I feel very disappointed about your failure to send my baggage as you had promised. My disappointment stems from two points which are; by ship - I mean posting them, I would have received them already and my other cause of disappointment is the fact that on my way here, my big bag was twice broken into. Accidentally two members of the National Executive noticed the breakages before I did. I lost quite a lot in both this occasions I just hope the baggage will reach me in time and before I leave Dar-es-Salaam. If they are still there please have them addressed to: ~~Ben Mhlatho~~ The chief representative

Attached to Ben Mhlatho.

This is very important. Otherwise I may not be able to pay the high car cost of tesc. Luke still has her things at the docks because she hasn't got the tax money.

Bernd I am sorry about your father. I wish him a speedy recovery. I hope you have sucked the history and wisdom he piled up throughout his life. Remember this treasure should be kept with the living because the old accumulate it precisely for this reason.

My father is still alive and he is 69 years old. Old as Mandela. I used to sit and listen to him telling me his past experiences and he seemed to like it. It made him proud. He felt that he is contributing in making me a man. Give your father as much audience as possible. It will bless him on his last days.

I thought much about the Kirchentag. I was angered by the report which I heard over the BRD radio where they interviewed a minister from Pretoria - one of the black Judases. He was saying blacks are against violence, against sanctions and just want to leave live in peace. He was obviously talking against the struggle for liberation. He went on to say, the S.A government is improving conditions for black people. I felt that this church platform is being used against the majority of Christians in S.A and of course against a whole nation.

Thank you very much for frustrating the P.A.C. This is a very important contribution to the struggle. On June 16th we organised a commemoration of Soweto day. The P.A.C. was there. We managed to have them leave the hall in disgust because we could easily take our place as the only recognised representative of the people of South Africa. Every bit of history proves this point.

Dear Bernd give my hearty greetings to all the friends of Gossner. Make sure you do not forget to do so. Do not forget to greet them Bernd. Do not forget Bruno and family, Conrad and family. Special greeting to my special sister Fritzi.

Ben

23.3.87

Solidaritätsdienste
Stip. Ben Mohlathe

Frau
Dorothea Beier
Clara-Zetkin-Str. 20
Bad Muskau
7582

Liebe Frau Beier!

Zunächst möchte ich Sie von Herrn Krause grüßen, der z.Zt. auf Auslands-Dienstreise ist.

Wir freuen uns sehr über Ihre Paketaktivitäten; das ist der richtige Weg, mit Sachspenden Solidaritätsarbeit zu tun.

Für Ihr Anliegen, Ben Mohlathe Kinderfahrräder zu schicken, sieht Herr Krause im Moment leider keine Transport-Möglichkeit.

Mit freundlichen Grüßen!

i.A. *Weinert*
(Weinert)

Bard University
1.3.87

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Vor ein paar Jahren

Das ist in unserer Kirchen-
festung Ihr Interview mit
Direktor Tidly in Marimbi.
Das war der Ablauf zu
einer Art Solidaritätsaktion,
die innerer Kollektiv - wir
sind Krankenschwestern
einer Entbindungsstation
im Krankenhaus Brot
christian - mit Paketen-
dingen starteten. So kam
auch die Verbindung mit
Ben Cheshlathu zustande,
der uns zweimal, das

lebte hal Anfang Febr.,
oder Ende Januar, bestimmt.
Im Gespräch erwähnte er
mal, dass sein 6 jähr.
Sohn sich ein Fahrrad
von ihm mitgebracht
wünschte. Darauf überlegten
wir uns, ob es eine Mög-
lichkeit wäre, 2 - 3 Kinder-
fahrräder irgendwo auf
den Weg zu bringen. Beim
Solid.-Komitee rief ich an,
erhielt aber vornehmende
Antwort. Bei unserem
lefften Telefonat sagte mir
Benz, ich solle mich an
Sie in dieser Angelegenheit

wenden. Das sind ich
ihr hier mit sind
bitte um Rad!

In Vorans vielen Dank
und freundliche Grüße

Dorothea Bölk

DER AFRICAN NATIONAL CONGRESS 1912-1987.

Der African National Congress wurde 1912 gegründet. Es ist eine Vereinigung des Volkes von Südafrika in ihrem Kampf für Freiheit.

Der ANC ist eine Organisation von Menschen, und an seinem 75. Geburtstag appelliert der ANC an alle friedens- und freiheitliebenden Menschen der Welt, mitzumachen in ihrem Kampf für Freiheit. Das Siegen gegen die Apartheid-Tyrannie ist Siegen gegen Rassismus, wo es ihn gibt in der Welt.

Liebe Brüder und Schwestern!
Die Christenmenschen überall in der Welt bitten wir um Fürbitte. Laßt uns, wie Pfarrer Boesak sagte, beten für die Zerstörung von dem Übel der südafrikanischen rassistischen Regierung.

Bischof Manase Buthelezi sagte; die sogenannten Reformen sind schlimmer als die klassische Apartheid.

Laßt uns beten und Solidarität üben, daß Gott den Menschen von Südafrika Kraft gibt, gegen diese Reformen zu kämpfen.

Die nördliche Diözese von der Evangelischen Kirche sagte:
Sanktionen müssen geübt werden, so daß die südafrikanische Regierung die Macht übergeben muß und daß deshalb die Menschen nicht teilnehmen sollen an den Bantoe-homelands-Wahlen.

Laßt uns beten, daß Gott Beistand an die Menschen gibt, um diesen Teil des Kampfes durchzusetzen.

Ben Mohlathe

ANC-Abteilung von Religion
Lusaka

Ab. Adressen:

Box 2239

Dar-es-Salaam / Tanz.

(XXX Box 480

Morogoro / Tanz.)

9.3.87:

Briefe an:

Franz Costa

Dorothea Dörs

J. Schmidbauer

J. Grempler

Christina May

Pfr. Peter Franz, Kapellendorf

Reni Mula

Christina Vater

G. Blawieberg

Pfr. Jax

Rafalski

Germann

Paul Orey

Karl Reile

Dr. Müller

Bevölkerungsgruppen landesweit in den Monaten davor gesammelt hatten. Die wichtigsten nichtweißen Organisationen in Südafrika schließen sich unter der Führung des ANC in einer Kongreß-Allianz zusammen, wie der South African Indian Congress, den Coloured People's Congress, der Congress of Democrats, eine Organisation radikaler Weißer und der 1955 gegründete Congress of Trade Unions (SACTU). Gegen dieses historische Bündnis reagierte das südafrikanische System mit Repressionen und inszenierte einen Hochverratsprozeß gegen 156 Angeklagte, der erst 1961 endete. Die damit verbundenen Inhaftierungen und Terrormaßnahmen beeinträchtigten die Arbeit des ANC erheblich. 1959 spaltet sich eine Minderheit unter Führung Robert Sobukwes als Pan African Congress einer schwarz-nationalistisch-rassistischen Organisation vom ANC ab. Seine erste politische Aktion führt zu einer Tragödie. Für Ende März hatte der ANC die Durchführung einer massiven Kampagne gegen die Päßgesetze vorgesehen. Die Vorbereitungen waren im Gange, als der PAC seinerseits am 21. März 1961, zehn Tage vor dem offiziellen ANC-Termin, eine passive Widerstandskampagne organisierte. In Sharpeville erschoß die Polizei 69 Demonstranten. Der ANC ergriff die Initiative und rief für den 28. März zur landesweiten Protestaktion auf. In Reaktion darauf erklärte das Regime den Ausnahmezustand, verhaftete über 2000 Personen, 150 Führer des ANC wurden wegen Hochverrat angeklagt, mußten aber meistens nach 4 Jahren wieder freigesprochen werden, am 30. März 1960 aufgrund des Gesetzes zur Unterdrückung des Kommunismus. Der ANC war in dieser Zeit zu einer machtvollen Massenorganisation herangewachsen. Sein Präsident erhielt 1961 sogar den Friedensnobelpreis. Im Jahr der afrikanischen Unabhängigkeit aber wurde in Südafrika die führende afrikanische Befreiungsorganisation, der ANC, zusammen mit dem PAC verboten und ihre Führung verhaftet, Männer wie Nelson Mandela und Walter Sisulu u.a. erhielten lebenslänglich Freiheitsstrafen und wurden auf Robben Island deportiert. Diese gewaltsame Zuspitzung des Konfliktes führte zu einer Veränderung in der Kampfstrategie im ANC. Die Epoche des friedlichen Widerstandes war zu Ende, da man gegen die unterdrückerische Macht des Systems bereits alle Mittel des gewaltlosen Kampfes ausgeschöpft hatte. Der Aufruf einer Generalversammlung im Jahre 1961, auf der 1400 Delegierte die Stimme erhoben zur Gründung einer Nationalversammlung, die eine neue Verfassung ausarbeiten solle, wurde von dem Apartheidsregime beantwortet mit der Proklamation der Republik Südafrika und der damit verbundenen Lösung von der britischen Krone. Seit dem 16. Dezember 1961 fanden überall im Lande organisierte Sabotageakte des neugegründeten Umkhonto we Sizwe, des Spears der Nation des bewaffneten Flügels innerhalb des ANC, statt. Nelson Mandela und andere Führer des ANC hatten die Initiative zur Gründung dieses Flügels der Befreiungsbewegung ergriffen. Ziel dieser Sabotageakte war, bei weitgehender Schonung von Menschenleben, symbolische Aktionen gegen Schlüsselpositionen von Militär und Wirtschaft des Apartheidsregimes zu unternehmen. 1963 wurde die Organisation durch die Verhaftung der meisten Umkhonto-Führer schwer erschüttert. Im sog. Rivonia-Prozeß wurden Mandela und seine Mitkämpfer wie Walter Sisulu, Govan Mbeki u.a. zu lebenslanger Haft verurteilt.

Verfolgung
des ANC Ende
der 50er Jahre

Massaker in
Sharpeville
1961

Beginn des
bewaffneten
Kampfes und
Gründung des
Spears der
Nation

Rivonia-Prozeß
gegen Mandela

2/3/87

Dear Besnd,

Enclosed is an example of what should be done with the rest of the cards. I mean the deutsch translation should be fixed to all cards including those in the envelopes. That is why I left the envelopes unsealed because I did not have time to do it here so that the bearer can take it along with her to the G.D.R. I will be sending you more B material.

Bess

Tel 6814558

Lusaka - 28/2/87

Dear Beyond,

I thank you very much for all the considerably good you did me personally and organisationally.

I hope to travel to Morogoro next week and be back in Lusaka at the end of March when we shall discuss my further responsibilities. The enclosed card is an indication that I joined the comrades in the busy area of the 75th anniversary and naturally I thought of my sister organisation the Gossner Mission. That is why I am sending you part of the work we are doing.

I shall, of course keep in close touch with you and the other colleagues. Please buy me a raincoat and give it to the comrade who will deliver this parcel to you; I have spoken to her already.

Please buy tires and tubes for my son's bicycle so that when you send it, it should come with these spares. I think one needs a pump and a repair kit for the tubes too.

Beyond I will write you a longer letter next time. Joachim was in Botswana when I arrived here so I phoned the council of churches and someone from there was sent to fetch Joachim's letters and parcel.

Greetings to George, Messelyn, Frederike, Fritzy and all the other office workers. Tell them that I shall always remember them.

The programme of action is for you, Elizabeth Adler, Card Ordway and a few other people you think can put it to good use.

Best



African National Congress 1912 — 1987

The African National Congress, formed in 1912, embodies the aspirations of the South African people in their fight for freedom. The ANC is a people's organisation, and the 75 years of its existence have been characterised by sustained mass resistance despite intense repression. On the occasion of its 75th anniversary, the ANC appeals to peace- and freedom-loving people throughout the world to join with them in their struggle for liberation. The defeat of apartheid tyranny will be a victory against racism wherever it is found.

ANC, PO Box 31791, Lusaka, Zambia



Gossner-Mission in der DDR
Solidaritätsdienste
AK Südliches Afrika

1180 Berlin, d. 5.2.87
Baderseestr. 8
Tel. 6814558

Liebe Freunde!

Überraschend wird Ben uns jetzt schon am 23. Februar verlassen.
Deshalb die herzliche Bitte an Euch: versucht Euch freizumachen und mit ihm zusammen am 19./20.2. Abschied zu feiern und seine 1½-jährige Zusammenarbeit mit uns auszuwerten.

Am Donnerstag, d. 19.2. steht uns ab 18.00 Uhr das Haus in Neu-Zittau (Haus Rehoboth), Geschwister-Scholl-Str. 46, ... (zu erreichen mit S-Bahn bis Erkner, dann ab S-Bahnhof mit Bus nach Neu-Zittau) zur Verfügung. (Bitte Bettwäsche mitbringen.)

Am Freitag, d. 20.2. ab 10.00 Uhr wollen wir einige Stunden miteinander arbeiten und dann am Abend unser Abschiedsfest feiern.

Ich hoffe, daß Ihr mit dabei sein könnt und grüße Euch herzlich.

Ihr/Euer

Bernd /

(Bernd Krause)

to
 African National Congress,
 office of the Secretary General,
 Lusaka, Zambia

Dear Secretary General,

First of all allow us to thank you very much for the possibility to have Comrade Ben Mohlathe with us for 1 1/2 year. This was a very important time of cooperation with the African National Congress, which we highly appreciated. It has been of great help to us in our efforts to deepen the solidarity work with the freedom-struggle of the people of South Africa.

This form of cooperation has intensified the work of our solidarity group for Southern Africa at the Gossner-Mission in the G.D.R. and it has increased the understanding and the awareness for the problems of the liberation struggle, led by the ANC, within our churches and church organisations. Thus certain actions in our solidarity work could be initiated and a perspective was given to the solidarity work of different solidarity groups in the G.D.R. Instead of the theoretical study program, we planned at the beginning, we found, that the real analysis and learning process with our friend Ben Mohlathe started in the concrete meetings with churches and church groups with their different ideological and political positions was rewarding. Out of these experiences it became clear, how theology can be useful to explain certain positions in the liberation struggle. In this process we experienced, that a representative of the ANC who is prepared to discuss on this level, can influence such church groups and institutions more effectively than the Gossner-Mission in the G.D.R. Such groups then do something to support the ANC, and their political outlook changes gradually.

With regard to the continuation of the positive contacts to the church hierarchy, which cde. Mohlathe already done, it seems to be important for the ANC to strengthen the work of political mobilisation in the light of the current anti-ANC-propaganda in some church circles. In our churches with their contact with churches in the West this is still a necessary process. In this respect the ANC would be well served by orientating the ANC community in the G.D.R., in how to handle this anti-ANC-propaganda.

The Gossner-Mission in the G.D.R. is interested and prepared to continue the solidarity-exchange-program and to support such a program for another 2 years. We would like to continue the scholarship-program with a new candidate. The term of the new candidate can start as soon as possible. This time the program would not be oriented so strongly towards the connection to one congregation alone. It seems to be more useful to base the candidate in Berlin to be more flexible to the challenges, coming from groups and churches all over the country.

In addition to our achievements we started to build contact with committed christians in South Africa involved in the liberation struggle. To continue this process it would be necessary to have assistance and advice of a fellow ANC-worker.

In the light of the above proposals we think, if there are further possibilities for scholarship for comrades of the ANC in the G.D.R. with church or churchrelated organisations, it would be very useful for our solidarity work to establish contacts with them.

After the fruitful cooperation with cde. Mohlatho we'd like to express our interest in keeping in contact with him and we offer our readiness to support him in his work or in a further training process, whenever the ANC see the necessity.

We assure the ANC our ongoing support in whatever they see as a priority.

Forward with solidarity till final victory!



(Bernd Krause)

director of the Gossner-Mission
in the G.D.R.

To

African National Congress,

office of the [✓]General Secretary,
Lusaka, Zambia

Dear Secretary General
Dear Comrades,

First of all allow us to thank you very much for the possibility to have Comrade Ben Mohlathe with us for ^{1 1/2} years. This was a very important time of cooperation with the African National Congress, which we ~~were~~ highly appreciated. It has been a great help for us in our efforts to deepen the solidarity work with ~~the freedom struggle of the~~ ~~the fighting~~ people of South Africa.

This form of cooperation has intensified the work of our solidarity group for Southern Africa at the Gossner-Mission in the G.D.R. and it has increased the understanding and the awareness for the problems of the liberation struggle, led by the ANC, within our churches and church congregations. Thus certain actions in our solidarity ~~work~~ could be initiated and a perspective was given to the solidarity work of different solidarity groups in the GDR.

An exchange of experiences about the possibility of cooperation with churches and church groups stated among the ANC comrades, currently living in the GDR, and by this, a stronger collective position was gained about the handling of this question.

Instead of ^{theoretical} ~~planned at the beginning~~, we found that concerning the study program, we are of the opinion that the more theoretically orientated program has not proved to be so useful. The real analysis and learning process with our friend Ben Mohlathe started in the concrete meetings with churches and church groups with their different ideological and political positions. Out of these experiences it became obvious how theology can be used as an instrument for the justification of certain positions. In this process we experienced that a representative of the ANC who is prepared to discuss ^{clear} ~~these~~ problems, can meet such groups and institutions, with which to cooperate on the part of the Gossner-Mission in the GDR normally is difficult. Such people then do something to support the ANC, but their political outlook ~~can't~~ ^{and} changes so quickly. gradually. 12

V which Cde. Mohlathe ~~is~~ already established
with their contact to church in the West

3 V The Gossner Mission in the GDR is interested and prepared to continue the solidarity exchange program and to ~~support another~~ ^{such a} program for another 2 years.
So we find a sort of buffer-zone of people, who do not want to work directly with the Gossner-Mission, but on the other hand participate up to a certain extend in the solidarity work of the churches as a whole in our country.

With regard to the continuation of the contacts to the church hierarchy it seems to be important, for the ANC to understand ^{strengthen} ~~the work of political mobilisation in the light of the current anti-ANC propaganda in~~ better their self-understanding. For the future work with the ^{some church circles} churches it is important to overcome bourgeois values and ways of thinking. In our churches this is still a necessary process. In this respect the community with representatives ^{ANC would be well served by orientating} ~~the ANC community in the GDR, in how to handle the anti-ANC propaganda~~ of the ANC means not always only identification with the political aims of the organisation but also works out as a common mission to overcome anti-communism in our churches.

3 V It is ~~of~~ highly important for us to continue the scholarship-program with a new candidate. The term of the new candidate ^{can} ~~should~~, if possible, start as soon as ^{possible} September 1st, 1987.

This time the program would not be oriented so strongly towards the connection to one congregation alone. It seems to be more useful to base the candidate in Berlin, to be more flexible to the challenges, coming from groups and churches all over the country.

~~extra~~
~~work~~
We would be very grateful if you could send to us a comrade with a deep insight into the situation of the churches in South Africa, so that we can learn better how to support the struggle of the ANC in the field of involvement of Christians and churches ~~wide the country~~.

In the light ~~of the above proposals we think~~ If there are further possibilities for scholarships for comrades of the ANC in the GDR, it would be very useful for our solidarity ^{work} to establish contacts between the respective students and the Gossner-Mission. ~~with them~~

4 V with church or church-related organisations,

(Bernd Krause)
director of the Gossner-Mission
in the GDR

We would like to express our readiness Mohlathe
After ^{the} fruitful cooperation with ^{cde.} Mohlathe
we'd like to express our interest in keeping in contact with him and ^{we offer} our readiness to

support from in our work ~~or~~ or in a further training process, whenever the ANC see the necessity.

We assure ~~the~~ ~~them~~ assure the ANC our ongoing support in whatever they see as a ~~the~~ priority.

Forward with solidarity
till final victory!

Yours sincerely,
Gossner Mission

John Gossner, President, Gossner Mission

So we find a sort of buffer-zone of people, who do not want to work directly with the Gossner-Mission, but on the other hand participate up to a certain extend in the solidarity work of the churches as a whole in our country.

With regard to the continuation of the contacts to the church hierarchy it seems to be important for the ANC to understand better their self-understanding. For the future work with the churches it is important to overcome bourgeois values and ways of thinking. In our churches this is still a necessary process. In this respect the community with representatives of the ANC means not always only identification with the political aims of the organisation but also works out as a common mission to overcome anti-communism in our churches.

It is of high importance for us to continue the scholarship program with a new candidate. The term of the new candidate should, if possible, start as soon as September 1st, 1987. This time the program would not be oriented so strongly towards the connection to one congregation alone. It seems to be more useful to base the candidate in Berlin, to be more flexible to the challenges, coming from groups and churches all over the country.

We would be very grateful if you could send to us a comrade with a deep insight into the situation of the churches in South Africa, so that we can learn better how to support the struggle of the ANC in the field of involvement of Christians and churches.

If there are further possibilities for scholarships for comrades of the ANC in the GDR, it would be very useful for our solidarity to establish contacts between the respective students and the Gossner-Mission.

In addition to our we started to build contact with
In line with our achievements, made and the policy
committed Christians inside the (Bernd Krause)
in the liberation struggle.
director of the Gossner-Mission
in the GDR

To continue that process it would be necessary
to have assistance and advice of a fellow ANC-
worker.

Von Karin Böhl

Dear

First of all allow us to thank you very much for the possibility to have comrade Ben Mohlathe with us for two (?) years. This was a very important time of co-operation with the African National Congress, which we highly appreciate. It was a great help for us in our efforts to deepen the solidarity-work with the fighting people of South Africa.

This form of co-operation intensified the work of our solidarity-group for Southern Africa at the Gossner-Mission and it increased the understanding and the awareness for the problems of the liberation struggle, led by the A.N.C., within our churches and church-congregations. Thus certain actions in solidarity could be initiated and a perspective was given to the solidarity-work of different solidarity-groups in the G.D.R.

An exchange of experiences about the possibilities of co-operation with the churches and church-groups started amongst the A.N.C. comrades, currently living in the G.D.R., and by this a stronger collective position was gained about the handling of this question.

Concerning the programme of studies, a more theoretically orientated programme has not proved to be so much useful. The real analysis and learning process with our friend Ben Mohlathe started in the concrete meeting with churches and church-groups with their different ideological and political positions.

Out of these experiences it became obvious how theology can be used as an instrument for the justification of certain positions. In this process we found, that a representative of the A.N.C., who is prepared for the discussion of these problems, can also meet such groups and institutions, with which the co-operation on the part of the Gossner-Mission normally is difficult. Such people than ~~never~~ do something to support the A.N.C., but their political outlook can not change so quickly. So we find a sort of buffer-zone of people, who do not want to work directly with the Gossner-Mission but on the other hand participate up to a certain extend in the solidarity work of the churches as a whole.

With regard to the continuation of the contacts to the church-hierarchy it seems to be important for the A.N.C. to better ~~understand~~ get to know the self-understanding of ~~these~~. For the future work with the churches it is important to overcome bourgeois values and ways of thinking. In our churches this is still a necessary process. In this respect the community

with representatives of the A.N.C. means not always only identification with the political aims of the organisation but also works out as a common mission to overcome anti-communism in our churches.

It is of high importance for us to continue the programme (Stipendiatenprogramm soll es heißen, ich weiß den terminus technicus nicht) with a new candidate. The term of the new candidate should, if possible, start as soon as September the 1st, 1987. This time the programme would not be orientated so strongly towards a connection to one congregation ~~WWK~~ alone. It seems to be more useful to base the candidate in Berlin to be more flexible to the challenges, coming from groups and churches all over the country. We would be very grateful if you could send us a comrade, with a deep ~~insight~~ insight into the situation of the churches in South Africa, so that we can learn better, how to support the struggle of the A.N.C. in the field of involvement of christians and churches.

If there are further possibilities for scholarships for comrades of the A.N.C. in the G.C.R., it would be very useful for our solidarity-work to establish contacts between the respective students and the Gossner-Mission.

für Verl. d. Aufenthaltsnachweises

Auftrag auf Einreise in die DDR

Auszufüllen in Blockschrift!
Complete in block letters!
Remplir en majuscules!

Application for entry into the GDR / Demande d'entrée en R.D.A.

Familienname / Family name / Nom de Famille: Geburtsname / Maiden name / Nom de jeune fille:

Mohlathe

1	2	3	4
---	---	---	---

männlich*
male
Homme

weiblich*
female
Femme

Vorname / First name / Prénom:

Ben

Geburtsdatum und -ort / Date and place of birth / Date et lieu de naissance

13.6.47 Südafrika

Wohnanschrift einschl. Postleitzahl / Permanent address (incl. postal code) / Adresse complète:

2. Et. Niemöller-Haus, 6902 Jena-Lobeda, Martin-Niemöller-Str. 4

Nr. des Passes und Ausstellungsbehörde:

Number of passport and issued by

No. du passeport et autorité délivrante

Staatsangehörigkeit:

Citizenship

Nationalité

Südafrika

Ausgeübte Tätigkeit:

Present occupation

Emploi actuel

Stipendiat

Erlernter Beruf:

Occupation learned

Profession

Lehrer

Arbeitsstelle / Name and address of employer / Employé chez

Gossner-Mission in der DDR, 7180 B. Badeseestraße 8

Beabsichtigte Dauer des Aufenthaltes in der DDR / Duration of stay in the GDR / Durée du séjour en R.D.A.:

vom / from / du: 31.8.86 bis / to / au: 31.12.86 in / in / à:

Zweck der Reise*

dienstlich privat

Touristik

einmalig

mehrmalig

Purpose of the journey

business

private

tourism

once

Motif du voyage

officiel

privé

touristique

several times

Motif du voyage

officiel

privé

touristique

une entrée

Motif du voyage

officiel

privé

touristique

plusieurs entrées

Kennzeichen des Kfz / Registration

number of vehicle /

No. d'immatriculation du véhicule

Grenzübergangsstelle / Border crossing point / Point de passage:

Mitreisende Kinder bis 16 Jahre (Vorname, Alter):

Accompanying children under 16 years (first name, age)

Age des enfants de moins de 16 ans voyageant avec le requérant

* zutreffendes ankreuzen / mark which is applicable / Marquer d'une croix les mentions utiles

1.12.86

K/W

An die
Regierung der DDR
Staatssekretariat für Kirchenfragen
Reisestelle
H.-Matern-Str. 56
Berlin
1040

Betr.: Verlängerung des Aufenthaltsvisums für die DDR

Bezugnehmend auf das heute mit Ihnen geführte Telefonat
bitten wir Sie höflichst, die bereits gewährte Verlängerung
des Aufenthaltes unseres Stipendiaten Ben Mohlathe in der
DDR (Paß-Nr. D 160931, ausgest. am 12.9.85 in Jena, wohnhaft
Niemöller-Haus, Martin-Niemöller-Str. 4, Jena-Neulobeda 6902)
auf ein halbes Jahr um die fehlenden 2 Monate Januar und
Februar 1987 zu erweitern.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Anlagen

2 Einreiseanträge

Ben Mohlathe

(Code-Nr. 187)

geb. 13.6.47 in Südafrika

Arb.-Stelle: ANC Box 2239
Dar-es-salaam, Tanzania

Pass: 639 Mbabane, Swaziland v. 15.1.81

Staatsangeh.: Südafrika

Aufenthalt: 1.9.85 - 31.8.86 Jena-Neulobeda

Ank.: Berlin-Schönefeld

Erl. Beruf: Lehrer

für

Verlängerung des Aufenthaltsvisums für die DDR

Paß-Nr. D 160931, ausgest. am 12.9.85, Jena

ausgeübter Beruf: Stipendiat

Arb.-Stelle: Gossner-Mission in der DDR

Wohnung: z.Zt. Niemöllerhaus, 6902 Jena-Neulobeda
Martin-Niemöller-Str. 4

beabsichtigte Dauer des Aufenthalts: 31.8.86 - 31.12.86

1.12. Antrag auf volle Erweiterung des $\frac{1}{2}$ Jahres f. 1.1. - 28.2.87



A N C C H R I S T I A N F R O N T

Rep. Ben Mohlathe
Martin Niemöller-Str. 4
6902 Jena - Lobeda

The Secretary General
African National Congress
P.O Box 31791
Lusaka.Zambia

Dear SG,

Contrary to the letter I wrote to you earlier on, informing you that, in view of the imminent visit of the ANC delegation to the FRG, The ANC reps in the GDR and FRG and I, decided that it may not be wise to honour invitations in the FRG seeing that those I address may feel that it is unnecessary to attend another ANC meeting, I now feel that I should honour the invitations enclosed herein. My reasons are;

- a) The meetings in question will go on whether we, as ANC attend or not. It is therefore better to bring the influence of the ANC to bear on these meetings for the objective of mobilization and solidarity.
 - b) We should avoid missing out in such meetings so that we do not give a chance to SA opportunistic groups teeming in the FRG to slice in and establish their influence.
 - c) I should exploit the interest, news of the ANC Christian Front having a rep based in the GDR have made, to further heighten mobilisation on the Christian Front in line with the revolutionary demands of our struggle as outlined by the movement.
 - d) I should take Ben Khumalo along with me as a beginning of forging a working link as outlined in my previous reports. The quality and numbers of those who will be in attendance -especially church leadership, will be made aware that we are a team and therefore be opened to being attended to by Ben Khumalo who is living nearer to them. I am aware of the need to work more closely with Ben Khumalo to ensure that we pursue only the aims and objectives of the movement. The Gossner-Greif mission has been made aware of this extra solidarity area of work. They are sympathetic to it.
- I shall prepare to honour these invitations unless advised otherwise by your office.

Yours in the year of MK

Ben Mohlathe

The following people have been copied the
enclosed letters;

- 1.Chief rep-GDR
- 2.Chief rep-Bonn
- 3.Gossner mission

Evang.-luth. Kirchengemeinde
St. Martin Holtorf
Klaus Piehl, Pastor

3070 Nienburg/Weser, den 09.02.1986
Verdener Landstraße 244
Telefon 05021/3652
Federal Republic of Germany

Mr
Ben Mohlathe
Martin-Niemöller-Str. 4
DDR 6902 Jena - Lobeda

Dear Mr. Mohlathe,

on behalf of the preparatory committee for the youth camp of the Evangelisch - lutherische Landeskirche Hannovers I invite you cordially as our main speaker during the preparation seminar which will take place from March 12th to March 17th, 1986 next to Melle. We would highly appreciate if you could come a day or two earlier so that we could discuss the whole background for the event beforehand. We are very thankful that you are prepared to speak to us on the topic of the latest developments in your home country. It is very vital for us to have someone who knows the present situation and its background in detail so that our youth leaders might be able to proceed with the preparation for the youth camp and its main topic on South Africa quite well informed.

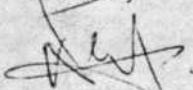
For our discussion together it would be good if you could say something on the theme "South Africa a challenge for the youth - political and sociological thoughts on the background of the christian ethics".

Immediately after our seminar there will be a meeting for foreign students at our missiological institute of the University of Hamburg. One of the lecturers of this institute, Dr. Erhard Kamphausen, asked me whether you could attend that meeting at Hamburg whilst you were in the Federal Republic of Germany. And I do hope that your timetable will allow that.

Please, do inform me as soon as possible when you could arrive in our country so that we could make the necessary arrangements in time.

Hoping to see you soon
with kind regards

Yours,



Verdener Landstraße 244
3070 Nienburg/Weser, den 9.2.1986

Dear Rakgobane,

Greetings to you and many thanks for your card which we received yesterday. Today it's a big letter. Firstly we received mail from S.A. which we send with this letter, you'll find it included. Then it's an official invitation for our first meeting. I hope that you have marked the days when we spoke last over the phone. This meeting will be from March 13th to 16th and is the preparation for our big youth camp later this year where we expect you as well as Ben Khumalo and additionally has been invited Zola Sonkosi from Berlin. I think he is there for the time being. The big youth rally will take place from 13th to 15th June and you should note that down for sure because it's very important that you attend that as well. But the first one now in March is not less important. We will meet there about 40 people whose task it is to prepare the big rally with the special S.A. information campaign. We had quite some trouble with our head office but we can talk about that later, when you are here. Please, do let me know, when you'll arrive. I think the best would be if you could come by train to Hannover. And from there we'll fetch you or you take the train again to Nienburg. But that we could arrange over telephone. Then I received another invitation for you from the Missiological Institute of the University of Hamburg. There will be a meeting for students from overseas who study in Germany from March 17th. That seminar will end on March 21st. I've told them that you'll be available there. Please do contact me as soon as you have received this letter so that we can make some first arrangements with the Hamburg people. The official invitation for the June event will follow suit.

Yesterday we also received a letter from Beauty Ngubane (Msibi). She is now also at Morogoro. We just wondered what might have happened to them after the Nkomati business of the Bures. We never knew whether they had to leave Maputo or not. I'll draw some lines for them today.

We are surprised that the things for the children have not yet arrived. Sigrid had sent them by airmail already on 4th December 1985. Additionally she had posted a letter separately one day later. As soon as we've got a note from them we'll send a parcel with clothes across. We've got a new lot just recently.

O.k. that's it for today. Don't work too hard, we would like to see you alive. Lots of love from all of us

Ulrike, Sigrid & Anna

Back to Lubbenau from the Magdeburg Youth leaders' meeting 7-1-86

I was collected from the station straight into a meeting that had started earlier that morning. It was addressed by a Nicaraguan Roman Catholic priest. He explained the base communities of the churches in Nicaragua. In the main, they are the power base of the revolutionary activity in that country. After Bernado, the Nicaraguan priest had spoken, I explained in the tune of that meeting, that because apartheid was manifesting itself in the churches, christians like rev Dube, lay christians like Luthuli, Rev Josiah Gumede and many others, had to move out of the confines of the church and together with other South Africans of all walks of life, form a unity of the people of South Africa against apartheid, the African National Congress. I then, traced the non-violent struggle period of the ANC, its end and the persisting morality with which we are conducting the armed struggle to this day. I informed the meeting about the imperialist aggression of the racists in SA, the fact that Nicaragua was a victim of this aggression which has haunted the countries neighbouring SA particularly Angola, and that SA would attack the GDR if it had the chance. I drew ~~the~~ attention to the fact that Reagan has gone on record to say that the frontiers of socialism must be rolled back. The invasion of Granada and the counter revolutionary support the USA is giving murder squads in latin America - part of which Nicaragua is, should be understood in the letter of this statement. The declaration of war spelt out by Botha who has gone on record as saying SA can not afford the development and birth of socialist who are hostile to apartheid and ^{Botha} who has mounted unprecedented ferocious attacks on socialist Angola, should be understood in Reagans earlier statement. This means socialism, by mere existence, is a threat to apartheid because none of the neighbouring states has ever gone out its way to aggress SA. This would be made impossible by the material realities and policies of these countries.

The following day, in a clear demonstration of the healthy co-operation between the SED, CDU and the christian community, representatives of the afore-mentioned groups, heard Bernado and I talk. We, more or less repeated the previous day's points and we also answered questions from the floor. Bernado answered a question concerning the attitude of the papacy to priests like him and the armed struggle. In a diplomatic way, he admitted that they have serious problems with the papacy and that they have undertaken to shoulder the responsibility of entertaining the armed struggle to the chagrin of the papacy. I answered a question on how we shall realise the securing of the revolutionary gains we have made with a working class that is racially devided. I referred in answer to our colonialism of a special type pointing out that once this was identified, the working class advanced core started to educate the workers in the true non-racial working class politics and that over the years there has been considerable gains as the working class ^{is} taking its place in the national liberation revolution,

making its impact on the common enemy and consolidating its position for further struggles. In conclusion I cited the establishment of COSATU as an example of the process I was describing.

The following day we met in a small group and shared our experiences and insights. This group consisted of the leadership and influential people in the church. It was gratifying to feel one was with anti-imperialist minded people of the church. It took me many days and miles to feel this way.

Solidarity

On this aspect one could only call for increased solidarity on the bases our struggle having heightened and therefore requiring more material bases to keep the pressure on the enemy until its defeat. Already, the Lubbenau, church people are raising assistance for our school and the ANC development center. Bernado and I mainly heightened solidarity in making our struggles understood in relation to world developments.

● the 10th-11th Jan 86

Directly from Lubbenau, I went to the Gossner mission solidarity conference. Bernado and I presented accounts of the states of affairs in our countries. We underlined the involvement of the churches and christians. I traced the role of the christian founder fathers of the ANC! I based my input on statements made by Luthuli on the arrest of our leadership in Rivonia and his position on armed struggle after these arrests and the Sharpville massacres. I also pointed out how the liberation movement took political agitation and organisation to the church halls after public meetings were banned everywhere else save in the church. And that saw the birth of a radicalised church leadership as community members who were at the same time congregation members met on national issues affecting christians and non-christians alike.

Chief Rep's address

The following day the chief rep in the GDR addressed the same meeting. He gave a good supportive address to the work I have been doing. He pronounced the call of the ANC to the churches that they should take positions similar to those of the church in Nicaragua in order to add more quality to the struggle. Earlier on I had called upon the churches to produce an army of Camilo Torres type of christian. Other points he made are:

1. Thanking the churches for their contributions to our SOMAFCO and ANC development project in Dakawa.
2. Nicaragua was under imperialist USA threat.
3. ANC views the church's role in the struggle as important - SA christian background - Strong
4. The ANC's founder fathers were christians
5. The predominantly christian population which is found in the church act different to clergy who mostly are supportive of apartheid in most cases.

5. Time for this duplicity is over.
6. ANC had a Chaplain whose place has been taken by the ANC church front to broaden its scope of activity. Ben represents this front of the ANC
7. 1912-1985 black only NEC-Bw other racial groups elected into NEC following development of our struggle in the country and the Freedom charter.
8. Merit and capability criterion in the ANC
9. IN this decade our people show determination to establish a democratic gov-to this racist gov responds with reforms part of which is more terror.
10. The ANC position is that the church should be mobilised into the struggle.
11. Church and christians affected by apartheid eg. Boesak was arrested and deprived of his passport~~s~~, Sister Bernard Mncube-Accused and arrest for ^{alleged} ANC work in the past has been arrested a few days ago again.
12. Church should move from position of accepting oppression to that of support and fighting racism like bishop Serote said if he saw the called terrorists who are fighting apartheid, he would give them shelter, medicine and food.
13. Church should mobilise for struggle-Boesak declared apartheid a heresy and went on to moot out the idea of a united democratic front, adopted Freedom Charter
He concluded his address by saying the UDF has been labelled the ANC communist front but no one needs to tell the UDF ^{that} suffering of lack of education, from pass laws etc should be fought. The reactionary churches should be mobilised and fighters of the calibre of Mahlangu and Moloise should come out of church mobilisation.

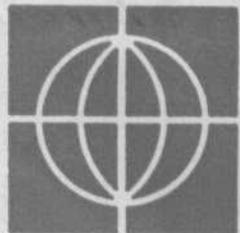
Observation

It is my observation that the fact that the struggle in Nicaragua has roots in a militant church and that the government in christian orientated is much more attractive to the GDR christians--.

14-1-86
GFM Mathe
Rep Christian Front

ÖKUMENISCHER RAT BERLIN

KIRCHEN UND GEMEINSCHAFTEN IN BERLIN-WEST



Ökumenisch-Missionarisches Institut

Herrn
Mohlathé
Vertreter des
African National Council

1000 Berlin 12
Charlottenburg
Jebensstraße 3
Telefon:
(030) 319001/0

31.1.1986

Sehr geehrter Herr Mohlathe,

der Ratsausschuß des Ökumenischen Rates Berlin würde sich freuen, Sie in seiner Sitzung am 19. Februar 1986 begrüßen zu dürfen.

Die Mitglieder des Ratsausschusses würden gerne von Ihnen über Ihren Kampf in Südafrika hören.

Sollte es Ihnen möglich sein, dieser Einladung Folge zu leisten, erwarten wir Sie am 19.2.86, um 9.00 Uhr im Sitzungszimmer des Ökumenisch-Missionarischen Instituts, Jebensstr. 3, 1000 Berlin 12.

Für uns ist auf den 28.2.86 voreilig.
Winfried

Herzliche Grüße
aus dem Institut

i.A.

Lucie Bohm
Lucie Bohm

Bankverbindungen: Berliner Commerzbank AG

Zweigstelle Gedächtniskirche - Kto. Nr. 422083600

Postscheckkonto Nr. 309155-108 - Postscheckamt Berlin (West)

Lubbenau Christian front report 30th Dec 1985-10th Jan 86

This was by far the most encouraging areas of work compared to all others in as far real contact with the people was concern.I was placed with a family -a member of the congregation and I visited and met other families and groups of the congregation.This encounter also accelerated my improvement of the language -Deausch.

The minister in charge

It made my task easier to find that his position is very clear on the issue of working with and co-operating fully with the secular authorities of the country to build and improve the quality of life for all people.In short,he has the necessary political consciousness to give guidance to the congregation in the difficult process of building socialism with a hostile ~~capitalist~~ capitalistic neighbour .It also encouraged me to know that the beautiful church center he is incharge of was consciously built by people out of GDR resources and not western church money like the Jena-Lobeda church centre where I am presently living.The latter has unfortunate political undertones and it seemed to have achieved the usual political aims of foreign investment characteristic of the western investment-.I can substantiate this if asked to.

The church youth group

By far this was the most positive group.It was most interesting that at some points they expressed different views on the amount of freedom of criticism there is in the FDJ.In the discussion one could sense that from their level of political consciousness they observe things that need to be improved.They are not antagonistic.Such youth have a potential of contributing positively to the development of this conuntry. What was further encouraging is that they are not against serving in the army.A lot is being obviously positively explained to them and this needs to be maintained.

Meeting with pastors and priest from Nicaragua

I arrived towards the end of this meeting but had a chance of talking after the Nicaraguan friend spoke mapping out the counter revolutionary areas of operation.He also explained that people were being moved from one place to the other to places where the mosquito pest,which the USA backed contras introduced into Nicaragua,was under control.Another the factor determining the removals was or is the extent to which people are open to counter revolutionary aggression.I briefly explained the need for the formation of the ANC .I traced the ANC trail of non-violent resistance which ended with the Sharpeville massacres.I referred to chief Albert Luthuli's assessment of the situation at that time even his pronouncements regarding the freedom charter and defending the right to continue struggling.Asked what church I belonged to ,I answered that I

am a roman catholic but attend service where I find ministers who are well disposed to the urgent need of our liberation from the death of apartheid. I pointed out that for me ,a minister who supports apartheid or who is friendly with supporters of racist SA can not bless me and therefore wish freedom for the people of SA.I go to church where I am certain the struggle for liberation in SA is supported in words and in deeds.I believe that such is the case in the GDR.I also briefly explained the ANC school project and the Dakawa Development Centre.I underlined the non-racial character of both projects and that the ANC was trying to build a proto type non-racial SA society.Lastly I pointed out that the churches in SA tried to counter the effects of apartheid on the black people by rendering social services which proved inadequate to meet the need for change.These services however were a positive undertaking.The leadership members of churches(some who were concerned)realised that the racist/~~white~~ malady is a national issue.It must be tackled as such and it can not be tackled in the church which itself had a racial hierarchy and denominational differences.Hence they met with other people viz christians,moslems,communist etc on individual bases to form a national liberation movement named the ANC.The ANC has an alliance with the communist party because it is the only movement and is still the only movement which has a clearlyactive commitmentt to the liberation of our country.They fought and are still fighting and dying side by side us in the fight against racism,capitalism and imperialism in SA.

Mansfeld Magdeburg Youth leaders

On the 7th and 8th I made a break from Lubbenau to attend the above meeting. It started with a discussion of the Vienna conference which made the borders of present Africa.The meeting noted that the borders were not drawn in a way that gave consideration to the peoples of Africa hence these borders are, to ~~day~~,a source of conflicts.After that session,theology in Africa was the next item,After tracing various trends of theological thought in Africa, pastor Noko,A South African by origin,claiming the membership of Zulu,still able to travel in and out of SA and a member of the Luthren World Federation, ended his address by assrtting that black theology is what people in SA are developing.He then proceeded to mention other trends developing alongsi-black consciousness-Saso,BCP ANC andPAC.Ofcourse I had to put the record straight.

I had an opportunity of ~~discussing~~ participating in discussion group made out of half the entire group-total number in the Mansfeld meeting was 24.In this meeting many negative things surfaced.Though the group confessed to having inadequate information,They suggested that the countries of the East have simarlar exploitative motives in their trade with Africa.It was reported that one country of the East is having its army paid in foreign currency itself a problem to the country in question.When I pointed out the support we receive from the GDR and other socialist countries,this was follow-

ed by calls that we should develop our own socialism like Hungary and not like the GDR. There was a tense situation when I pointed out that socialism has begun in the GDR and that efforts everybody should contribute to its development and that means defending it and solving the problems within it so that we ANC can have a good model of a society free from want of education, jobs and housing because such societies have begun only in socialist countries. In what became an effort to dampen the positive effect of my contribution, one person claimed that the authorities gave people enough food so that they may not rebel. This was a summary of the general attitude of this group.

The following day I made sure that I repeat what had said the previous day in my address to the entire group. Here there was less resistance. I could not tell whether the anti element had been reduced by my contribution the previous day or it was felt that it is strategic not to argue and therefore give attention to wrong my contribution was challenging.

Reccomendation

It is important that the church should check out the eligibility of those who serve as youth leaders. The youth leaders should not be those who have grudges and can therefore promote this within church structures especially the vital one of youth. Youth leadership militancy must be characterised by determination to better the lot of the youth using the structures of gov as the case may require. The leadership should have clear political understanding so that they do not make the youth foreigners in their own country but citizens prepared to serve their country and enjoy and claim rights with that frame of mind. Youth should be encouraged to respect authority and have faith in the experienced political leadership while they reserve the right to criticise constructively within structures and channels meant to make criticism productive. Lastly, the youth should be made aware that the principle of love your neighbour as you love your self and of forgiving 77x7 can not be applied by people who bear grudges but people who display indimitable determination to achieve 'love your neighbour as you love yourself because there are antagonistic contradictions between the go government of the GDR and the people of the GDR.'

West Berlin

This was an Anti-apartheid movement invitation.I made the contact the first time when I was invited to join cde Maseperepere to address a meeting in West Berlin.

I addressed the core of this group first on the 11th Jan 1986.Idwelt on decisions of conference after sketching the areas denoting the deep crises the racist regime is in.I mentioned the decision to open the NEC to other racial groups(approach~~z~~ in the Christian Front report).I then dealt with the question of unity and the contribution of black consciousness as a phase in our struggle.I also dealt with tribal fights fights as a legacy of apartheid and the persistant call of the ANC for unity.Because of the peculiar problem pertaining to this area viz.black consciousness groups who have accused the ANC of Unjustly claiming to be the sole representative of the people of SA,^{to see},I used the discussions conference had about contacts which were made with BC movements.Particularly the positions they had already taken concerning the vanguard position of the ANC

The following Day I addressed a meeting of about a hundred people. In addition to the points I made the previous day,I explained the question of taking the war to white areas as destroying apartheid false security and forcing those who have allowed themselves to wallow in a bloody racist security^A~~that~~^{to see} the only security for South Africa is ~~that~~ of that of the Freedom Charter.The morality of our war still lies in the fact we do not shoot seven year olds and we do not imprison them. Ours is tearing apartheid to ~~shreds~~ shreads until we bury it for ever. Black consciousness groups present felt a bit dislodged.Their questions ~~were~~ were numb.When they asked me about the authenticity of the assertion that the ANC is the sole representative of the people of SA,I pointed out that our authority derives in action which is evidenced by our brave challenges of apartheid even in jails,courts and gallows of the racist regime in our country.The heroic deeds of the cadres of the ANC have been acknowledged with political zest by our people and panicky and disappointed outcries by the racists.By adopting the Freedom Charter-which is the revolutionary programme of the ANC,the millions of our people in the mass democratic movements-UDF,COSAS,AZASO ect are saying exactly what the opportunist of BC remnants do not want to hear which is that the ANC is the only vanguard ~~of~~ the people of SA.The leadership of the black consciousness group who were for unity like the honourable Steve Biko had no difficulty acknowledging this point.

In concussion I made a call to the meeting as conference did.

Church SERvicee

I spoke briefly in a church meeting and the following day I spoke to key church leaders ~~who them~~ who then requested me to addresss the church leadership of the Evangelical Luthren Church in Humburg. In the same area a meeting of clergy students from all over the world will hold a seminar to which they will try to get me to ~~addressey~~ address.

Trade union meeting

Cde Orsula ,president of the West Berlin Anti-Apartheid movement took me along to a meeting of this group of trade unionist reps.Before I left the meeting they gave a chance to say a word to them.I told them that I was sharply moved by the dedicated manner in which they were debating,suggesting and arriving at decissions in their planning of the boycott SA goods and businesses.I pointed out that they were conducting business to contribute to our struggle in a way only workers in the spirit of international solidarity can,to put workers in their vanguard position in the struggle for liberation.I promised to register this with my movement as I hereby do.

Cde Orsula

Thanks should go cde Orsula who has tirelessly worked to make the presence of the ANC possible in all the afore-mentioned meetings through her ramification f contacts and understanding of their political positions ~~which~~ enabled me to address the groups approriately.

14-1-86

~~John~~ John Lathe

Christian Front Rep

Christian Front Report (DDR) covering the period 2nd Sept to 6th Dec
1985 prepared by Ben Mohlathe

Arrival in the DDR

On arrival I was met at the airport by two members of the Gossner mission-pastors Schuflagen and Messlyn. At two o'clock the same day we reported to the state secretary for religious affairs. He said that he was happy that the fruits of their efforts-the Gossner mission and his office, had been realised in my arrival. He further wished me a happy stay and good experiences in the DDR. He also asked me to call at his office whenever it was possible to share my experiences with him. In his opinion there is a good relationship between the church and the state.

I expressed gratitude for my movement for the hearty welcome I had been afforded. I further said that we are greatful for the opportunity of sharing solidarity with the DDR churches as part of the progressive forces of the DDR. We hope to learn how christians share in the task of building the socialist society of the DDR because we will need the experiences in a liberated South Africa.

Chief Representative DDR

When I asked to report to the Chief rep the following day, I was told that an appointment had already been made for me. After meeting him, I met a sizable number of the Gossner mission members, exchanged a few greetings and expriences with them and proceeded to my new statioin in Jena-Lobeda from where I would 'solidaritise'.

Jena sub unit of the ANC

Two Members of the above unit visited me and I outlined my mission to them. On the next visit they took me to their recidences and I attended one of the sub unit meetings that took place since my arrival. In the meeting I attended I pointed out that my mission would sometimes call for assitances from them and that it is part of the political duty of ANC members to make our struggle known and win friends in our drive to secure the isolation of the racist regime in our country. There was enthusiastic welcome of me and my mission.

Chief Rep after meeting the Jena sub unit

After meeting the sub unit in Jena and some of its senior members I realised that there was a further need to clarify my mission to chief rep because I would definitely ^{need} his assitance and guidance on matters of policy and experience in working within the DDR. I informed the Chikf rep what my job description involved as stated later in this report. I also shared my early experiences with him. He encouraged ^{me} to continue defending the positions of the movement where there was a danger of them being compromised. The positions in question are covered under items 'General impressions' and 'General Approach'.

General impressions

I worked out a job description after gathering an impression of the Gossner mission and the church community within which I live, expressed in actions and words. The impressions are generally as follows:

(a) There is undoubtable sympathy that needs to ^{be} build into solidarity with the struugle for liberation in SA.

(b) There is no understanding of the struggle in SA as part of the world-wide struggle against capitalist and imperialist conspiracy to enslave mankind for profit making purposes.

(c) There strong anti-communist and DDR state sentiments which are rooted in history and difficulties inherent in perouliar circumstances of the DDR -having a hostile social sytem to socialism very close.

(d) There is generally confidence on the part of the gov. and party people I have met that there is positive growth in the church positions.

Job Description

- A) 1) For church the following consists of what my job description entails
- a) Addressing meetings and holding discussions with various church groups to widen the understanding of the SA struggle for liberation.
 - b) Visiting individual families to widen, at a more intimate distance, their understanding of the SA situation and to learn the dynamics obtaining within the families as christians in a socialist society.

B) It was agreed that I would have discussions with a cross sections of people.

- 1) Theologians
- 2) Marxists/communists and

3) Individual clergymen and lay people

This would help me gain a wholesome idea of the forces at work in the DDR in relation to christianity.

C) It was further agreed that I would be available to attend to occasional ANC missions like meetings, conferences in Europe whenever the ANC so desire and that this would be an extended work of solidarity from the DDR.

D) Finally it was agreed that I have to challenge the Gossner mission to improve its vision of solidarity wherever possible.

General Approach

I had to make it repeatedly clear at various meetings that the ANC has sent me to the DDR as its member representing moslems, atheists, christians, and other people of SA who chose to unite to fight apartheid. I must reflect this unity in all what I say and do. Because of my experience in working with the churches I further the aims of this unity with christians in the christian front of the ANC.

I have also emphasised this that, in the DDR, we first in solidarity with the SMD, the gov. and various progressive -the churches among them.

I have implored the christians I have spoken to work hard & to improve socialism so that it can be a good example we can learn from. (This is a way asking them to be for and not against)

I have quoted former ANC president Josia Gumede when he said ,after returning from the Soviet Union, 'I have seen the world to come where it has already started. I have been to the new Jerusalem.' This is to say socialism holds out a chance fulfilment for men.

In the question of the armed struggle, I mentioned conscientious objection in SA and its relation to the ANC winning the war of winning the hearts and minds of the people of SA against the racists. When the point that there were conscientious objectors in the DDR was made, I made my audiences aware that Reagan has gone on record to say that the frontiers of socialism must be rolled back. SA racists have openly said that they can not afford to have unfriendly socialist state springing around it-the same language as that of reagan. The aggression of SA racists against Angola are well known. The assistance Reagan gives to counter revolutionaries in Angola, Mozambique, Nicaragua is well known. The invasion of a defenceless Granada. Therefore we hope the GDR christians are conscious not to make the DDR another Granada. For us it will be a great loss to our struggle. I pointed out that if SA could make it ,it would attack The GDR just because it is a socialist state. I concluded by saying in principle all progressive mankind agrees with christians that weapons should be removed from the face of the earth. But this must not be at the price of suicide and permanent loss of freedom to profit makers who are always out to turn man and nations into profit making instruments.

When the question of afghanistan was raised, I pointed out that the government of Afghanistan has invited the Soviet Union. The reagan admin is the one that has complained about the Soviets and the gov and people of a Afghanistan. Why should we believe reagan who invaded Granada and told

Gossner lies which in fact amounted to 'I have done it and so what'. Why should we believe the West which has clearly chosen Regan as an ally when he i. creating murder squads in Nicaragua, El Salvador and other parts of the world.

Material Assistance

The giving or collection of material assistance is easily done. There is total willingness on this aspect. As stated earlier the SA situation draws out compassion. I have called for increased material aid pointing out that because the struggle has reached higher levels, it is necessary to have means^t to cope with the big numbers of people who are coming out to the ANC to make themselves ready to continue the struggle in education and general political activity. I quoted the President of Tanzania when he called upon the SAU member states to be ready to contribute more for the liberation of SA because the nearer we get to liberation the more costly it becomes in human and material resources. I further pointed out that solidarity is not only a question of giving what you would otherwise discard as unwanted or unnecessary but sacrificeing for a course. It means doing without some of the goodies we would like to have. I was encouraged by the Gossner mission to bring this level of solidarity awareness to the audiences I address.

The DDR solidarity committee

Pastor Schulzgen of the Gossner mission introduced to cde Hoffman who is in the solidarity committee office. This turned out to be an important connection in my work. Cde Hoffman offered assistance whenever I needed any. On the second occasion I went with Bent Krause. They both helped me gain insight into the history of the Anti-communist and anti-state tendency within the church/christians. They encouraged me by saying the tendency is on the wane. On another occasion cde Hoffman gave me the background history of solidarity and the efforts solidarity does to inform the people how solidarity help is being used. This was answering the point of dissatisfaction raised in two meetings that there is no feedback as to how solidarity aid is being used. Cde Hoffman pointed out that brochures are produced on this matter. It is also covered by the local TV ~~WDR/10/15/1988~~ and every year a press conference is held where reports on solidarity are extensively given. He then gave ^{me} one brochure to enable me to give on the spot answers on this matter.

The general development of an approach

Because of the peculiarity of my work which involves sharing information on how the ANC is leading the liberation struggle in SA and learning how christians share in the building of the socialist society here, I have had to continuously adjust my approach to the type of group I meet but sticking to the general approach and principles set out earlier. To amplify the contribution of the christian front in this solidarity effort, I propose, 1) to acquire the services of a slide projector and slides that depict the SA situation, 2) a poster of Luthile on the Freedom charter, 3) a poster of Josia Gumede saying-stating Jerusalem vision in the Soviet social structure. Cde Hoffman has promised to act on these as soon as I direct so.

Future plans

It would be fruitful to have well planned weekend meetings aimed at focussing entirely on solidarity in Southern Africa with discussions on the forces that are operating there. It would also be helpful if the groups would be neat into areas or regions according to what is in common to them. For children, it would be helpful if one were to know the games that they commonly play so as to weave SA children experiences in them. I propose that Gossner mission use its expertise to act on this future plans while there is enthusiasm about me being here.

Meetings and particular points discussed and not covered partly or completely in the rest of the report.

A) State secretary for religious affairs

Accompanied by Jena gov official for religious affairs and pastor Messlyn, of the Gossner mission - called the red pastor, I met the assistant to the state secretary for religious affairs. After a candid exchange of my young impressions in my missions - which are expressed in this entire report, she made notes and we agreed that I should come and see the state secretary for religious affairs himself. When I saw him accompanied by pastor Schulzgen, he movingly explained the historical background of anti communism and why people are not allowed to travel to the West. We also discussed Christianity in SA. I told him that I have been confronted with situations where socialism is under attack and told him the approach I have been adopting in this situation - as stated in this report. I pointed out that I sometimes afraid I may overstep the mark. At this point he and pastor Schulzgen concurred that I should continue the approach I have adopted. The state secretary further said that I am helping them because because the people may be more receptive to me than the locals. He then told me that when the border was still open some people from the DDR worked in West Germany and lived in the DDR where food, shelter etc were cheap and the DDR spent trillions of marks to educate young people who later deserted the DDR to work in West Germany. If this was allowed to go on the economy of the country would collapse. We concluded the meeting because he was rushing for another meeting. He said that we should meet as soon as possible to continue our discussion.

B) Magdeburg

This group surprisingly declared that they believe armed struggle for liberation in SA is indispensable. They however showed a streak of anti-communism by reacting negatively to my Josia Gumede Soviet Union Jerusalem vision despite the fact that I explained that he meant the social system has hope for mankind as opposed to capitalism. Otherwise it was a good meeting and on their own asked what they can do for our struggle. I asked them to find means of persuading their counterparts in Western Germany to pressurise their gov and private companies to desist from being economically and militarily accomplices in the thieving and the breaking of the 7th commandment of God in SA and to organise mosquito nets for the ANC people in Tanzania.

C) Mersberg

Mersberg

This ^{was} fairly small group. I was fortunate to meet the leadership of the group and avert what could have turned to be a 'them and me' situation. For about two hours I strenuously showed the leadership that I would not be happy if hardship that stems out of racism can compared to whatever problems people see in the DDR. Finally the meeting got underway with the rest of the group. I explained the concept of non-antagonistic contradictions to the leadership pointing out the need to strive to establish confidence. At the end of the meeting the members of the group individually thanked me for broadening their understanding of the SA situation. They also promised to try to participate with other groups in anti-apartheid activities.

The Christian Peace Conference (regional)

In this meeting I mainly underlined the fact that the ANC, through its politico-military activity, underground political mobilisation and above ground political mobilisation and international political work, has led to the present level of struggle inside the country. During question time, I linked the meeting with business people of SA with the leadership of the ANC WITH THIS THAT WHAT was unfolding before the world was the implementation of the Freedom Charter. And until the

Freedom Charter becomes

accepted by the racists gov of SA as a guide to the new non-racial society there shall be no peace for the racists just as there has been no peace for the majority of the people of SA all the time the racists have been in power. I tackled the so called conscientious objection in the DDR as I have described earlier. The conference collected money for mosquito net material and toiletry requested by the Dar office.

Stralsund - 4 days

Here I met four groups.

- a) A group of youth 10-13 yrs
- b) a group of youth 14-15
- c) a group of youth 16-22

d) catechists of the 8 Stralsund churches

The first two groups listened eagerly as I related the Soweto uprisings and my part in them. They were apparently outsteamed by the things the racists are capable of.

Group three was bitter and after my presentation their anti-state and communism spewed out. They came up with the complaint about travel restriction. I told them what the state secretary for religious affairs told me. After I had persuaded them to seek solutions for their problems in a spirit of love your neighbour as you love yourself. I asked them what other socialism they knew of if they say this is not it. I concluded by saying that they must build socialism themselves because it has never been. What has been for centuries is evil capitalism. At end the leader of the group somewhat accepted that my suggestion was a good one. What remains to be seen is for him to replace the bond of his anti-communism binding his group together with something positive.

With the catechists ON the question of being unable to travel to the West, I gave the group the information given to me by the state secretary. The rest was also covered as in the general approach. Except one, who was angry at not being able to travel and the group called to order when she burst, the group was so happy that they asked me to come back.

Jena town pastor Nenke's congregation members

This group listened attentively and only one of them asked a question on how popular is the ANC in SA.

Jena - Lobeda

Young people 8-11 yrs. Topic - Soweto uprisings and Somafco.

Jena - Lobeda

Young people 12-14 yrs. Topic - Soweto uprisings, Somafco and Mandela as father

Elders of the Jena - Lobeda church

TOPICS: a) history of the ANC
 b) the armed struggle
 c) alliance between ANC and SA communist party
 d) and the freedom charter

Jena Families

- A) Messlyns
- B) Spenglers
- C) Freidells
- D) Motis
- E) Bhims

Although the Jena people I mentioned here have complaints, I have not felt the strong anti-communist feeling I am reflecting in this report. Perhaps I have not provoked it in big meetings as I have done with the other groups. The family discussions have been helped.

Recommendations to the Gossner mission

That church leaders should discourage people who have grievances against communism and the state to come to church as an identity of protest thus turning the church into a nest of dissidents. The people who have something to correct must knock hard and persistently on the doors of those who have been assigned the duty of serving the nation part of which are christians. Christians must be encouraged to remember that they are citizens of the DDR and this means that they have duties and rights as such.

That christians should be encouraged to make analysis, conclusions and decisions on historic basis and discuss issues with other people other than christians only. That is they must love their neighbours as they love themselves so that whatever good points they have should benefit other people as well.

T That the anti-colonial vision of gossner be developed to host the anti-anti-imperialist stance and the defence of socialism as a social system that accords with this that all men are equal before the eyes of God.

That the anti capitalist and imperialism nature of the struggles in Nicaragua, Angola, SA etc should be brought to the attention of christians in bid to heighten their understanding of struggle for liberation. Perhaps we can remind christians that Christ was tempted by the devil to worship him and return earn dominion over the earth and that the imperialist need to hear christians reminding them that God says what does it profit a man to gain the whole world and suffer the loss of his own soul.

Finally that christians be encouraged to seek redress for their problems through the structures set up for all citizens and not give up struggling along side all other people to fight to build up socialism because it has the potential fullfilment for man as opposed to capitalism.

NOTE- Short note

It should be noted that I write this report as a member of a liberation movement who has experienced the importance of fighting hard to keep a united front against the forces of capitalism and imperialism. I also write this report aware that in any developing society there are serious problems and these must be solved by and between men because they are created in the process and between ^{men} as they struggle for the best. Once the goal of socialism-a good goal has been set, all efforts should be directed towards that goal. The goal of socialism is consonant with the equality of men before the eyes of God. It is my belief that all christians should not be afraid to make this declaration and therefore contributing to its realisation. It is in this spirit that I write my report.

Betr.: Ben Mohlathe, ANC-Stipendiat der Gossner-Mission

Ben Mohlathe ist im Auftrag des ANC als Stipendiat der Gossner-Mission in unserer Gemeinde, um die Solidarität der Christen und Kirchen unseres Landes mit dem Kampf des Volkes von Südafrika gegen Apartheid und Unterdrückung zu unterstützen. Er will die Position des ANC als der führenden Kraft des Befreiungskampfes erklären und deutlich machen, daß der Kampf gegen die Apartheid zugleich Kampf gegen den Kapitalismus in seinem Land sein muß. Die Botha-Regierung versucht den Eindruck zu erwecken, als handle es sich bei den Auseinandersetzungen in Südafrika um einen Kampf der Schwarzen gegen die Weißen. Demgegenüber muß deutlich gemacht werden, daß es letztlich um den Kampf zwischen Unterdrückern und Unterdrückten geht. Das Ziel des ANC ist daher nicht nur die Beseitigung der Apartheid, sondern zugleich die Schaffung von Voraussetzungen für den Aufbau einer sozialistischen Ordnung in Südafrika. Nur eine solche kann in Zukunft für alle Menschen dieses Landes Nahrung, Wohnung, Arbeit, Bildung und Entwicklungsmöglichkeiten gewährleisten.

Seit Jahren ist es der weißen Rassistenregierung in Pretoria nur mit Hilfe der USA, Englands, der BRD und anderer westlicher Regierungen möglich, an der Macht zu bleiben. Erst wenn die Solidarität aller fortschrittlichen Kräfte für die unterdrückte Mehrheit des Volkes größer und stärker ist als die Unterstützung der Imperialisten für die Botha-Regierung, kann es zu einer gerechten Lösung der Probleme Südafrikas kommen. Hierbei ist die Solidarität von Christen und Kirchen aus aller Welt für den Befreiungskampf des ANC von besonderer Bedeutung.

Im Hinblick auf die Zukunft Südafrikas ist es für Ben Mohlathe wichtig, die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten in der DDR kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln für das Verhältnis von Staat und Kirche in einem sozialistischen Land. Dazu gehört die Kenntnis der kirchengeschichtlichen Entwicklung seit der Zeit des sog. Kirchenkampfes während der nationalsozialistischen Herrschaft bis zur Gründung des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und dem Gespräch des Staatsratsvorsitzenden mit Vertretern der Konferenz der Kirchenleitung am 6. März 1978.

In den vergangenen zwei Monaten hat Ben Mohlathe sich gut bei uns eingelebt. Seine Deutschkenntnisse sind jetzt so, daß er sich ohne Dolmetscher verständigen kann. Für die nächste Zeit ergeben sich für ihn folgende Schwerpunkte:

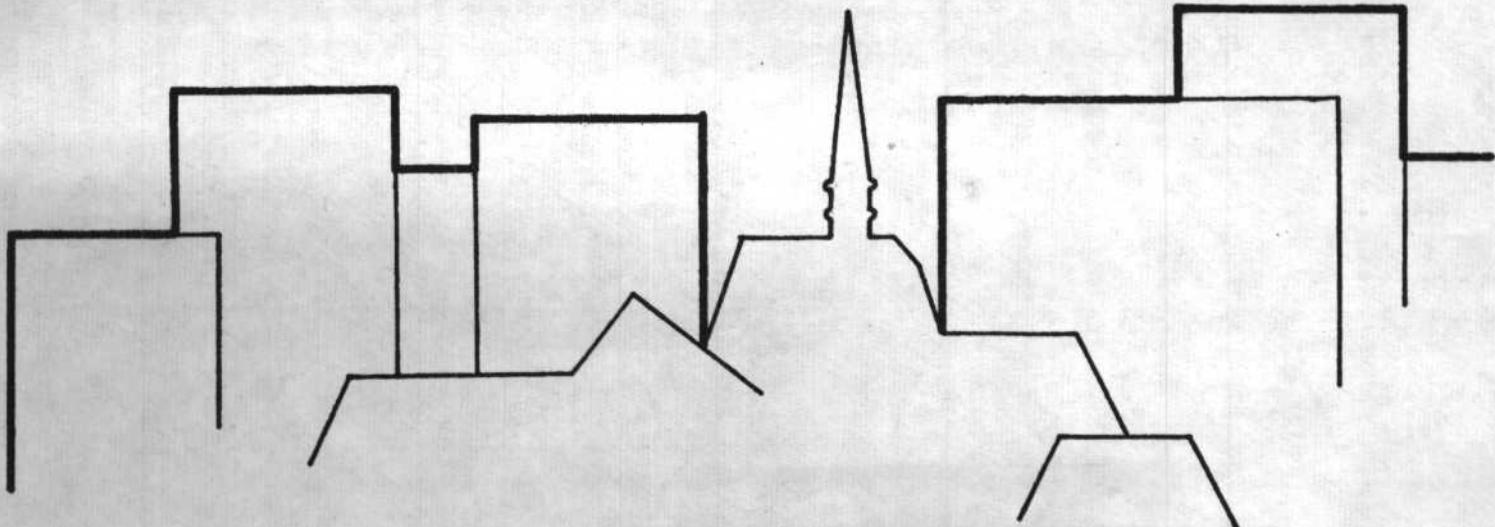
1) Bewußtseinsbildung innerhalb der Kirche

- durch intensive Gespräche mit einzelnen Gemeindegliedern bzw. Familien
- durch die gezielte Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung von Gemeindeveranstaltungen
- durch regelmäßige Treffen mit einem Solidaritätskreis engagierter Gemeindeglieder
- durch das Wahrnehmen von Einladungen zu übergemeindlichen Veranstaltungen (z.B. Friedensdekade im November d.J.)
- durch längere Aufenthalte in anderen Gemeinden der DDR (in Absprache mit der Dienststelle der Gossner-Mission)
- durch Kontakte mit kirchlichen Ausbildungsstellen, speziellen kirchlichen Einrichtungen (z.B. Gemeindedienst, Kreisjugendpfarrerkonferenz usw.) und der Kirchenleitung in Eisenach
- durch das Nutzbarmachen oekumenischer Beziehungen der Kirchen für die Solidaritätsarbeit

- 2) Sammeln von Erfahrungen im Bereich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten in unserem Land
 - durch Gespräche mit Gemeindegliedern und Pfarrern, die sich bewußt gesellschaftlich engagieren
 - durch die Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen, die sich mit den genannten Zusammenhängen befassen (Was ergibt sich aus dem Gedanken des 40.Jahrestagung der Befreiung für die Kirchen in der DDR? Wie gehen wir mit dem Vermächtnis Martin Niemplers um? Was heißt "Kirche im Sozialismus"? usw.)
 - durch das Studium und die Reflektion kirchen- und theologiegeschichtlicher Dokumente, von Synodenpapieren und Ausarbeiten des Bundes der Ev.Kirchen in der DDR und anderer kirchlicher Einrichtungen
 - durch Konsultationen mit Vertretern der Theologischen Sektionen und den Verantwortlichen für die Staatspolitik in Kirchenfragen beim Staatsapparat
 - durch Gespräche mit Vertretern der CDU
 - durch die Teilnahme an Veranstaltungen innerhalb der Arbeitsgruppen "Christliche Kreise" der Nationalen Front der DDR
- 3) in ANC-Zusammenhängen
 - durch Abstimmung und Zusammenarbeit mit den ANC-Repräsentanten in Berlin
 - durch Gespräche und enge Kontakte mit ANC-Studenten und -Lehrlingen in Jena und anderen Städten der DDR
 - durch die Teilnahme an Veranstaltungen des ANC
 - durch die Vorbereitung und Durchführung von Solidaritätsmeetings gemeinsam mit Vertretern anderer Befreiungsbewegungen in der DDR
- 4) in Bereichen der Gesellschaft
 - durch das Kennenlernen des Bildungs- und Gesundheitswesens
 - durch den Besuch von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen

Jena-Lobeda, am 2.Nov.1985

Evangelisch-lutherische Kirchgemeinden Lobeda - Neulobeda - Drackendorf



Lieber Eckel, lieber Bernd !

Gerade bin ich mit dem Aufschreiben von ein paar Punkten, die in der nächsten Zeit für Ben wichtig sind, fertig geworden. Ich schicke Euch das Papier per Eilboten in der Hoffnung, daß Ihr was damit anfangen könnt. Im Grunde habe ich die Ergebnisse eines Gespräches zusammengefaßt, daß wir (Spe., Zi. u. ich) am vergangenen Freitag mit Ben in dieser Sache hatten. Daß wir nicht zur Herstellung eines konkreteren Arbeitsplanes mit Terminen und so gekommen sind, lag nicht so sehr an der Kürze der Zeit, sondern vor allem daran, daß Ben ständig wieder inhaltliche Punkte seiner Botschaft beschrieben hat. Inzwischen habe ich aber noch ein paarmal mit ihm gesprochen und er sieht ein, wozu wir so einen konkreteren Plan brauchen. Aber der inhaltliche Vorspann war ihm wichtig, deshalb habe ich ihn dazugeschrieben - den könnt Ihr bei der Vorlage für das Staatssekretariat bzw. das Kuratorium ja weglassen. Ben ist jetzt in der Friedensdekade mit Terminen ziemlich eingedeckt, dann kommt das Kuratorium (zu dem Termin ist er ~~schon~~ bereits in Berlin?) und Anfang Dezember soll er wohl für eine Woche nach Stralsund. Habt Ihr schon die Anfrage von Halle-Neustadt?

Ich schicke Euch dies mit der Post (und nicht mit Ben, der ja morgen nach Berlin will), weil ich noch ein Problem habe. Die letzte Telephonrechnung unserer Gemeinde (über 1100.-Mark, davon allein 785.-"ark Bens Auslandgespräche) hat uns ganz schön schockt. Ich konnte Ben 450.-Mark von den 785.- bezahlen, mehr ist aber nicht drin im Moment und es ist ja auch wichtig, daß er selbst wenigstens einen Teil der Summe trägt - er will das auch in Raten machen. Aber jetzt hat er wieder private Probleme und meint, die müßte er alle ganz schnell telephonisch lösen: gestern hat er gleich hintereinander ein Gespräch mit Sofia und eins mit Tansania angemeldet - das hat dann schon Ärger mit dem Fernamt gegeben, aber auch für uns war für zwei Stunden der Anschluß blockiert. Ich schreibe Euch das so ausführlich, weil der Ben durch diese Geschichten zum mindesten finanziell in eine unmöglich Situation kommt. Ob Ihr da nochmal mit ihm reden könnt, ohne daß er sich von mir "verpetzt" fühlt und reglementiert?

Herzliche Grüße bis demnächst
Euer

Eckel

J.-Lobeda, am 5.11.85

20.72.8/-

TO Bent and family,

I thought that at this time you and family deserve the best that can come out of it. I say so because it is particularly difficult to be effectively a member of your own family if you are committed as you are in the liberation struggle. I hope and wish that the Christmas and new year period you will spend together brings back the powerful flow of love love and concern I have come to know from you. Tell them (your family) that I and my people will not celebrate anything as long as our country is not free,

SEASONAL
GREETINGS

ANC

Bent Jolani



UNITY IN ACTION

*LET UNITY IN ACTION
HASTEN THE DAWN OF
FREEDOM!
UNITE!
MOBILISE!
FIGHT ON!*

The the African National Congress Contribution to the meeting of the Evangelical Luthren Church at the meeting of the peace decade 10/11/85.

Brothers and Sisters in Christ, We greet you in the name of the African National Congress and the oppressed majority of SA. We are greatful for the gesture of solidarity of inviting us to share our experiences of peace in this meeting. We shall try to do so even though we are not going to paint anything that reflects peace because there is no peace in our country. We must share this very absence of peace so that we can much together in search for it and against those evil forces banishing it from our soil and part of the world.

We must note as christians that love your neighbour as you love yourself is not possible in SA under the racist government and its laws. It therefore follows that the equality of man before the eyes of God, without the peace that derives out of the love of a neighbour as one love oneself, is impossible. In the bible Jesus Christ says, 'what does it profit a man to gain the whole world and suffer the loss of his own soul' but the racists as part of a profit making conspiracy, do not hesitate to subject men anywhere in Africa to their profit designs. In SA as in many other strife torn parts of the world, the drive to mantain profit in the hands of few people, is the same problem in SA. The British subjugated the black people in the early years of colonisation of Africa and restricted the movements of black people through the instrument of police and law. This was to ensure themselves the availability of labour. When they were forced to repeal the slavery law, the boers boers who were under their jurisdiction in the Cape, moved away further into the interior of SA to protest the freeing of the slaves ie labour. Later on the boers consolidated themselves and set themselves local governments and later they forced the British government to grant them autonomy. The British finally gave in despite protests of black people who had not stopped to resist the expropriation of their land by both the boers and the British. The British and the Boers through superior arms defeated the black people and teh boers formed a union of SA in 1910 and the oppressed and exploited majority formed a unity to fight no longer as small pockets, but as one against their exploitrs. Thus the ANC was born, in 1912. IN 1913 a law was made by the racist parliament of SA taking away the land of the black people. 87% was given to 4 million whites and 13% remained for 24 million blacks. Deprived of land to plough, graze cattle and therefore be free and self employed and not dependent on white exploitative employment, the black people were forced into large townships like Soweto and other reserves as a labour reservoir for whites because their only alternative means of survival was selling their labour. Because capitalists are not interested in creating job opportunities but interested in profit at all costs unemployment is phenomenal in SA. As usual it is accompanied by starvation, Malnutrition which causes the daily death of 100 children, high rate of crime and ofcourse we have to be thankful that it causes revolution too. The housing situation is bad and millions of people have no accomodation. This leads to the breaking of families and untold damaging psychological effect on the children. Education facilities are also meagre the majority of SA black people cant afford to educate their children and yet it is the blacks who have made SA an economic giant in Africa. The racists do not stop there, they declare that education for black people should be just enough to enable him to understand instructions from white people. This gov. spends R1,350,00 per white child and R196,00 per black chil in education yearly. These are the horrible conditions that attracted the western christian countries to invest trillions of dollars. You can be proud that this country and other Socialist countries have no part in this unholly orgy of rape, robbery and prostitution. In all this they spared not a single one of the ten commandments. This explains the difficult situation the anti-apartheid movements have to content with together with the peace loving people of the West. We always see on TV what is

protesters

Because you and your country, because the Soviet Union and its people have banished exploitative profit making opportunities from their countries and because the socialist countries have established opportunities of the realisation of the equality of man before the eyes of God, by ensuring that employment, housing and education are within the reach -equally, of all people and because in their search for equality before the eyes of God, an oppressed people will fight for freedom, justice and peace like the people of the socialist countries, it was necessary for the racists to arm themselves against what they call a communist threat. This is the reason why, for us, the oppressed majority of SA, communism and communists are our friends and comrades in arms because they are against the sin and heresy of apartheid. They come along with us in our holly war against apartheid. The racists say the people of SA are communists because they want to do away with apartheid-which apartheid ensures the capitalist bloody profit. If that is communism, we are communists and by supporting us you are communists too. ONE outstanding christian and who was also the president of the ANC, Josiah Gumede returned from the Soviet Union and said, 'I have seen the world to come where it has already begun. I have been to the new Jerusalem. The truth of the fact that our struggle is threatening those who are gaining the whole world and suffering the loss of their souls is borne out by the fact that SA?USA business men want to talk to the ANC.

In the meantime, the racists are blazing with the harshest means to suppress the popular uprising of the people. Children of the age of 6 months to 3 yrs are being teargassed because they are alleged to be part of those who disturb law and order. This is terrorising black mothers. 10yr olds and older are detained. Mothers spend sleepless nights because prisoners are tortured to death.

Protest is mounting. Students have formed stone-throwing defence against against police brutality. Churches protest and church men like Boesak are arrested and charged with treason. South African army conscripts are refusing to serve in an army defend an unjust social system-some. Lawyers, doctors, teachers etc are all raising their voices of protest. Workers and trade unions are using the strike weapon to register their protest in the situation. People are resisting further removals from their lands incontinuation of the 1913 law.

What is the response of the racists to all these? More tortures, arrests, murders, detentions, bannings, arming white woman, creating murder squads consisting of puppet groups like Gatsha Buthelezi, Attcking neighbouring states and banning and /& imprisoning trade union leaders. Lastly the SA government realising that it can contain the situation in SA attacks Angola and complain about communist threats to lure the west to have an excuse for intervening and refuse to impose total sanctions. The racists have indeed make a modest success on the latter. France is guilty guilty of assiting SA to develop nuclear capability. All USA allies rip bloody profits through their trade with SA.

Through politico military activity, underground political activity, above ground mass mobilisation and international political work, the ANC has led the people through difficult times to the present stage of resistance and the international community to the present level of consciousness and action and now the action is being intensified by the barbarous aggression of the racists.

Every right thinking person is worried about the situation in SA. You are worried because you are horrified by the acts of brutality on the opp oppressed people. The western governments, unlike their people, are worried because the chains of racism that have been holding the people for apartheid to milk, are weakening and will soon break. You christian soldiers should brace yourself and march to give your support to those who are bashing the head of apartheid monster to sreure justice and

peace.

We urge you and the progressive in the west to double the material and moral support to enable us to match the last but powerful kicks of the dying apartheid monster and finally subdue it and send it to hell where it belongs.

We urge you to call on the Western churches to encourage more SA SA soldiers to refuse to serve the racist end in the South African Defence Force.

We call on you to be good shepherd to encourage the western church to shepherd all people to disinvest in South Africa and all companies doing business with SA.

Finally we call on you to call and encourage the western Christians to mount ~~and/also~~ A campaign and call for the release of Mandela, the release of all other political prisoners and the abolition of apartheid.

These and other related isolation ~~and/also~~smeasures against apartheid shall deny it the breathing it is so desperately in need of. Our task to deliver it to the devil shall be made lighter. This done we shall proudly embrace each other in the new Jerusalem that will born in Sa.

You're in the struggle for justice and peace,

ANC Christian Front.

4th November, 1985.

A message of the African National Congress to the Christians and churches of Nicaragua.

Brothers and Sisters in Christ, Brother Peter Zimmerman who happens to be party to a decision of the Gossner mission to request the ANC to send one of its members to experience solidarity with Christians of the GDR, happens to be attending a meeting with you. We felt it right to express our solidarity with you and with the people of Nicaragua, who are fighting to defend the gains they have made towards freedom, justice and peace. We believe that we are traversing the same path at different stages.

We had a chance of listening to Ernesto Cardenal when he was here in the GDR. We were encouraged by the fact that he - a priest of the Roman Catholic church saw through the numbing effect of the church institution and responded to the need to be involved in the revolution in the service of government of Nicaragua. His theological outlook is one that promotes unity which is so indispensable for the defeat against the forces of darkness and war. We hope that he was speaking for you as well. We fully appreciate and understand our need to continue the just war for freedom and peace. Your experiences are like those of our neighbours in Angola. The racist devil we are fighting has spoken out to say it cannot allow itself to be surrounded by hostile socialist states. This means it can not allow itself to be surrounded by states that are opposed to the capitalist exploitation that apartheid represents.

We are witnessing the most blatant breaking of the seventh commandment of God by the racist SA government. Racist laws made to break all others in pursuance of exploitation failed to extinguish our hate for ungodly apartheid. We are making a Christ-like sacrifice to deliver ourselves from evil. Like the people of Nicaragua, we are engaged in this struggle for justice and peace, convinced that, the backing the USA and its allies give SA and the assistance these same backers gave to SA to build a nuclear weapon, will not stop us in our march to victory. Victory is a sacred end that will be bestowed by history at the end of a just struggle. Ours is such a just cause, to establish a non-racial democratic society where all men are equal before the eyes of God.

To them who oppress and exploit us and fighting to impose their authority on the people of Nicaragua, the USA, we say; Did you not read the question in the bible because you claim to be a Christian government, 'what does it profit a man to gain the whole world and suffer the loss of his own soul?' That is to be greedy to accumulate wealth so much so that life becomes unimportant if it does not serve the purposes of profit.

In the search for support for our struggle and in process of evangelising the world - especially the western people, about the evils of apartheid, our leadership travelled far and wide. And one of them - Reverend Josiah Gumede - a Methodist Christian who was also the president of the ANC had this to say on his return from the Soviet Union in the 1920s, 'I have seen the world to come, where it has already begun. I have been to the new Jerusalem.' This simply meant that, that country's social system holds a chance for the equality of men before the eyes of God.

We wish you well in your struggle to defend the right to establish a Jerusalem in your country. Ernesto Cardenal said that there should be no conflict between Christians and Communists. Heaven is where people are and both parties agree that the best conditions for life should be created to secure peace.

We hope and wish that this powerful expression of unity sees you through the current difficulties.

You're in the struggle for justice and peace
African National Congress Christian Front.

African National Congress
ANC-Vertretung in der DDR
1106 Berlin, Angerweg 2
Ben Moflathe

4.11.85

A message of the African National Congress to the
Europen Consultation Conference of Catholic Workers Movement 1985

Dear christians, a friend happened to be attending your meeting and we thought it proper to send you our good wishes of success in view of the seriousness of your meeting. We greet you in the name of the ANC and the struggling oppressed people of South Africa who are locked in a life and death struggle against the evil racists of South Africa.

It is because to us life is as good as the struggle for justice and peace. The racists break all the ten commandments of God- especially the seventh one, in application of unjust laws. Their regime is evil. Being christians and therefore hating evil, the christians of our country have joined the liberation struggle to overthrow this evil regime. We hope your solidarity in reflecting about the working class struggle for justice and peace, will add momentum to this overthrowal.

Just now, we the people of South Africa are manifesting preparedness to lay down our lives for our brothers, as indeed we are doing so in South Africa today. When the South Africa-government threatened to expell workers of neighbouring countries should sanctions be imposed on South Africa, we raised our voice of protest and got ready to take action in solidarity with them. As we engage the racist devils, we do so contious that victory over the racists will consolidate the independence of neighbouring countries and therefore ensure better opportunities for peace. It is in this frame of mind of love for a neighbour that we are locked in a life and eath struggle against the enemy of justice and peace in the horn of Africa.

We plead with you to use all your influence, all avenues and all opportunities to intensify the demand for the release of Mandela and all political prisoners, the unbanning of the ANC and the total scrapping of apartheid. We implore you, to strongly, add your voice and weight to the call for the total boycott of South Africa politically, economically and culturally. We humbly plead with you to help direct the catholic 'Young christian workers' and the society of St. Vincent de Paul of which we were members in South Africa to be supportive of the non-racial trade union movement activities aimed at collectivising the struggle of the workers and oppressed people of South Africa because unity is crucial to the defeat of racism and the establishment of a non-racial democratic government that would guanrantee the equality of all men before the eyes of God.

We strongly feel that your sacred meeting should consider a campaign to encourage the self exorcising of young white South Africans so that they refuse in ever greater numbers to serve in SADF because that is the most effective way of stopping the persecution, torturing, imprisonment and killing of the oppressed majority.

Yours in the struggle for justice and peace

Ben Mohlathe

ANC Christian Front

Yours in the struggle for justice
and peace Ben Mohlathe

ANC Christian Front

Stipendiaten-Vertrag

1. Mister Ben Mohlatho, Südafrika, geb. am 13.6.1947 in Südafrika, ist vom 1.9.1985 bis 30.8.1986 Stipendiat der Gossner-Mission in der DDR.
Er erhält ein monatliches Stipendium in Höhe von 600,- M.
2. Die Aufenthaltsgenehmigung des Stipendiaten ist von der Regierung der DDR über das Staatssekretariat für Kirchenfragen erteilt worden.
3. Staatsbürgерliche Rechte des Stipendiaten werden von der Vertretung des ANC/Südafrika in der DDR, 1106 Berlin, Angerweg 2, Tel. 482 89 44, wahrgenommen.
4. Versicherungsschutz des Stipendiaten ist entsprechend der Finanzierungserichtlinie 21/80 über die Staatliche Versicherung der DDR geregelt.
5. Der Stipendiat wohnt und arbeitet in der Kirchengemeinde Jena-Neu-Lobeda, 6902 Jena-Neu-Lobeda, Alte Str. 8b, Martin-Niemöller-Haus, Tel. 317 37.
Verantwortlich für das Studienprogramm und die Betreuung des Stipendiaten sind:
 - Herr Bernd Krause, Gossner-Mission in der DDR, 1180 Berlin, Baderseestr. 8, Tel. 681 45 58 und
 - Pfarrer Peter Zimmermann, 6901 Drackendorf, Pfarrhaus, Tel. 326 45.
6. Das Studienprogramm umfasst:
 - Aneignung von Kenntnissen der deutschen Sprache
 - Mitarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Jena-Neu-Lobeda
 - Aneignung theologischer Grundlagen für den Bereich Kirche in der sozialistischen Gesellschaft
 - Mitarbeit in der Solidaritätsarbeit und in anderen Arbeitsbereichen der Gossner-Mission in der DDR.

Berlin, d. 3.9.1985

Eckhard Schilzgen
Leiter der Gossner-Mission



Ben Mohlatho
Stipendiat



Solidaritätskomitee der DDR

Generalsekretär

Gossner-Mission in der DDR

Herrn Bernd Krause

1180 Berlin

Baderseestraße 8

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

Fei/Br

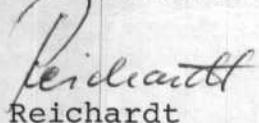
5.8.1985

Werter Herr Krause!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 16.7.1985 teilen wir Ihnen mit, daß wir Ihrer Bitte entsprochen und eine PTA für die Strecke Daressalaam - Moskau - Berlin auf den Namen Ben Mhlathe angewiesen haben.

Sobald wir von Interflug den Mark-Betrag erhalten, werden wir uns wegen der Erstattung dieser Summe wieder an Sie wenden.

Mit freundlichem Gruß


Reichardt

16.7.85

K/W

An das
Solidaritätskomitee der DDR
z. Hd. des Herrn Generalsekretärs
Achim Reichardt
1030 Berlin
Ernst-Thälmann-Platz 8-9

Sehr geehrter Herr Generalsekretär!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, für 2 Jahre einen Stipendiaten des ANC aus der "Church Front" zu betreuen. Über das Staatssekretariat für Kirchenfragen, mit dem das Projekt vorbesprochen wurde, ist das Visum beantragt worden. Der Stipendiat soll Gelegenheit haben, die Traditionslinien des Widerstandskampfes gegen den Faschismus und das Selbstverständnis und die Praxis engagierter Christen in unserer sozialistischen Gesellschaft kennenzulernen.

Das ANC-Hauptquartier hat dafür Mr. Ben Mhlatho nominiert, der seinen Aufenthalt hier um den 1. September beginnen soll.

Da wir Probleme haben bei der Beschaffung eines Reisetickets von Dar es Salaam nach Berlin, wenden wir uns höflichst mit der Bitte an Sie, uns bei der Beschaffung eines Tickets für den Stipendiaten, das die Gossner-Mission in Mark der DDR bezahlen würde, behilflich zu sein.

Vielen Dank im voraus für Ihre Bemühungen. Ich wünsche Ihnen viel Schaffenskraft und grüße Sie herzlich

für die Gossner-Mission

Ihr

BK,
(Bernd Krause)

24.6.85

-Solidaritätsdienste-
Südliches Afrika

K/W

An die
Kirchengemeinde Halle/Neustadt
Frau
Pastorin Inge Burkhardt

X
4021 Halle
Semmelweisstr. 6

4090 Halle - Neustadt, Schulplatz
3-4

Betr.: Beteiligung der Kirchengemeinde an den Kosten für einen
Stipendiaten aus Südafrika

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, in Absprache mit dem ANC, einen Theologen aus Südafrika für 2 Jahre in die DDR einzuladen. Der Name der vom ANC benannten Person, die wir im Juli erwarten, ist Ben Mhlatho, der im Exil in Dar-es-Salaam gearbeitet hat und zuständig ist für Kirchenfragen. Dieser Stipendiat sollte Gelegenheit haben, die Situation der Christen in der DDR kennenzulernen (deshalb mitleben und mitarbeiten in einer Gemeinde, Jena-Neulobeda), im Rahmen der Solidaritätsarbeit Gemeindedienste übernehmen und die Verbindung zu Südafrikanern, die hier studieren oder arbeiten, halten.

Da die gastgebende Gemeinde diese Finanzierung nicht vollständig übernehmen kann, sind Kosten offen:

ca. 3.000,- M Flugkosten
ca. 1.000,- M Einkleidung u. Grundausstattung
jährl. ca. 1.500,- M für Reisekosten
" ca. 1.400,- M für Gehalts- und Versicherungskosten.

Dieser Stipendiat sollte auch andere Gemeinden kennenlernen und zeitweilig auch in diesen Gemeinden mitleben.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich an diesen Kosten beteiligen könnten, die als Ergänzung zu unserem Haushalt abgesichert sein müssen. Da zu verschiedenen Gelegenheiten in Ihrer Gemeinde Über die Verantwortung und Konsequenzen solidarischen Engagements für das Leben einer Gemeinde nachgedacht wurde, da Sie verschiedentlich Besuche aus dem Kontext von Befreiung zu Gast hatten, denken wir, daß Halle-Neustadt für das Programm des Stipendiats ein Ort der Begegnung und des Lernens miteinander sein sollte.

Gottes Segen für Ihre Gemeinschaft und herzliche Grüße von den Mitarbeitern der Gossner-Mission.

Ihr

JK

(Bernd Krause)

den 18.6.1985

An die
Gemeindeleitung der
Ev. Kirchengemeinde

Schü/Ru

7543 Lübbenau-Neustadt
Güterbahnhofstr. 5 a

Betr.: Afrikanischer Student

Bezug: Ihr Schreiben vom 12.6.1985

Wir freuen uns sehr über den Beschuß der Gemeindeleitung Lübbenau-Neustadt, sich an der Finanzierung des Afrikanischen Studenten mit einem Betrag von 2.000,- M zu beteiligen und möchten Ihnen dafür ganz herzlich danken. Der Antrag für den Aufenthalt des Studenten ist bereits gestellt, und wir hoffen, daß er im September dieses Jahres zu uns kommt. Wir werden Sie über die Aufgaben und weiteren Einzelheiten des Studenten bei uns noch genauer informieren. Sicher werden sich Gelegenheiten finden, daß Sie persönliche Beziehungen zu ihm aufnehmen können und damit die Solidarität zu den kämpfenden Menschen im Südlichen Afrika gestärkt wird.
Wir haben für die Finanzierung dieses Vorhabens eine gesonderte Kostenstelle eingerichtet und bitten Sie, bei der Überweisung des Betrages die Code-Nr. 187 anzugeben.

Mit herzlichen Grüßen

Ulrich

Gemeindeleitung
der Evang. Kirchengemeinde
7543 Lübbenau-Neustadt
Güterbahnhofstr. 5a

Lübbenau, den 12. 6. 85

Goßner Mission
1180 Berlin
Baderseestr. 8

Betr.: Afrikanischer Student

Die Gemeindeleitung hat auf ihrer gestrigen Sitzung beschlossen,
für 1985 einen Betrag von 2.000,-- M zur Verfügung zu stellen.
Sie empfindet die Unterstützung Ihres Vorhabens als eine Mög-
lichkeit der Solidarität mit den um ihre Befreiung kämpfenden
südafrikanischen Schwestern und Brüdern.

Im Auftrag der Gemeindeleitung

Joachim Liedtke

14.5.85

-Solidaritätsdienste-
Südliches Afrika

W/K

An die
Kirchengemeinde
z.Hd. Pfr. Joachim Liedtke
7543 Lübbenau
Güterbahnhofstr. 5c

Betr.: Beteiligung der Kirchengemeinde an den Kosten für einen
Stipendiaten aus Südafrika

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, in Absprache mit dem ANC, einen Theologen aus Südafrika für 2 Jahre in die DDR einzuladen. Der Name der vom ANC benannten Person, die wir im Juli erwarten, ist Gerald Mhlathe, der im Exil in Dar-es-Salaam gearbeitet hat und zuständig ist für Kirchenfragen. Dieser Stipendiat sollte Gelegenheit haben, die Situation der Christen in der DDR kennenzulernen (deshalb mitleben und mitarbeiten in einer Gemeinde, ~~eskl.~~ Jena-Neulobada), im Rahmen der Solidaritätsarbeit Gemeindedienste übernehmen und die Verbindung zu Südafrikanern, die hier studieren oder arbeiten, halten.

Da die gastgebende Gemeinde diese Finanzierung nicht vollständig übernehmen kann, sind Kosten offen:

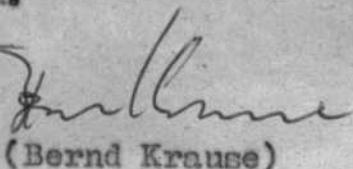
ca. 3.000,- M	Flugkosten
ca. 1.000,- M	Einkleidung und Grundausstattung
jährl. ca. 1.500,- M	für Reisekosten
" ca. 1.400,- M	für Gehalts- und Versicherungskosten.

Dieser Stipendiat sollte auch andere Gemeinden kennenlernen und zeitweilig auch in diesen Gemeinden mitleben.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich an diesen Kosten beteiligen könnten, die als Ergänzung zu unserem Haushalt abgesichert sein müssen. Da zu verschiedenen Gelegenheiten in Ihrer Gemeinde über die Verantwortung und Konsequenzen solidarischen Engagements für das Leben einer Gemeinde nachgedacht wurde, da Sie verschiedentlich Besuche aus dem Kontext von Befreiung zu Gast hatten, denken wir, daß Lübbenau ohnehin für das Programm des Stipendiaten ein Ort der Begegnung und des Lernens miteinander sein sollte.

Gottes Segen für Ihre Gemeinschaft und herzliche Grüße von den Mitarbeitern der Gossner-Mission.

Ihr


(Bernd Krause)

den 18.6.1985

An die
Regierung der DDR
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen
Klaus Gysi

Schü/Ru

1040 Berlin
H.-Matern-Str. 56

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Nach Vorabsprache in Ihrer Dienststelle und mit der Vertretung des ANC hat die Gossner-Mission in der DDR ein Stipendium für einen Studien-Aufenthalt eines Vertreters des ANC eingerichtet. Entsprechend der Nominierung durch den ANC möchten wir

Herrn Ben M h l a t h e

in der Zeit vom 1.9. 1985 - 31.8.1986 in die DDR einladen. Er soll in der Evangelischen Kirchengemeinde Jena-Neulobeda wohnen und arbeiten um Erfahrungen in der Kirchlichen Arbeit zu sammeln, sich theologisch weiterzubilden und in der Solidaritätsarbeit der Gossner-Mission mitzuarbeiten. Ein entsprechendes Studien- und Arbeitsprogramm legen wir diesem Schreiben bei.

Die Gossner-Mission in der DDR möchte mit diesem Vorhaben einen personellen Austausch mit Christen im Südlichen Afrika - die um ihre Befreiung kämpfen,- ausbauen. Wir wissen, daß 1 Jahr für einen derartigen Studien-Aufenthalt eine kurze Zeit ist, zumal der Stipendiat auch die deutsche Sprache erlernen sollte. Daher werden wir nach einem Jahr prüfen, ob die Verlängerung des Aufenthaltes um ein weiteres Jahr nötig und möglich ist.

Wir bitten Sie höflichst um Ihre Unterstützung bei der Erteilung eines entsprechendes Einreise-Visums.

Hochachtungsvoll

W.H.

(Leiter der Dienststelle)

Anlagen

- 3 Einreiseanträge
- 2 Studien- und Arbeitsprogramme

Studien- und Arbeitsprogramm für einen Stipendiaten des ANC/Südafrika bei der Gossner-Mission in der DDR

Im Rahmen der Solidaritätsdienste "Südliches Afrika" unterhält die Gossner-Mission in der DDR seit vielen Jahren Arbeitsbeziehungen zu Christen, die unter der Führung des ANC am Befreiungskampf in Südafrika teilnehmen.

Durch Intensivierung des Austausches und personelle Mitarbeit sollen diese Beziehungen vertieft werden. Auf eine entsprechende Anfrage des ANC hat das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR der Vorbereitung und Einrichtung einer Stipendiatenstelle zugestimmt.

Als Kandidat ist vom ANC Ben Mhlatho für diesen Studienaufenthalt in der DDR delegiert worden.

Die Aufnahme in der evangelischen Kirchengemeinde Jena-Neulobeda, in der er wohnen und mitarbeiten soll, wird von der Gemeindeleitung vorbereitet.

Nach einer Einführung in die deutsche Sprache sollte dieser Stipendiat neben der Mitarbeit in den Solidaritätsdiensten der Gossner-Mission Gelegenheit haben, Erfahrungen und Einsichten von Christen und Kirchen in ihrem Zeugnis und Dienst in einer sozialistischen Gesellschaft kennenzulernen.

1. Erfahrungen in der kirchlichen Arbeit

- a) Mitarbeit und Zusammenleben in der Ev. Kirchengemeinde Jena-Neulobeda, um Existenz, Selbstverständnis, Lebensformen und Zurüstung zum Dienst in einer Ortsgemeinde kennenzulernen
- b) Selbstverständnis, Tradition und Arbeitsfelder der Gossner-Mission als Beispiel für die Rolle von engagierten Gruppen und ihre Mitarbeit beim Aufbau der Gesellschaft und ihren Beitrag bei der Entwicklung des Zusammenlebens der Menschen
- c) Begegnung mit anderen engagierten kirchlichen Gruppen (Ökumenischer Jugenddienst, CFK u.a.)

2. Theologische Weiterbildung

- a) Einführung in Bekennnis und Widerstand der Kirchen während des Faschismus in Deutschland
- b) Progressives Erbe der protestantischen Christen in seiner Bedeutung für die Neuorientierung nach 1945 (Bonhoeffer, Emil Fuchs, religiöse Sozialisten u.a.)
- c) Kirche im Sozialismus und ihre Reflexion ökumenischer Theologie
- d) Begegnungen mit Christen anderer Kontinente, die am Befreiungskampf ihrer Völker teilnehmen, und Austausch über die gesellschaftlichen Perspektiven und die spirituelle Basis des Kampfes

3. Mitarbeit in den Solidaritätsdiensten der Gossner-Mission
- a) Teilnahme an der Studien- und Informationsarbeit des Arbeitskreises Solidaritätsdienste "Südliches Afrika"
 - b) Teilnahme an Gemeindediensten, um Widerstand und Befreiungskampf gegen die Apartheid in Südafrika zu verdeutlichen
 - c) Mitarbeit bei der Qualifizierung von Mitarbeitern der Solidaritätsarbeit der Gossner-Mission für den Austausch mit engagierten Christen in Afrika
 - d) Gespräche mit ökumenischen Arbeitsgremien der Kirchen (Brot für die Welt, Bund, Landeskirchen), um über die Situation in Südafrika zu informieren und Verantwortung zu bestärken.

Christen nehmen in Südafrika auf der Basis der freedomcharta teil am Befreiungskampf ihres Volkes. In diesem Kampf stellt sich ihnen die Frage nach seinen Perspektiven und nach der Gestalt der zukünftigen Gesellschaft in einem freien Südafrika, das nicht kapitalistisch sein soll. In diesem Prozeß der Analyse und der Herausbildung einer Option für die Zukunft sind die Erfahrungen von Christen, die seit über 30 Jahren in einer sozialistischen Gesellschaft leben, als Orientierungshilfen angefragt.

Die Gossner-Mission möchte mit diesem Studienprogramm dazu einen Beitrag leisten.

Berlin, d. 17.6.85

012409 ancbl dd
ancsa za45390

att: mongalo

from: jane ngubane

20.5.85

kindly forward ff mesge to gossner mission.

the following are ben mhlathe's passport:
particulars.

name: ben mhlathe

place of issue: swaziland, date of issue: 15.01.81

occupation: teacher, date of birth: 13.6.47 Natal

permament address: box 2239 dar es salaam, tanzania

citizenship: south africa, occupation Learned: teacher,
nae and address of employxx employer: anc and above address.

att: ben mhlathe

from: jane ngubane

20.5.85

ben following is the address of gossner mission in gdr:-

pls ignore above mesge for b address to ben mhlathe.,

ancsa za45390

112409 ancbl dd

den 14.12.1984

An die
Regierung der DDR
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen
Klaus Gysi

1040 Berlin
H.-Matern-Str. 56

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Zur Vertiefung des Austausches zwischen Christen im Befreiungskampf und Christen in der Teilnahme am Leben in der sozialistischen Gesellschaft, zur Stärkung der Bewußtseinsbildung für das solidarische Engagement der Christen und Gemeinden in der DDR und zur weiteren Entwicklung praktischer Solidarität beachsichtigt die Gossner-Mission in der DDR, ein Stipendium für die Dauer von 2 Jahren für einen südafrikanischen Theologen des ANC einzurichten und der Vertretung des ANC anzubieten.

Der Stipendiat soll in einer Ortsgemeinde leben und mitarbeiten, um die kirchliche Arbeit und das Leben einer Gemeinde in der DDR möglichst intensiv kennenzulernen. Die Kirchengemeinde Jena-Lobeda, mit der die Gossner-Mission eine langjährige Zusammenarbeit entwickelt hat, ist bereit, den Stipendiaten aufzunehmen.

Der Stipendiat soll darüberhinaus zu etwa einem Drittel seiner Zeit an der Solidaritätsarbeit der Gossner-Mission in der DDR teilnehmen. Zu diesem Zweck wird er an Gemeindeveranstaltungen teilnehmen und Informationen und Analysen, insbesondere über die Beteiligung der Christen und die Rolle der Kirchen im Befreiungskampf, in die Diskussion einbringen und sich an der Studienarbeit beteiligen.

Der Stipendiat wird vom ANC delegiert. Sein Stipendienvertrag wird in Absprache mit dem Solidaritätskomitee der DDR den allgemeinen Bedingungen der Gewährung von Stipendien unter Berücksichtigung der Finanzierungsrichtlinie 21/80 angepaßt.

Die Vertretung des ANC in der DDR und die Kirchenabteilung des Hauptquartiers des ANC in Lusaka haben ihr Interesse an der Entsendung eines Stipendiaten zur Gossner-Mission in der DDR unter den obengenannten Gesichtspunkten bekundet. Eine Entsendung könnte im 2. Halbjahr 1985 erfolgen.

Wir bitten Sie höflichst um Ihre Unterstützung dieses Vorhabens im Rahmen unserer Solidaritätsarbeit und bei der Erteilung des notwendigen Einreisevisums.

Hochachtungsvoll

W.Mü

Evang.-Luth. Kirchgemeinde Jena-Lobeda
Gemeinleitungen

A u s z u g
aus dem Protokoll der Gemeinleitungsitzung vom 4.12.84

TOP 2

Die Gemeinleitung beschließt, für mindestens ein Jahr einen kirchlichen Mitarbeiter des ANC in unsere Gemeinde einzuladen. Er soll zwei Drittel seiner Zeit in unserer Gemeinde verbringen und zu einem Drittel für die Betreuung von ANC-Studenten in der DDR zuständig sein.

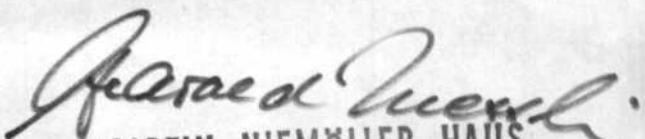
Wir können im Martin-Niemöller-Haus unserer Gemeinde eine eingerichtete Wohnung zur Verfügung stellen und wollen für die Fianzierung des Aufenthaltes bei uns monatlich 500.-Mark aufbringen.

Jena-Lobeda, am 4.12.84

(gez.) Lindner

(gez.) Rößler

f.d.R.


MARTIN - NIEMÖLLER - HAUS
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Jena-Lobeda II
6902 Jena-Lobeda, Alte Landstr. 4 - Tel. 31737

K/W

An die
ANG-Vertretung in der DDR

1106 Berlin
Angerweg 2

Projektbeschreibung für einen Stipendiaten des ANC
bei der Gossner-Mission in der DDR

Das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR hat beschlossen:

1. für den ANC ein Stipendium für einen südafrikanischen Theologen auszuschreiben.
2. Der Stipendiat soll die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR kennenlernen, die Bewußteinsarbeit der Solidaritätsdienste der Gossner-Mission unterstützen und Verbindung zu den Studenten des ANW in der DDR halten.
3. Um kirchliche Arbeit und Gemeindeleben in der DDR kennenzulernen, sollte der Stipendiat in einer Ortsgemeinde leben und mitarbeiten (Jena-Neulobeda).
4. Der Kandidat wird delegiert durch den ANC. Die Genehmigung und das Visum beantragt die Gossner-Mission in der DDR über den Staatsekretär für Kirchenfragen.
5. Das Stipendium sollte monatlich 500,- M betragen und für 2 Jahre angelegt sein.
6. Der Stipendienvertrag wird geregelt durch die Finanzierungsrichtlinie 21/80, die auch die Versicherung des Kandidaten gegen einen Betrag von monatlich 10,- M, zu entrichten von der ausschreibenden Institution, feststellt.
7. Die Gemeinde Jena-Neulobeda verpflichtet sich, dem Stipendiaten eingerichteten Wohnraum zur Verfügung zu stellen und sich finanziell an dem Stipendium zu beteiligen.
Das Stipendium beinhaltet Reisekosten und Angaben für die Grundausstattung.

24.10.84

(Mai '85)

An die
ANC-Vertretung in der DDR

K/W

1106 Berlin
Angerweg 2

Description of a project for a scholar of the ANC at the
Gossner-Mission in the G.D.R.

The administration counsel of the Gossner-Mission in the
G.D.R. decided:

1. to establish a scholarship for a Southafrican theologian.
2. The scholar shall become aquainted with the work of Gossner-Mission in the G.D.R., shall support the consciousnesswork of the solidarity service of the Gossner-Mission in the G.D.R. and assist in contacts to the ANC-students in the G.D.R.
3. To collect experiences in church work and congregational life in the G.D.R. he shall live and work in a parish (Jena-Neulobeda).
4. The candidat is delegated by the ANC. The Gossner-Mission in the G.D.R. applies for the permission and the visa to the ministry of church affairs.
5. The scholarship amounts to 600,- M per month for 2 years.
6. The contract is regulated in the financial directions 21/80. The insurance of the candidat to the amount of 10,- M per month is payed by the Gossner-Mission.
7. The parish of Jena-Neulobeda guarantees free housing and pays part of the scholarship. The scholarship includes costs for travelling and necessary supply.

Beschlußvorlage für die Sitzung des Kuratoriums am 24.10.84

Dem Kuratorium wird zum Beschuß empfohlen:

1. Ein Stipendium für einen südafrikanischen Theologen bei der Gossner-Mission in der DDR auszuschreiben.
2. Der Stipendiat soll die Arbeit von der Gossner-Mission in der DDR kennenlernen, die Bewußtseinsarbeit der Solidaritätsdienste der Gossner-Mission unterstützen und Verbindung zu den Studenten des ANC in der DDR halten.
3. Um kirchliche Arbeit und Gemeindeleben in der DDR kennenzulernen, sollte der Stipendiat in einer Ortsgemeinde leben und mitarbeiten (Jena-Neulobeda).
4. Der Kandidat wird delegiert durch den ANC. Die Genehmigung beantragt die Gossner-Mission in der DDR über den Staatssekretär für Kirchenfragen.
5. Das Stipendium sollte monatlich 600,- M betragen und für 2 Jahre angelegt sein.
6. Der Stipendienvertrag wird geregelt durch die Finanzierungsrichtlinie 21/80, die auch die Versicherung des Kandidaten gegen einen Betrag von monatlich 10,- M, zu entrichten von der ausschreibenden Institution, festschreibt.
7. Die Gemeinde Jena-Neulobeda verpflichtet sich, dem Stipendiaten eingerichteten Wohnraum zur Verfügung zu stellen und sich durch monatliche Überweisung in Höhe von M an die Gossner-Mission in der DDR an dem Stipendium zu beteiligen.

Zu 1. Sozialen
Freizeit nach Ziel

— Erfolge
— konkrete Stud.

sociale amg
Bundesamt
Moskau

Projekt

BaVi Operationshandbuch
 Stoffe für Leiter
 Wachmannschaften

Zu 2. Corp. der Karabini West
(52. gestrichen),

8. Febr. 85 vorgeschlagen und beschlossen

30. 5. 830 Kurzsturm
28. M. " "